

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Meißner, für Anzeigen: R. Pantz. Abonniert bei Verlust, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Druck und Verlag von W. Hainisch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wühlstraße 8. Fernruf Nr. 2881. Text 25% Prozent Ausschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe Postzeitungsstelle Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mk., Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., keine Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postbescheinigung Nr. 122 (W. Hainisch & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe in der Provinz und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitungsstelle: Magdeburg und Halle Seite 253 der Postzeitungsstelle.

Nr. 228 Mittwoch, den 30. September 1931 42. Jahrgang

Börsenschließung bis auf weiteres

Die nordischen Länder folgen dem englischen Beispiel

Der Berliner Börsenvorstand hat am Montag beschlossen, die Berliner Börse bis auf weiteres für jeden Verkehr und jeden Besuch geschlossen zu halten. Die übrigen deutschen Börsen werden diesem Beispiel folgen müssen.

Die neuerliche völlige Einstellung des deutschen Börsenverkehrs ist die Folge der englischen Pfundkrise. Offenbar fürchtet man in den deutschen Großbanken den Ausbruch einer Panik unter den deutschen Kapitalisten, wenn ein auch nur beschränkter Verkehr auf dem offenen Kapitalmarkt die schweren Verluste klar legte, die seit den Tagen des englischen Goldstreiks eingetreten sind. Die Börsenschließung kann diese Verluste auf einige Zeit verschleiern, kann vielleicht auch verhüten, daß aus einer Panikstimmung ein Chaos entsteht, sie kann aber auf die Dauer die unabwendbaren Verluste nicht aufhalten.

Die Pfundkrise hat inzwischen auf andre Länder übergreifen. Schweden und Norwegen haben nach dem englischen Vorbild die Goldeinlöschungspflicht aufgehoben. Dänemark hat die Golddeckung wesentlich herabgesetzt. Zugleich sind in den skandinavischen Ländern die Diskontsätze erhöht worden; in Schweden zum Beispiel auf 8 Prozent.

Der skandinavische Warenexport geht zum größten Teil nach oder doch über England. Die Pfundentwertung bedeutet ein schweres Hemmnis, da sie für

manche Waren eine völlige Drosselung des Absatzes bedeutet. Der Anschluß an den „Goldstreik“ bedeutet aber nicht nur einen Versuch, sich dem englischen Preisniveau anzugleichen, sondern wirkt auch als Sperre gegen deutsche Wareneinfuhr. Deutschland ist der größte Warenexporteur nach den skandinavischen Ländern; die Last der Pfundentwertung fällt deshalb auf Deutschland zurück.

Deutschland kann nicht, wie vielfach angenommen wird, einfach dem englischen Beispiel folgen. Wir können die Gold-einlöschungspflicht nicht aufheben, weil sie bei uns seit Kriegsausbruch aufgehoben ist.

Einflußreiche Kreise insbesondere der deutschen Schwerindustrie empfehlen als „Heilmittel“ eine neue Inflation, die nach Lage der Dinge nur ein internationales Wettrennen nach dem „niedrigsten Standard“ auslösen und im Kampf um den Export die „inneren“ Märkte zerstören würde. Auch das andre „Heilmittel“, neue Wellen von Lohn- und Gehaltskürzungen, kann den Ausweg nicht öffnen. Weitere Verstärkung der inneren Kaufkraft kann durch erhöhten Export nicht wettgemacht werden, zumal andre Länder nicht zögern werden, nicht nur sich gegen Dumpingimporten zu schützen, sondern auch zu übertrumpfen. Nicht durch isoliertes Handeln einzelner Länder, sondern nur durch Zusammenwirken aller läßt sich dieser Krise begegnen.

Das Ergebnis des französischen Ministerbesuchs in Berlin

„Ein Schritt zur Gemeinschaftsarbeit“

Deutsch-französische Wirtschaftskommission - Beteiligung von Arbeitervertretern

Amlich wird mitgeteilt: Der französische Ministerpräsident und der französische Außenminister sind nach Berlin gekommen, um den Besuch zu erwidern, den ihnen seinerzeit der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen in Paris abgestattet haben. Zugleich war es ihre Absicht, ihre früheren Besprechungen zu einem Ergebnis zu führen.

Die Vertreter der beiden Regierungen haben wieder ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ihr Ziel die Pflege vertrauensvoller Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist. Sie sind der Ansicht, daß die Wirtschaftskrise, unter der gegenwärtig die ganze Welt leidet, es ihnen zur gebieterischen Pflicht macht, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet ihre Bemühungen zu vereinigen, um Lösungen zur Milderung der Not zu finden.

Den deutschen und französischen Ministern scheint es geboten, ein besonderes Organ zu schaffen, dessen Arbeitweise greifbare Ergebnisse zu gewährleisten verspricht. Sie sind dementsprechend übereingekommen, eine gemischte deutsch-französische Kommission zu bilden, die aus Vertretern der beteiligten Zentralstellen unter Beteiligung von berufenen Vertretern der verschiedenen Zweige der Wirtschaft, wie auch der Arbeitnehmer, bestehen soll.

Die Leitung der Kommission wird Mitgliedern beider Regierungen obliegen. Außerdem wird ein gemeinsames ständiges Generalsekretariat eingerichtet. Die Kommission wird ihre Sitzungen je nach Bedarf in dem einen oder andern Lande abhalten und ihre Arbeiten alsbald aufnehmen.

Die Kommission hat die Aufgabe, alle die beiden Völker berührenden Wirtschaftsfragen zu prüfen, ohne dabei die Interessen anderer Länder und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit aus dem Auge zu verlieren. Sie wird vor allem die Möglichkeit prüfen, die bereits bestehenden Wirtschaftsvereinbarungen zu verstärken und auszubauen und neue Vereinbarungen abzuschließen, und zwar gegebenenfalls in neuen Organisationsformen. Sie wird den gegenwärtigen Stand des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern untersuchen, um die seit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages von 1927 gesammelten Erfahrungen nutzbar zu machen. Sie wird weiter gemeinsam nach neuen Möglichkeiten suchen. Nach übereinstimmender Ansicht ist diese Aufzählung nicht erschöpfend.

Die Vertreter der beiden Länder legen Wert darauf, klar zum Ausdruck zu bringen, daß sich ihr Vorgehen nicht

gegen die Wirtschaft irgendeines andern Landes richtet. Sie erklären, daß sie es ablehnen, die Lösung der der Kommission zugewiesenen Fragen etwa in gemeinsamem Vorgehen auf dem Gebiet von Zollserhöhungen zu suchen. Sie werden sich in Einklang mit den allgemeinen Bestrebungen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise halten und werden die Mitarbeit anderer Völker in jedem Falle nachsuchen, wo die Sachlage dies erfordert. So könnte unter anderem die Durchführbarkeit internationaler Abmachungen über Schifffahrt und Luftverkehr geprüft werden.

Die Vertreter der deutschen und der französischen Regierung sind überzeugt, daß sie hiermit den Grundstein zu einem Werk des Aufbaues legen. Dies Werk soll der erste Schritt zu einer Gemeinschaftsarbeit sein, die ein Gebot der Stunde ist und an der mitzuwirken alle berufen sind.

Das deutsch-französische Komitee

Zu dem Ergebnis der Besprechungen wird in deutschen offiziellen Kreisen über das Kommunikative hinaus weiter erklärt: Die vertrauensvolle und offene Aussprache hat sich nicht auf die praktischen Fragen beschränkt, die schon vorher festgelegt waren, sondern auf die großen politischen Probleme der beiden Länder und Europas sowie auf die Weltpolitik erstreckt. Lösungen dieser Fragen haben wir zunächst zurückgestellt und die praktische Arbeit in den Vordergrund gerückt, nämlich auf die Einleitung des deutsch-französischen Komitees und seinen Aufgabekreis.

Das Komitee besteht aus hohen Bürokraten, die von den beiden Regierungen ernannt werden, außerdem werden je nach Bedarf und nach den zu behandelnden Aufgaben Persönlichkeiten der Wirtschaft, der Finanz und des sozialen Lebens (Gewerkschaften) hinzugezogen werden. An der Spitze des Komitees wird jeweils ein Minister stehen, je nachdem ob in Berlin oder Paris getagt wird. Ein Generalsekretariat von zwei Beamten wird für die Organisation der Konferenz eingerichtet; von diesen zwei Beamten ist je einer ein Deutscher oder Franzose. Wir wollen die zum Teil schon sehr engen Wirtschaftsbeziehungen weiter ausbauen in Kartellen, im Handelsverkehr und in der Ausübung gemeinsamer Wege für weitere Möglichkeiten. Das ist nicht eine deutsch-französische Orientierung gegen dritte Staaten, sondern man wird sich im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit halten. Wo dritte Staaten unmittelbar interessiert sind, werden sie unterrichtet werden.

Das Komitee wird mit seiner Arbeit nicht beschränkt, es soll elastisch sein und wird selbst seinen Weg unter der Leitung der dafür verantwortlichen Regierungen finden. Neben diesen wirtschaftlichen Aufgaben soll das Komitee ein Instrument für die Zusammenarbeit, ein Kristallisationskern sein, an dem sich hoffentlich auch andere anschließen kann als diese ersten Aufgaben.

Sobald die technischen Vorarbeiten beendet sind, wird das Komitee zusammentreten. Das wird hoffentlich Mitte Oktober geschehen.

Hamburg

Von einem Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben:

Witten in die französisch-deutschen Verhandlungen ist das Ergebnis der Hamburger Wahl geplatzt. Mit verheerender Wirkung. Nach außen wird natürlich Haltung bewahrt. Das Programm wurde erledigt. Das deutsch-französische Wirtschaftskomitee wird beschloffen, Beamte und Sachverständige treten zusammen. Brot und Arbeit kann erst von späteren Verhandlungen erwartet werden, von der Lösung der schwierigen Probleme, an die die vorsichtigen Franzosen ohnehin jetzt nicht heran-treten wollten; langfristige Anleihen, Reparationszahlungen, Abriistung.

Nach Hamburg ziehen die Franzosen sich natürlich in sich selbst zurück. Langfristige Anleihen? „Was, wir sollten so dumm sein, den Machtkrieg gegen uns selbst zu finanzieren? Das können Sie doch nicht im Ernst von uns erwarten. Nein, wir verschangen uns hinter unserm Festungsgürtel, der auf Goldbaren errichtet und mit Kanonen gespickt ist, und warten ab, bis die deutschen Wähler politisch denken gelernt haben und bereit sind, mit uns in eine ehrliche Verständigung einzutreten.“

Die Gründe für die Flucht ins nationalistische Lager: die Not, die Verzweiflung, die Ratlosigkeit der Zehntausende, die arbeiten wollen und nicht arbeiten können? Die Franzosen kennen sie, denn sie sind ihnen hundertfach dargelegt worden. Aber sie antworten:

„Das ist eure Sache, in die deutsche innere Politik mischen wir uns nicht. Es gibt andre Mittel, der Verzweiflung bei Wahlen Ausdruck zu geben. Die Empörung braucht sich nicht gegen uns zu richten. Das ist die deutsche Mentalität. Ordnen Sie Ihr Haus, so daß wir Vertrauen zu der erdrückenden Mehrheit der Deutschen gewinnen können, und dann kommen Sie wieder mit der Frage nach langfristigen Anleihen.“

Hugenberg hat in der öffentlichen Versammlung seines Stettiner Parteitag vor einer Woche erklärt, daß alle Abmachungen der jetzigen Regierung für ihn und die Seinen hinfällig seien, sowie sie zur Macht kämen. Und da sollen nach der Hamburger Explosion die Franzosen Neigung haben, mit der Regierung Brüning Verträge zu schließen oder sie auch nur in Aussicht zu stellen?

Zudem: bei Hamburg bleibt es nicht einmal. Im Oktober wählt Hessen-Darmstadt seinen Landtag. Dort wird der gleiche Massenabmarsch ins Kasilager erfolgen. Seit Monaten prangen triumphierende Hafentreuze an den Scheunentoren und Stalltüren auf dem Lande. Die Pferdegeschirre werden mit blanken Hafentreuzen verziert. Die Großbauern lassen sich die Zeichen ihrer neuen Gesinnung etwas kosten. Hessen-Darmstadt liegt den Franzosen räumlich näher als Hamburg. „Da noch langfristige Anleihen über den Rhein werfen? Fällt uns ein! Unser Kriegsbedarf ist mit dem Weltkrieg für alle Zeiten über-reichlich gedeckt.“

Angenommen, wir kommen durch den beispiellos harten Winter äußerlich noch ruhig hinweg, Mut, Gaf, Empörung, Verzweiflung werden dann innerlich wachsen. Im März kommen nach Ablauf des Stillhalte-Abkommens die Ründigungen der kurzfristigen 6000 Millionen. Im März kommt auch die Reichspräsidentenwahl. Im Mai folgt der Preussische Landtag. Der fetteste Gappan auf der monarchistischen Schüssel. Gelingt es bis dahin nicht, Arbeit und Brot, Hoffnung und Vertrauen zu schaffen, dann wird die Weimarer Koalition in Preußen gestürzt. Dann hätten die Junker Preußen zurückerobert, dann könnten die Hohenzollern wieder antanzen?

So weit wird der Sieg nicht gehen. Die vereinigten Oppositionellen können die Regierung Braun wohl stürzen, aber sie können keine neue auf die Beine stellen. Sie können nur einreißen, aber nicht aufbauen und verwalten. Sowie es an die positive Arbeit geht, trennen sich die reaktionären Brüder. Die alte Regierung würde als geschäftsführende im Amt bleiben. Genau so, wie es jetzt mit der Hamburger Regierung, dem Senat, der Fall sein wird.

Aber auch diese Wendung genügt schon: der Reichspräsident ein ausgesprochener oder stiller Nazi, die preussische Regierung labil, schwebend, ohne Halt unter den Füßen — wird es dann eine Reichsregierung geben, die sich einer Neuwahl des Parlaments mit Erfolg entgegenstemmt? Wird sie nicht vielmehr den Dingen ihren Lauf lassen? Und der neue Reichstag? Hugenberg sieht sich heute schon als Reichskanzler, reißt heute schon die Weimarer Verfassung in Fetzen.

Hillers Verlagsdirektor Amann das Opfer eines Attentats

Schüsse auf einen Naziführer

Die Strafe für den Abfall von Hitler?

München, 29. September. Der „Bölkische Beobachter“ brachte vor einigen Tagen die Meldung, daß der Direktor des Verlags, in dem der „Bölkische Beobachter“ erscheint, der Münchner Stadttrat Amann, in Ottobrunen einen Jagdunfall erlitten habe. Wie der „Frankfurter Tagespost“ mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um einen Unfall, sondern um einen planmäßigen Anschlag auf den Direktor Amann.

Hitler und Amann sind lange Jahre hindurch eng befreundet gewesen. Amann war während des Krieges Feldwebel in einer Kompanie, in der Hitler diente. Amann wurde der Chef des Nazi-Hauptverlags.

Seit dem 14. September haben sich zwischen Hitler und Amann Differenzen entwickelt, da Amann sich Eingriffe in die Geschäftsführung auch von Hitler nicht gefallen ließ. Die persönlichen Differenzen wurden schließlich in Form von „politischen Meinungsverschiedenheiten“ ausgetragen. Zwischen Amann und einigen „Hitlertrauen“ Abteilungsleitern kam es zu scharfen Zusammenstößen, die in dem Vorwurf gipfelten, es sei eine Palastrevolution von

einigen bekannten Naziführern gegen Hitler geplant, und daran sei auch Amann beteiligt.

In diese Situation platze der „Jagdunfall“. Am letzten Sonnabend fuhr Amann in Begleitung einiger befreundeter Naziführer, darunter auch General a. D. von Epp, nach Ottobrunen. Der Kraftwagen hielt vor einem Gasthof und die kleine Gesellschaft ging in den Ort. Plötzlich krachten aus einem Hinterhalt mehrere Schüsse, von denen einer den linken Arm Amanns zerquetschte. Die Verletzung war derart schwer, daß in der Nacht zum Sonntag eine Amputation vorgenommen werden mußte.

Als Täter kommen zwei inzwischen flüchtig gewordene Nazimitglieder in Frage, die nach dem Attentat in der Dunkelheit entkommen sind. Um der Öffentlichkeit keinen Einblick in die Schwere der Differenzen zwischen Hitler und einem engem Kreis von Naziführern zu geben, wurde die Verletzung Amanns als „Jagdunfall“ ausgegeben.

Und wer wird uns in z w i s c h e n und erst recht d a n n zu Hilfe kommen? Welcher Ausländer wird dann noch einen Pfennig in die deutsche Konsumkasse stecken? Die Regierung wagt heute schon nicht, die deutschen Wärfen zu öffnen. Sie fürchtet die Folgen des Pfundsturzes. Sie fürchtet so tiefe Kurse, daß die deutschen bestehenden Schichten von einer Panik ergriffen werden, die das Ausland vollends kopfschütteln würde. Was soll erst kommen, wenn der politisch-staatsrechtliche Ueberbau im nächsten Frühjahr zum Einsturz gelangt?

Von dem Pfundsturz und seinen Folgen hat Brüning kurz vor dem französischen Besuch in einer Versammlung der deutschen Industriellen gesprochen. Die Regierung warte die englische Entwicklung ab. Je nachdem werde sie nach der Beruhigung „weittragende Schritte“ unternehmen. Die demokratische Nachrichtenpresse hat verkündet, daß darunter ein Einbruch ins Tarifrecht und die weitere Kürzung der Arbeitslosenbezüge zu verstehen seien. Ein Dementi ist bislang nicht erfolgt. Danach sollten also die deutschen Arbeiter, und nur sie, nicht die deutschen Unternehmer und die übrigen Schichten die Entwertung des englischen Pfundes bezahlen.

Wenn dieser abenteuerliche Plan überhaupt bestehen sollte, wird die Regierung nach der Explosion der Hamburger Bombe wohl begreifen, daß an seine Ausführung nicht gedacht, geschweige herangetreten werden kann. Die „weittragenden Schritte“ werden nicht für die Industriellen getan werden können, die die Nazis finanzieren, sondern nur gegen sie und gegen das kapitalistische System, das sie mit Nägeln und Sägen verteidigen.

Denn, Herr Brüning, es gilt nicht, die kapitalistischen Renten zu sichern und die kapitalistische Herrschaft zu befestigen, sondern die Magen der hungernden Massen zu füllen und ihren Trieb nach Arbeit zu befriedigen.

Der Deutschland geht vor die Hunde, Herr Heinrich Brüning.

Spaltungs-Bekennnis

Der zu den Kommunisten übergetretene Reichstagsabgeordnete Dettlinghaus hat sich der kommunistischen Anhängerschaft mit einem Aufruf vorgestellt, der einleitend folgenden bemerkenswerten Satz enthält:

Meine Freunde aus dem Lager der oppositionellen SPD-Führer wollten gemeinsam mit mir als Antwort auf den Beschluß des Parteiausschusses eine Organisation innerhalb der Sozialdemokratie schaffen.

Die Abgeordneten Seydewitz und Rosenfeld haben die Absicht der Schaffung einer Sonderorganisation innerhalb der Sozialdemokratie immer wieder bestritten. Dettlinghaus, der an den internen Beratungen der oppositionellen Abgeordneten teilgenommen hat, behauptet das Gegenteil. Klarheit zu schaffen tut not.

Seydewitz (Widau) ist anscheinend bereit, durch die Tat zu beweisen, daß er nicht heuchelt, durch Sonderorganisationen die Geschlossenheit der Partei zu gefährden. Er hat dem Bezirksvorstand Widau-Plauen Erklärungen abgegeben, die diesem folgenden Beschluß ermöglichten:

Der Bezirksvorstand billigt die Maßnahmen seines 2. Vorstehenden Kurt Müller und spricht ihm sowie dem mit der provisorischen Leitung des „Volksblattes“ betrauten Genossen Walter Victor für ihre Haltung das Vertrauen aus. Die Suspendierung des Genossen Seydewitz wird aufgehoben.

Der Bezirksvorstand erklärt, daß die Erhaltung der Parteieinheit das oberste Gesetz des Handelns sein muß. In diesem Sinne erwartet er sowohl vom Parteivorstand als auch von dem Genossen Seydewitz, daß in beiderseitigem Entgegenkommen ein Weg gefunden wird, der geeignet ist, die Differenzen beizulegen, und bei weitgehender Wahrung der Meinungsfreiheit die organisatorische Einheit der Partei zu wahren.

Der Bezirksvorstand von Ostfriesland hat die Mitglieder Dr. Walter Fabian, Helmut Wagner und Blageljad aus der Partei ausgeschlossen. In der Begründung dieser Entscheidung heißt es, daß alle drei eine Tätigkeit entfalten haben,

die den Zweck haben sollte, durch die Bildung von Sonderorganisationen die Organisation der Partei zu untergraben und die Partei zu spalten.

Der Bezirksvorstand Chemnitz-Gragebirge der Sozialdemokratischen Partei hat eine Entschließung angenommen, in der scharf gegen jede Spaltung Stellung genommen und gesagt wird, daß die Einheit der Partei gewahrt und jede Spaltungsabsicht unachtsächlich bekämpft werden muß. Vom Parteivorstand wird die Einsetzung einer Untersuchungskommission gefordert, vor der sich die der Spaltungsarbeit angeklagten Abgeordneten verteidigen können. Wörtlich heißt es dann zum Schluß der Resolution:

„Der Bezirksvorstand fordert die Genossinnen und Genossen auf, die prächtige politische Geschlossenheit unseres Bezirks, die sich während der letzten Jahre in der gesamten Partei, weiter aufrechtzuerhalten, wachsam zu sein gegenüber allen Spaltungsbestrebungen, und nicht zuzulassen, daß das, was mit unsäglichem Mühe der Funktionäre seit Jahrzehnten aufgebaut worden, in einer Stunde der Verwirrung zerfallen wird zur Freude des Gegners.“

Inzwischen haben wiederum zahlreiche Bezirksvorstände im Reich zu dem Beschluß des Parteiausschusses Stellung genommen und ihn vorbehaltlos gebilligt.

Die Vorstände der Ortsgruppen Schwerin und Rostock der Deutschen Friedensgesellschaft haben durch folgenden Beschluß ihre Auflösung beschlossen:

„Die Ortsgruppen lösen sich als Unterorganisation der Deutschen Friedensgesellschaft mit sofortiger Wirkung auf und werden als Vereinigung Schweriner oder Rostocker Friedensfreunde vorläufig ohne Anknüpfung an eine Reichsorganisation weiterarbeiten. Zu diesem Schritt haben sich die örtlichen Leitungen, die seit langem mit ernster Sorge die Arbeitsmethoden der Leitung der Deutschen Friedensgesellschaft, insbesondere die Außerachtlassung einer verständnisvollen Zusammenarbeit mit den republikanischen Organisationen verfolgt haben, um so mehr gezwungen, als es inzwischen zu einem offenen Bruch zwischen der größten republikanischen Partei und der Deutschen Friedensgesellschaft gekommen ist.“

Laval und Briand reisen ab

r. Berlin, 29. September. Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand haben Berlin heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen D-Zug nach Paris verlassen.

Auf dem Bahnhof hatten sich der Reichskanzler, der Reichsaußenminister, der französische Botschafter in Berlin und zahlreiche höhere Beamte der Reichsregierung zum Abschied eingefunden.

„Es lebe der Frieden“

r. Paris, 29. September. Die Liga der pazifistischen Kriegsteilnehmer hat ihre Mitglieder aufgefordert, am

Dienstagabend auf dem Nordbahnhof zu erscheinen, um die aus Berlin zurückkehrenden französischen Minister mit dem Ausruf „Es lebe der Frieden“ zu empfangen.

Pariser Pressestimmen

r. Paris, 29. September. Die Pariser Presse ist mit dem Ergebnis des französischen Ministerbesuchs in Berlin sehr zufrieden und erhofft von den Arbeiten der deutsch-französischen Kommission eine weitere Annäherung zwischen den beiden Ländern. Die Presse warnt jedoch davor, die Bedeutung des bisher Erreichten zu übertreiben, um nicht später enttäuscht zu werden.

Diese Ansicht kommt vor allem im „Eclair“ zum Ausdruck, der aus Berlin meldet: „Ein wahrhaft konstruktives Werk ist in Berlin geschaffen worden. Man darf hoffen, daß dieses günstige Resultat nicht durch eine zu große Ungebild der öffentlichen Meinung der beiden Länder komprimiert wird, der man bei dem Ernst der gegenwärtigen Verhältnisse natürlich Müheigung empfehlen muß.“

Selbst Bertinac muß im „Echo de Paris“ zugeben, daß die Berliner Reise der französischen Minister eine neue Lage geschaffen hat. Er meldet: „Die Tatsache, daß die französischen Minister 2 Tage in Berlin ohne Zwischenfall verbracht haben, ist nicht zu verachten. Sie beweist, daß jetzt schon zwischen Berlin und Paris weniger gespannte Beziehungen herrschen.“

Der sozialistische „Populaire“ schreibt: „Die Unterhändler hätten ihre politischen Besprechungen vielleicht weiter ausgedehnt, ohne dies in der amtlichen Verlautbarung zum Ausdruck bringen zu wollen. Für den Augenblick hätten sie mehr ihre gute Absicht kundgetan als auf die besorgten Fragen geantwortet, mit denen sich die Völker beschäftigen. Sie hätten aber das Prinzip der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zugelassen und versprochen, die Mittel und Wege zu suchen, um es zu verwirklichen.“

Die Sonderrichter im Ruhrkonflikt

Die Schlichtungsverhandlungen im Tarifkonflikt des Ruhrbergbaus wurden am Montag nach kurzer Dauer abgebrochen. In der Wohnfrage sind die Anträge des Bechenderverbandes und der Gewerkschaften abgelehnt worden. Auf Grund der neuen Arbeitervorordnung wird über die Wohnfrage am Dienstag nochmals verhandelt. Die Verhandlungen über die Arbeitszeit wurden ebenfalls auf Dienstag vertagt.

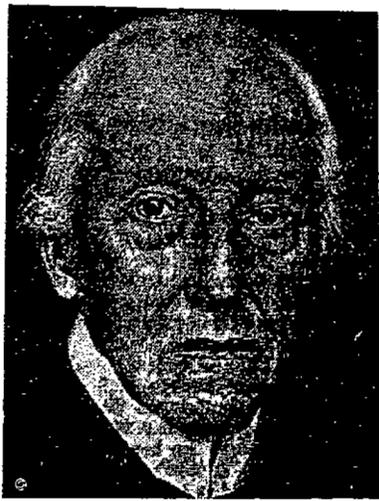
Der Bechenderverband setzte im feiner außerordentlichen Generaterversammlung ein Beschluß, für den Fall des Eintritts eines tariflosen Zustandes diejenigen Maßnahmen zu treffen, durch die eine Neuverteilung der Löhne ab 18. Oktober ermöglicht wird. Dieser Beschluß dürfte durch einen für Dienstag mit ziemlicher Sicherheit zu erwartenden Schiedsspruch in der Wohnfrage hinfällig werden.

Ulrich von Wilamowitz' letztes Werk

Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf, der größte Philologe unserer Zeit und einer der besten Kenner der Griechenschheit, die je gelebt hat, hat das Kunstwerk seines Daseins zu jener Harmonie ausgestaltet können, die er an den Allen so sehr bewundert. Auch durch diese vollendete Rundung seines Lebenskreises bewies er die innige und geheimnisvolle Verwandtschaft, die den preussischen Sprößling des kujawischen Landes an der russischen Grenze mit der südlichen Herrlichkeit der Hellenen verband. Seine Laufbahn, in stetem Lernen und Lehren, in stetem Kampf und Ringen sich bereichernd, schien in ihren Ergebnissen zunächst mehr vom Zufall beherrscht. „Ich habe mich um die abgeworfenen Schlagenhäute meiner Entwicklung niemals viel gekümmert“, hat er in seinen „Erinnerungen“ gesagt. „Fast alles, was ich geschrieben habe, ist durch einen äußeren Anlaß hervorgerufen, der mir dies und jenes Objekt in die Hände warf.“ Seine Kenntnis des Griechischen war so groß, daß er seine Meisterschaft auch in Uebersetzungen aus der Muttersprache in die Sprache erwies, die ihm zur zweiten Muttersprache geworden, und niemals hat ein Humanist das Griechische so wunderbar gemeistert wie er etwa in den Uebersetzungen von Goethes „Ueber allen Gipfeln“ und der Schlußverse der „Pandora“. Zu einer Zusammenfassung seines Fortschritts für die Allgemeinheit wurde er durch den Zufall gedrängt, der ihn für das große Unternehmen der „Kultur der Gegenwart“ seine unergänzlichen Gemälde der griechischen Literatur des Altertums und des Staates und der Gesellschaft der Hellenen entwerfen ließ. So war er im ewigen Sammeln und im immer tieferen Eindringen in die ganze weite Welt des Altertums 70 Jahre geworden, als die eigentliche fruchtbare Erntezeit anbrach. Der Preis besänftigte nach dem Kriege fast Jahr um Jahr die Welt mit gelehrten Werken.

In seinen „Erinnerungen“ gab er Rechenschaft von seiner Arbeit und offenbarte seine umfassende Weltkenntnis. Der über Achtzigjährige aber wollte kein Werk mit einem letzten Buch krönen, das gleichsam die Krone des von ihm ausgeführten Baues der griechischen Kultur sein sollte. Das Heiligste und Höchste antiken Sehens und Schauens war der Inhalt. So erschien der erste Band seines Schwänzengeleges „Der Glaube der Hellenen“. In dem ersten Kapitel gab er allgemeine tiefinnige Betrachtungen über „Gott und Götter“ und behandelte dann das überaus schwierige Problem der Wanderungen der hellenischen Stämme, die die Grundlage für jedes Verständnis griechischen Geistes bilden. Dann wandte er sich der Entstehung der griechischen Götterwelt zu und zeigte, wie diese glänzenden, in ewiger Jugend blühenden Gestalten aus der minoischen-mythenischen Religion hervorzurufen. Zu den letzten, bereits durch Krankheit getriebenen Monaten seines

Lebens hat er mit der Gestaltung des zweiten Bandes gerungen. Mit Recht hob Nilsson in seiner Besprechung des ersten Bandes in der „Deutschen Literaturzeitung“ hervor, daß wir von diesem Schlußband noch Größeres zu erwarten hätten: „Denn des Verfassers Liebe ist immer der hellenischen Religion auf ihrer Höhe,



Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf.

nicht den unvollkommenen Vorstufen zugewandt gewesen.“ Drei Abschnitte, „Panhellenische Götter“, „Weltgestaltung und Verfall des Hellenentums“, „Restauration und Untergang“, sollten diesen Vollendung bringen. Wie jetzt bekannt wird, ist dieser Schlußstein seines Schaffens bis auf das letzte Kapitel von ihm noch hingestellt worden, und so dürfen wir in diesem Vermächtnis sein letztes und tiefstes Wort erwarten.

Berliner Theater

Klaus Herrmann: „Die Prüfungen Hiobs.“

Dieser Hiob ist ein Generaldirektor, Margarine-Fabrikant, der von seiner Frau betrogen, von der jungen Dame, mit der er sich entschließen will, um seine Geheimrezepte geprellt und um einige fünfstelligen Zahlen ärmer gemacht, von seinem Sekretär um seine Geheimbücher gebracht und von dessen Vater erpreßt wird,

und der Erbonkel aus Amerika, der das Geschäft sanieren soll, hat selber Pleite gemacht und bringt statt der Dollars einen kranken Magen mit. Mit dem reichen Milieu kontrastiert ist das Elternhaus des Sekretärs, ein Beamtenhepata, das seine seltsamen Erziehungsmaßnahmen torrest motiviert. Ein wenig an Handlung und ein wenig an Gestaltung; die Personen sind Witzblattfiguren ohne Hintergrund. Aber der Dialog ist frisch, schafft in einzelnen Sätzen Kontakt mit der Zeit, und der Verfasser vermeidet einen Fehler vieler Witzliebhaber: er betwehelt Grotteske nicht mit Genetranz. Die Entwicklung des Autors dürfte mehr von seinem Charakter als vom Ausmaß seines Könnens abhängen. Sieht er ein, daß „Die Prüfungen Hiobs“ allenfalls ein Kabarett-Stück ist, so lernt er aus der von Lindberg geleiteten Aufführung, wo sich sein Talent zur Komödie entfalten kann; hält er sich schon für den neuen Molière, so wird er ein Defizit für Magazine und Neben bleiben.

Das Talent, das gefördert werden sollte, ist jedenfalls vorhanden. Das sollte nach Intendant Begals Einführung, die das Staatstheater als Repräsentationsbühne bestimmte, der einzige Maßstab sein. Dennoch war dieses Stück zur Eröffnung nicht gut gewählt. Ein ringendes Talent ist dieser Klaus Herrmann nicht. Er macht es sich noch zu leicht. Das ist sein Hauptfehler. Dieses Stück gehört in den Abendspielplan eines Boulevard-Theaters und ist zirkulärer als der tausendste englische Schwanz. Ins Studio des Staatstheater gehören Dichter, die die dramatische Form noch nicht meistern, und das Handwerkliche durch eine Aufführung lernen sollen.

Lindberg inszenierte das Stück febernd und leicht — mit Restbeständen expressionistischer Marionettenkünst, der hier angebracht war — auf Klamauf mit parodistischer Musik (Ernst Ulrich) und wichtigen Dekorationen (Theo Otto). Die Darsteller glänzten in Form: Bildt, Wäcker, die Sussin, die Wagner, die Milolajewa, die Schön, Walter Blum, Ingo Weiß und Florath. Der Regie und der Darstellung ist es zu danken, daß der dünne Einfall des Autors zwei Stunden lang gut unterhielt. — Die anschließende Diskussion war ziemlich mager.

R u h W e l t m a n n.

Die Bach-Gemeinde zu Magdeburg veranstaltet am Sonntag, dem 4. Oktober, in der Johannis Kirche eine G e i s t l i c h e A b e n d m u s i k, in die sich der Magdeburger Domchor und die Thüringer Sängerknaben (Erfurter Motettenchor) teilen. Sie erhält für das hiesige Musikleben ihre besondere Bedeutung durch die Erstausführung herrlicher Magdeburger Meister, wie Leonhart Schröter, Martin Agricola, Friedrich Weikensee und Gallus Dreßler. Außerdem singen die beiden Chöre gemeinsam 4 Choralstücke aus dem in Kürze erscheinenden „Chorbuch zum Ständesängerbuch für die Provinz Sachsen und Anhalt“ von Bernhard Genting.

Der Herr Baron von Schafsfeld

Und die Dummen, die nicht alle werden

Im Frühjahr suchte die Witwe Kalkofen für ihr kleines Bauerngut in einem Dörfchen am Rande des Reib-Weißensefeler Braunkohlengrube einen Wirtschaftsführer. Die Papiere des jungen Mannes, den sie schließlich einstellte, lauteten auf Hans Gruhl, geboren 1908, Sohn des Hegemeisters Gruhl aus Naumburg. Der junge Mann, der sonst tüchtig mit zugriff, verstand es bald, allerlei Gerüchte über sich durchsickern zu lassen und sich so mit dem Schimmer des Geheimnisvollen zu umgeben. Schließlich fragte ihn die Frau Kalkofen, die aus dem Dorf und vor allem durch ihren ältesten Sohn so allerlei gehört hatte, was denn eigentlich an den Gerüchten Wahres sei.

Da offenbarte ihr Hans sein „Geheimnis“: Er heiße eigentlich Hans von Kroll. Seine Kindheit habe er auf Schloß Schafsfeld im Park verbracht, dem Stammsitz derer von Kroll. Dann sei er zur Kadettenanstalt gekommen, die er als Führer bei Beginn des Krieges verlassen habe. Am Krieges habe er es bis zum Oberleutnant bei den Gardejägern gebracht. Der Kronprinz selber habe ihn mit dem E. K. I. ausgezeichnet. Sein Vater, seine Mutter und seine einzige Schwester seien ihm kurz nach dem Kriege gestorben, während er in verschiedenen Freikorps weiter fürs Vaterland kämpfte. Bei der Errichtung des Leunawerks sei er dabei gewesen und habe schließlich in der schwarzen Reichswehr gedient. Dort sei er in einige Mordverbrechen verwickelt worden und habe unter falschem Namen fliehen müssen. Seines Vaters ehemaliger Hegemeister, der Herr Gruhl in Naumburg, habe sich dann seiner angenommen. Dieser Hegemeister habe einen mitchalenen Sohn, der sich mit allerlei Schweinereien durch die Welt schlage. Obgleich der einige Jahre jünger sei als er, müsse er jetzt auf dessen Namen leben.

Die Memorie seien zwar inzwischen amnestiert, aber während er fürs Vaterland gelitten habe, sei der als Vormund und Vermögensverwalter eingesezte Herr von Kroll so gewissenlos gewesen, Schloß Schafsfeld mit den dazugehörigen 11 000 Morgen Land für einen Wappenstein zu erwerben. Das Geld sei obendrein in der Inflation verfallen, so daß er sich heute als armer Landarbeiter sein Brot verdienen müsse und deshalb den Namen Gruhl beibehalten habe.

Da sagte die Frau gerührt: „Ach, Herr Baron, es tut mir ja so leid. Wo sie von so hohem Herkommen sind, und nun haben Sie bei uns W i s s e n m i s s e n.“ Frühmorgens erfuhr wenige Tage darauf das ganze Kaffeetränchen die Wundermär. Das war so gut, als wenn es in der Heizung gestanden hätte. Es war sogar noch viel besser. Der Phantast waren weniger Grenzen gesetzt.

Hans „von Kroll“ tat alles, was in seinen Kräften stand, diesen Gerüchten neue Nahrung zu geben. Vor allem, seit er in der jungen Witwe Arnold eine zahlungsfähige Freundin gefunden hatte. Er erklährte in Liebe zu der 35-jährigen Frau und pumpte sie an. Zuerst nur ein paar hundert Mark. Damit fuhr er nach Naumburg. Zu einem Treffen des Offiziersbundes — so erzählte er den Frauen. Und welches Glück! Zufällig traf er dort einen alten Kriegskameraden, den Rechtsanwalt Böwe. Dem erzählte er sein trauriges Schicksal, und der brachte ihn auf den Gedanken, den Verkauf seines Schlosses durch den ungetreuen Vormund anzufechten.

Wieder pumpte ihm die lebenswürdige Witwe einige hundert

Mark. Damit besuchte er in Begleitung seines rechtskundigen Freundes zum erstenmal wieder das Schloß seiner Väter.

Die Erzählungen des jungen „Barons“, der in Wirklichkeit mit dem erschwindelten Geld die Weinstuben der benachbarten Städte unsicher machte, wurden immer phantastischer. Da gab es einen Familienschmud von unermeßlichem Werte, der aber nicht angerührt werden durfte, denn ein altes Hausgesetz bestimmte, daß der Schatz, falls das Geschlecht derer von Kroll ausstürbe, der Kirche zufalle. Da verfaulten in den Lagerschuppen einer Expeditionfirma kostbare Möbel, weil es große Räume, sie aufzustellen, nicht gab in gemöhnlichen Häusern, usw. Einmal warnte jemand, dem das ganze etwas zu bunt vorkam, Frau Kalkofen, aber die einzige Antwort, die er erhielt, war: „Wie können Sie so was denken! Ein junger Mann, der jeden Sonntag in die Kirche geht, der lügt doch nicht!“

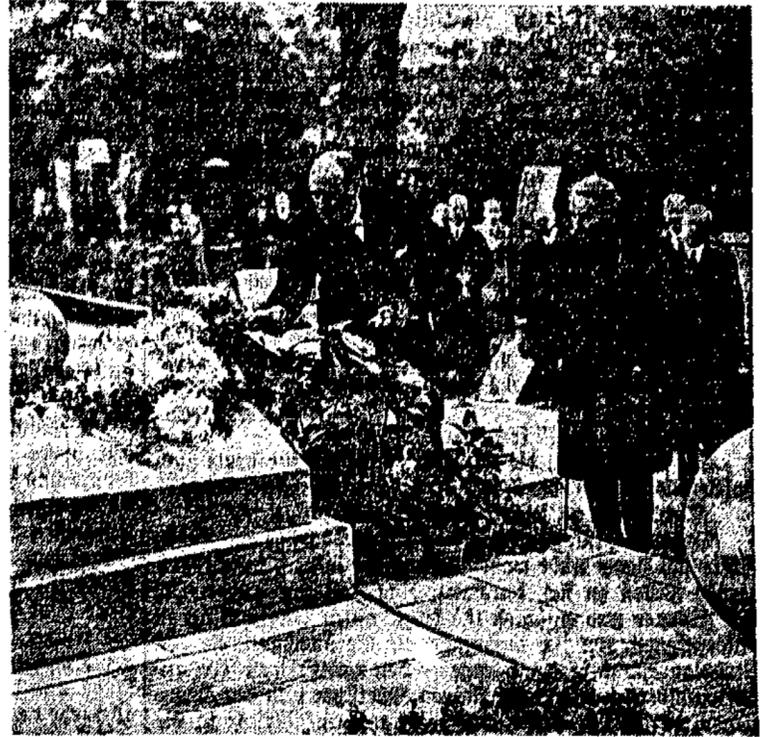
Er hat aber trotz der Kirche gelogen! Denn als ihm die Witwe Arnold, gebendet von der Aussicht, einmal Baronin von Kroll zu werden, nochmals 4200 Mark zur Fortführung seines Prozesses auf einem Brett zahlte, nahm er das Geld und berschwand damit auf eine längere Vergnügungsreise. In Hamburg blieb er hängen, nachdem er unterwegs in Süddeutschland, in Magdeburg und in

Berlin kleinere Sachen so im Vorbeigehen erledigt hatte. Sein Geld verzwettete er größtenteils beim Pferderennen. Mit dem letzten Reste fuhr er zurück nach Weißensefel. Was er weiter vorhatte, weiß man nicht, denn hier erellte ihn sein Geschick. Jedenfalls mußte er sich für seine wackern Pläne erst einmal wieder standesgemäß kleiden. Der Schuster, bei dem er sich ein Paar la. Langschäfte aus Zuchtleber anmaßen ließ, wagte den Herrn Baron vor lauter Ehrfurcht gar nicht richtig nach der Bezahlung zu fragen.

Der Schneider aber, den er ebenfalls als Baron von Kroll um einen Anzug neppen wollte, war vorsichtiger. Statt eines Anzugs packte er alle Lumpen in das Paket, das der Stiff dem Herrn Baron zum Bahnhof trug. Der Meister benachrichtigte inzwischen die Polizei, und die nahm den Vogel dann auf dem Bahnhof gleich in Empfang. Auf dem Polizeipräsidium kannte man ihn schon von fröhern Streichen her.

Jetzt stand er, wieder ein simpler Hans Gruhl, vor dem Weißensefeler Schöffengericht. Er gab alles zu und sprach theatralisch von Reue. Der Staatsanwalt barrierte, um die Zeuginnen nicht zu beleidigen, ein bekanntes Sprichwort: „Die Leichtgläubigen werden nicht alle!“ „Um den andern, vollstümlichen Ausdruck zu vermeiden!“, setzte er hinzu. Weil es dem Angeklagten so leicht gemacht worden sei, wollte er Milde waffen lassen und beantragte für den Betrug im Rückfall, auf den sonst schwere Zuchthausstrafe steht, nur 8 Monate Gefängnis. Das Gericht sah die Sache wesentlich schärfer an und erkannte auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 8 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Untersuchungsgefängnis wurde angerechnet.

Briand am Grabe Stresemanns



Einer der ersten Besuche, die der französische Außenminister in der Reichshauptstadt abstattete, galt dem Grabe seines toten Kollegen Stresemann. Neben Briand der französische Botschafter in Berlin, Boncet. —

Unser diesmaliger

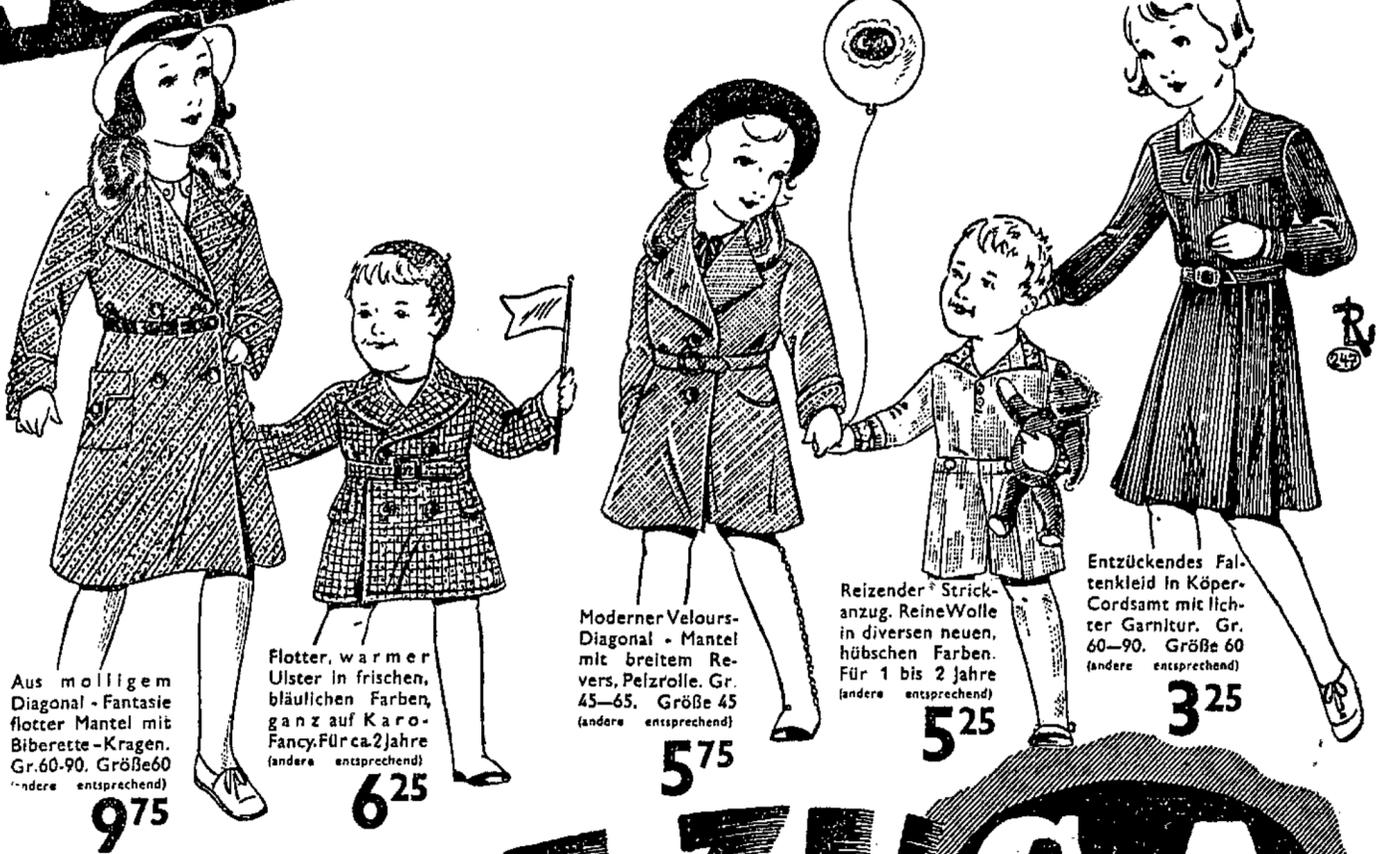
MITTWOCH KINDERTAG

bringt:

Angebote für die Kleidung Ihrer Kinder, die selbst im Rahmen der bekannten C & A-Preise erstaunlich sind.

Solche Preise müssen bei jeder sorgenden Mutter höchste Freude auslösen. In erhöhtem Maße aber, wenn Sie sehen, welche hochwertige Kleidung Sie für diese niedrigen Preise bei uns bekommen.

Wenn trotz geringster Ausgaben auch Ihre Kinder nett, geschmackvoll und praktisch gekleidet gehen sollen, da gib's nur eins:



Aus molligem Diagonal - Fantasie flotter Mantel mit Biberette-Kragen. Gr. 60-90. Größe 60 (andere entsprechend) **975**

Flotter, warmer Ulster in frischen, bläulichen Farben, ganz auf Karo-Fancy. Für ca. 2 Jahre (andere entsprechend) **625**

Moderner Velours-Diagonal - Mantel mit breitem Revers, Pelzrolle. Gr. 45-65, Größe 45 (andere entsprechend) **575**

Reizender Strickanzug. Reine Wolle in diversen neuen, hübschen Farben. Für 1 bis 2 Jahre (andere entsprechend) **525**

Entzückendes Faltenkleid in Körper-Cordsamt mit lichter Garnitur. Gr. 60-90. Größe 60 (andere entsprechend) **325**

GEHEN

SIE ZU

C & A

BRENNINKMEYER

Magdeburg Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Erden-Weh

Eine Zukunftsgeschichte.

Von C. Patrick Thompson.

In den Abendstunden eines Julisonntags im Jahre 2571 wurden die Kaninchen des Vore-Waldes zum erstenmal seit Kaninchengeburten durch das Geräusch menschlicher Schritte aufgeschreckt. Und das ging folgendermaßen zu:

Als der junge Chemann an diesem Morgen erwachte und aus dem Bett sprang, zeigte seine Frau, einer schlaftrigen Nymphe gleich, noch keinerlei Lust aufzustehen. Nachdem er gebadet hatte, zog er sich rasch an und schnallte seine Flügel um.

Zum bessern Verständnis muß hier bemerkt werden, daß etwa seit dem Jahre 2000 das Fliegen zur wichtigsten Fortbewegungsart der menschlichen Rasse geworden war, die nun fast ausschließlich in der Luft lebte, nachdem die Eisenbahn von Passagierluftschiffen, die Automobile von Aeroplanen und die Weine von Flügeln verdrängt worden waren. Diese Flügel, die man ablegte, wenn man sie nicht mehr benötigte, wurden mittels eines kleinen, aber überaus leistungsfähigen Radiummotors betrieben, der zur Zeit, da diese Geschichte spielt, eine derartige Verbollkommnung erreicht hatte, daß er nur eineinhalb Kilogramm wog und in einer Lederkassette von der Größe einer Zigarrenschachtel untergebracht werden konnte. Jedermann besaß solche Flügel und es gab Menschen, die den Gebrauch der Weine fast vergessen hatten.

Der junge Chemann unternahm heute einen etwas längeren Ausflug als sonst; denn es war ein strahlend schöner Sonntagmorgen. Zurückgekehrt, konnte er feststellen, daß seine Frau bereits mit ihrer Toilette begonnen hatte. Ihr Flugkostüm aus pelzbestem Satin stand ihr ausgezeichnet.

„Fliegst du aus?“ fragte er.

Sie nickte. „Ja, die Meyers haben sich für heute zum Lufttennis eingeladen. Willst du nicht mitkommen, Teddy?“

„Danke, bin zu solchen Späßen nicht aufgelegt.“

Dabonfliegend winkte sie ihm Abschiedsgrüße zu. Teddy fühlte sich heute nicht wohl. Er nahm einige vitalitätssteigernde Pillen zu sich, durchmaß eine Zeitlang nachdenklich das Zimmer und entschloß sich dann, einen langen Flug zu unternehmen, um sich aufzufrischen. Er durchmusterte den Aeroplanbestand seiner Garage — den zwölfköpfigen Touren-Luftomnibus, den smarten kleinen Zweiflüger und den Rennwagen. Er wählte diesen und schob wie ein Meteor in die Lüfte, als hätte er, durch eine solche rasende Geschwindigkeit seine üble Laune zu verdrängen. Dank der Tätigkeit der Sigeausstrahlungs-Stationen, die für eine gleichmäßige Erwärmung der Luftschichten sorgten, war es auch in zwölf-tausend Meter Höhe recht warm. Auch kein unangenehmer Wind machte sich bemerkbar; dafür sorgten schon die Luftströmungs-Kontrollstationen. Die Wissenschaft war der Natur völlig Herr geworden.

Daran dachte Teddy, während er mit 550 Kilometer Geschwindigkeit über den Kanal flog. Alles schien so nutzlos und langweilig. Er hätte gern in jener längst vergangenen Zeit gelebt, da das Leben noch nicht so mühelos und geübt gewesen war. Damals gingen die Menschen noch lange

Strecken zu Fuß auf dem Erdboden, wurden schrecklich müde und fanden Geschmack daran. Sonderbar, wirklich sonderbar!

In diesem Augenblick sah er wieder Land unter sich. Er schaltete die 800-Kilometer-Geschwindigkeit ein, nahm Richtung zum Mittelmeer und wollte über die ionischen Inseln nach Nord Sizilien und von dort zum Äquator fliegen. Er befand sich jetzt in der Rennfahrer-Region, dem höchsten aller üblichen Luftwege. Tausend Meter unter ihm raisten die Postflugzeuge nach Osten und Westen, weitere tausend Meter tiefer zogen die riesigen Aeroplane des Passagierdienstes ihre stetigen, ruhigen Bahnen. Unter diesen flogen die Privatflugzeuge und bloße zweitausend Meter über dem Meerespiegel bewegten sich gemächlich, im Schnecken-tempo von hundert Kilometer die Stunde, die gewaltigen Lastflugzeuge fort. Es war streng verboten, mit Flügeln in einer Höhe von mehr als 1500 Meter aufzusteigen.

Über Kapri fliegend gewahrte er den riesigen Vergnügungspark der Lüfte, der an vielen Tausenden von Ballons befestigt war. In Gedanken versunken achtete er nicht der Richtung und befand sich auf einmal über der Wüste Sahara. So raste er den ganzen Tag nach Süden, Osten, Norden und Westen hoch über der Erde umher und als er sich endlich zur Heimkehr entschlossen, war es bereits fünf Uhr nachmittags geworden. In eineinhalb Stunden war er zu Hause angelangt. Da seine Frau noch nicht zurückgekehrt war, legte er seine Flügel an und flog zum Lufttennisplatz der Meyers. Die untergehende Sonne färbte den Himmel mit seltsam-rötlichen Farben. Und kaum hatte er sich recht versehen, war seine Frau an seiner Seite. Sie war milde geworden und freute sich, daß Teddy sie abholte.

Aber Teddy war verdrossen. Als sie über dem Vore-Wald dahinfliegen, so niedrig, daß die ganze wilde Schönheit dieses Moorgebietes deutlich wahrgenommen werden konnte und sein herber Duft an ihre Nasen drang, empfand Teddy einen heftigen Schmerz. Er griff an seine Kehle und ließ seinen Blutkreislauf stocken. Unwillkürlich stieß er einen Schrei aus, schloß die Augen, schlang seine Arme um seine Gefährtin und — hörte auf zu fliegen. Sie landeten in einer Flut von dünnen Blättern — unversehrt. Die Kraft der Flügel der jungen Frau hatten ausgereicht, um beide vor Knochenbrüchen zu bewahren. Und da saßen sie nun lange und starrten einander an, er allzusehr erschreckt, sie allzusehr verwundert, um ein Wort sprechen zu können. Erst nach langer Pause sagte er:

„Ich weiß, was schuld daran war. Es war die Luft, zuviel Luft. . . Ich hatte Sehnsucht nach der Erde. Ich hatte Erden-Weh.“

Und so kam es, daß im dämmerigen Vore-Wald die Kaninchen aufgeregt und verängstigt durcheinander liefen, zum erstenmal in ihrem Leben durch das Geräusch menschlicher Schritte aufgeschreckt. Denn die beiden Menschen gingen tatsächlich am Abend dieses Sonntags zu Fuß durch die Wälder und taugigen Felder nach Hause — drei ganze Kilometer zu Fuß! Und sie waren beide ganz unbegreiflich glücklich!

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Leo Korte).

Sonne über Schweden

Von Rolf Gustav Häbler

Frühmorgens fahren wir von Kopenhagen nach Helsingör. Das ist eine sehr alte Handelsstadt mit einem großen, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schloß, das man aus Skulpturen „Hamlet“ kennt; hier läßt der große englische Dichter den Geist des Dänenkönigs an den Wachen vorbeischießen. Freilich, an diesem Feiertagsmorgen ist von Geistern nichts zu bemerken; hell strahlt die Sonne, und auch der tief unten in den Kasmatten stehende Schutgeist Dänemarks, Holger Danske, den man aus Andersen Märchen kennt, läßt sich nicht sehen; offenbar ist Dänemark nicht in Gefahr, denn trotz der Weltkriege gehen hier die Geschäfte noch einigermaßen; man trinkt dort immer noch den besten und billigsten Kaffee Europas, und im „Tivoli“ Kopenhagens ist Abend für Abend Betrieb. Die Menschen sehen gesund aus und sind von jener sicheren Haltung, die ein Volk hat, das sich nicht bedroht oder ausgebeutet fühlt. Nicht als ob alles in dänischer Butter schimme; auch hier gibt es Arbeitslose; aber immerhin, das Leben ist hier nicht so kompliziert wie bei uns.

Von Helsingör fährt uns die Fähre nach der schwedischen Stadt Helsingborg über. Natürlich — Paß und Zoll über der Meeresgrenze ist sehr höflich, spricht deutsch, und nachdem ich ihn schriftlich befragt habe, daß ich am gleichen Tage geboren bin, wie das in meinem Paß steht, kann ich getrost ins skandinavische Schweden eindringen.

Die Fahrt geht durch eine flache, fruchtbare Landschaft. Hell und sommerlich tief leuchtet die Sonne über Schweden. Aber es ist noch gar nicht Sommer in diesem Lande. Noch blühen die Bäume und ist das Grün der Wiesen und Wälder von der beglückenden Frische des Frühlings. So weit man sieht — und man sieht weit ins Land hinein —, überall Damerisshöhe, Weiden, Wiesen, Ähre, ein wenig Wald. Ueberraschend taucht bei Högensås, einer kleinen Stadt, Industrie auf, ein Förderband, große Krabben, in denen Biegel und Lötrohre hergestellt werden. Dann senkt sich die Bahn wieder dem Meere zu und endet im Mälaren, einem Stützort des Berggebietes Skånen, das gegen 200 Meter hoch ins Skattegat borspringt, eine langgestreckte Gneisscholle zwischen abgesetztem Lande. Die Höhen sind vor Jahrtausenden durch das Eis der riesenhaften nordischen Gletscher zu runden Höckern abgerollt worden; unten am Strand aber, vor allem am Kap Skullenäs, ist der Fels von der Brandung wild zerfetzt. Mälaren selbst: typischer Fremdenort, mit vielen Hotels und Pensionen. In einer deutschen Wirtshaus die Platte Schweinefleisch, selbstverständlich ohne das republikanische Feigenblatt links oben. Die Kunde von der Republik scheint in 12 Jahren noch nicht hierher gedrungen zu sein. In Hülle gibt es Meiseandenten und Anstaltskassen, Zweispanner und Taxen. Oben kommt am Hafen ein großer Ausflugsdampfer an, und Hunderte vergnügter Menschen strömen auf ein paar Stunden in die Romantik des hier bedeutend wirkenden Berglandes.

Was eine Schwedenplatte ist, hat man dir vielleicht schon zugesichert. Bei uns in Deutschland gibt es freilich solche Speiseanordnungen zu beliebigem Zugreifen nicht; der Wirt würde ein schlechtes Geschäft machen, denn Bescheidenheit liegt nun mal dem Deutschen nicht. Also, so eine richtige Schwedenplatte ist ein Tisch, auf dem du findest: alle Arten kalten Braten, Schinken, Würst, allerlei Fisch in Öl und Ölig, Salate, Gurken, Tomaten und so weiter, verschiedene Brote, Butter, Käse; zwei, drei Dutzend höchst angenehme Speisen. Und alle warten auf dich, du kannst dir nehmen, was du willst. Allzumal ist natürlich unanständig, wie in allen Lebenslagen. Immerhin — du kannst satt werden, und der warme Gang, der nachher kommt, ist oft eher Nachspeise als Hauptgang. Freilich: billig ist das Vergnügen nicht. Aber welches Vergnügen ist schließlich billig? Doch, wenn man schon in Schweden ist und ißt . . .

Nach Tisch wanderte ich dem Kap Skullenäs zu, das in etwa einer Stunde zu Fuß zu erreichen ist. Eine schöne, feiner heute mit Autos ziemlich befahrene Straße führt am Berg entlang, die man benutzen darf, wenn man einen Wegezoll von 20 Öre entrichtet hat. Die Straße biegt vom Meere ab und verläuft sich in einem schönen Laubwalde, der an deutsches Mittelgebirge erinnert. Es sind ziemlich viele Menschen unterwegs, die der Feiertag hinausgetrieben hat. Darunter eine Menge junges Volk, zum großen Teil in Mänteln, aber noch etwas unklar in der Zusammenstellung, etwa so wie in den Anfängen der deutschen Jugendbewegung. Zuweilen öffnet sich eine Lichtung; man hat einen Blick auf ein paar Bauernhöfe mit ihren Strohdächern und den schiefen Balken, die, ungefähr einen Meter lang, am Ende des Daches nebeneinander liegen. Auf den Wiesen weiden die Kühe und liegen widerkäuend, faul und zufrieden in Gras. Und . . . öffnet sich der Blick auf die Kuppel des Kap Skullenäs. Dort steht der Leuchtturm Skullsfjär, und eine Wetterbeobachtungsstation ist auch dabei. An den Hängen liegt in der wunderbaren Sonne dieses Frühlingstages das Volk. Einige haben die Großstadt in Form eines Gramophonns unbedingt mitnehmen müssen; der Lächelnde aber hat gleich einen Radiokasten mitgeschleppt und freut sich nicht Fremden über den ausgezeichneten Empfang im Reich des Meeres, der Liebe und der Radio-Wellen.

Die Landschaft ist hier in einem seltsamen Gegenfaze nordisch-rauh und doch wieder dazwischen von jener grünen und lyrischen Anmut, die sonst die liebliche Eigenart dieser Gegend ausmacht. Unten am Strande hin pflücht ein kleines Motorboot unablässig im Takte und bietet für eine Krone Fahrt und Aussicht. Und über allem strahlt die Sonne. Dann geht es wieder nach Mälaren zurück, wo der große Dampfer inzwischen gedreht hat. Punktlich fährt er ab, heim nach Kopenhagen, in den späten Abend hinein; bald ist es ja Mittwoch, und die Tage sind jetzt schon hier viel länger als bei uns. Es ist lange nach 10 Uhr. Kaum sieht man einzelne Sterne und da drüben liegt im Grunde die kahle schwedische Insel Öyen, auf der einst Tycho Brahe, der große Astronom, die weite, weite Welt des Himmels vorüberwandelnd sah und aus seinen Sternen revolutionäre Ideen in sein Gehirn überprühen ließ. Dann tauchen die Felsen von Kopenhagen mitten im Wasser auf und die Lichter der Großstadt, und wieder ist Paß- und Zollkontrolle, und vielleicht hat sich seit den fernen Tagen Tycho Brahes nicht einmal so viel verändert, wie wir etwas hochmütigen Europäer des 20. Jahrhunderts uns meist einbilden. . . .

Humor und Satire

Das Grogrezept.

Kapitän Büttenföhm vom Bäderdampfer „Nordseestern“ wurde von einem seiner Passagiere gefragt: „Reizung, Herr Kapitän, haben Sie als Kenner nicht mal ein gutes Grogrezept für mich? Ich bin mir nicht ganz klar, wieviel Teile Rum, Wasser und Zucker man nehmen muß, um ein brauchbares Getränk zu brauen.“

Der Kapitän kniff seine Auglein zusammen, beförderte seinen Priem von der rechten in die linke Baretentasche und sagte: „Gen geben Grog! Im, das's nicht mer. Wieviel Zucker? Tja, Zucker brukt gor nich in! In Water brukt och nich in. Aber Rum; tja mit Rum, da möt jü nich mit sparen. . .“

Mitgeteilt von Werner Gruhl.

Hochschulen der Zauberei

Schulen für Zauberer gibt es wohl auch noch heute, denn jene Künstler, die auf dem Varieté ihre erstaunlichen Tricks vorführen, müssen ja einen Lehrer haben, und die uralte Wissenschaft des Zaubers wird noch immer in Zauberklassen und „magischen Zirkeln“ gelehrt. Aber diese Art der Tätigkeit hat ihren geheimnisvollen Nimbus eingebüßt, den sie in früheren Zeiten besaß. In den Tagen des Mittelalters und bis in das Jahrhundert der Aufklärung hinein haben die Wundertäter eine ungeheure Macht ausgeübt, und die Universitäten, auf denen man die geheimen Künste lernen sollte, standen in einem besonderen Ansehen. Ueber solche „Hochschulen der Zauberei“ werden reichhaltige Angaben in der neuesten Festschrift des bei Walter de Gruyter & Co. in Berlin erscheinenden „Handwörterbuchs des deutschen Aberglaubens“ von Dr. Jacoby zusammengetragen. Die ersten Nachrichten führen nach Spanien, wo die Mauren in den von ihnen eroberten Städten neben den Moscheen Schulen, sogenannte „Medresch“ eingerichtet, in denen die magische Weisheit durch Araber und Juden gelehrt werden sollte. Wertwürdige Kunde von diesen Geheimzirkeln, in denen tabulirische, nekromantische, astrologische und alchimistische Studien getrieben wurden, verbreiteten sich bald im Abendland, und von Männern, denen man unheimliche Kräfte zutraute, wurde erzählt, daß sie in Toledo oder in Sevilla ihre Ausbildung erhalten hätten; dieses Gerücht ging z. B. von Gerbert, dem späteren Papst Silvester II., der sich mit Hilfe eines jenseitigen arabischen Meisters geheimen Zauberkünste auf den Heiligen Stuhl gelehrt haben sollte. Von berühmten Zaubereiern wird erzählt, daß sie die schwarze Kunst in Toledo erlernt hätten, wo 73 Meister der Magie Vorlesungen hielten, denen sie den Text der „Zweifelsbibel“ zugrunde legten. Ähnliche Erzählungen gingen über Salamanca um, wo ein Götzenbild aus Marmor in einer tiefen Höhle verehrt werden sollte; durch diesen Götzen lehrte der Teufel die Zauberkunst, und dieses jatanische Treiben hörte erst auf, als die Höhle vermauert und eine Kirche darüber gebaut wurde. Cardanus berichtet aus der Renaissancezeit, daß man in der Akademie von Salamanca öffentlich über Zauberkunst vortrug, und das wird auch im deutschen Volksbuch von Fortunatus erwähnt. — Enea Silvio der bekannte Humanist und spätere Papst Pius II., berichtet in einem Briefe, daß sich in Umbrien, unweit der Stadt Perugia, eine Höhle befände, in der Wasser fließe und die der Aufenthaltsort von Hexen, Dämonen und Schatten sei; dort könne man von Geistern teuflische Künste erlernen; von demselben Ort berichtet Benedetto Cellini, daß hier magische Weisheitslehren vorgelesen wurden. Häufig verlegte man diese „Hochschulen der Zauberei“ in einen „Venusberg“, in dem die Schüler lange Zeit festgehalten wurden. In Padua, wo einst Albert der Große Alchimie studiert hatte und seine Zaubereien erlernt haben sollte, trieb nach dem Volksbuch Fausts Samulus Wagner magische Studien und lehrte daselbst die Geheimwissenschaften. Auch in Venedig soll es eine Schule gegeben haben, in

der des Teufels Lehrstuhl stand, und in Neapel war die „Zauberschule Virgils“, die sich auf einer Stätte erhob, auf der früher der Zempel der Venus stand. Von der Teufels-Universität in der Auvergne wird berichtet, daß sich dort ein Glücksrad befand, auf das sich 12 neu angekommene Studenten setzen mußten; derjenige von ihnen, der von dem umgedrehten Rad herabstürzte, fiel dem Teufel zu und seiner Lehre. Eine andre Uebersetzung weiß von einem Venusberg in Frankreich, auf dem der „Stein des Unsichtbaren“ liegt; wer mit dem linken Fuß auf diesen tritt, wird sofort in die Teufelschule versetzt und lernt dort alle schwarzen Künste. In Polen galt Krakau als die Hochschule der Zauberei, an der diese öffentlich gelehrt wurde. Der große Magier Faust soll dort studiert haben und ebenso der „polnische Faust“ Twardowski, dessen magische Bücher, um sie unsichtbar zu machen, in den Bibliotheken an Ketten gelegt wurden. Die angekettenen Bücher in den verschiedenen Bibliotheken wurden als Zauberbücher beschrien. Von den Niederlanden aus soll auch in Köln eine Schule der Zauberei gegründet worden sein, die Luther erwähnt; in ihr verfiel alljährlich ein Schüler dem Teufel nach dem Los als Lohn. Wertwürdigerweise soll noch bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts die Geheimwissenschaft auf deutschen Universitäten gelehrt worden sein, unter den Volkssagen hat sich die Erinnerung an solche „schwarzen Schulen“ bewahrt, in denen der Teufel selbst als Lehrmeister auftrat. —

Hünengräber auf Rügen

Die Insel Rügen besitzt eine ungewöhnlich große Zahl von Hünengräbern. Das größte ist der „Dübbermork“ bei Sagard, der volle 10 Meter hoch ist. Die meisten entstammen der mittleren Steinzeit, doch manche auch der Bronzezeit, wie aus den in den Gräbern gefundenen Geräten, die den Toten mitgegeben wurden, zu erkennen ist. Die Steinzeitgräber enthalten Beile, Meißel und andere Geräte, aus Feuerstein oder auch aus Tierknochen gefertigt, die Bronzezeitgräber auch bronzene Spangen, die in Urnen beherbergt sind. Die Hünengräber bestehen aus zu großen Grabkammern aufgetürmten Steinblöcken, über die ein Deckstein gelegt ist. Oben wurde meistens eine Lehmenschicht darauf gelegt und dann über das Ganze eine Erdbede, die wohl die Bestatteten vor Tieren schützen sollte. In nordischen Ländern finden sich ähnliche große Steingrabkammern, die dort den Namen der „Miejensuben“ (jaette hjer) tragen. Hier führt ein langer, schmaler und niedriger Steingang nach der eigentlichen Grabkammer. Der Anjaß zu solchen Steingängen findet sich auch in einigen Hünengräbern auf Rügen. Die Toten sind in den Gräbern manchmal in liegender Stellung, gelegentlich auch in sitzender, der sogenannten Hoderstellung, beigesetzt. Die Schädel sollen erkennen lassen, daß die Einwohner einer kurzjüngeren Rasse angehörten. Wenigstens ist dies in Riechow nachgewiesen, wo sich auch eine besonders große Werkstätte der Steinzeit zur Fertigung von Steinwerkzeugen befunden hat. Auch Anfänge von Töpferarbeiten sind hier entdeckt worden. —

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Mitteldeutsche Landesbank Magdeburg teilt mit: Nach dem letzten Reichsbankausweis vom 15. September 1931 ist die gesamte Kapitalanlage der Bank um 128 Millionen Mark auf 816,8 Millionen Mark zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten verringerte sich um 42,5 Millionen Mark auf 424,8 Millionen Mark. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 40,7 Prozent gegen 41,8 Prozent in der Vorwoche.

Die Berichtswochen stand ganz unter dem Eindruck der schweren Erschütterung des englischen Wirtschaftslbens, die durch die Auskehrung der Goldwährung, die Schließung der Börse und durch eine beträchtliche Diskonterhöhung für die ganze Welt sichtbar wurde. In wie weit die englische Krise die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland zu beeinflussen vermag, läßt sich einstweilen noch nicht übersehen. Gewisse Störungen in manchen Industrie- und Handelszweigen werden nicht ausbleiben. Andererseits ist zu hoffen, daß die Ereignisse in England die dringend notwendigen Bemühungen und Maßnahmen zur Hebung der Vertrauenskrise und damit zur Gesundung der Weltwirtschaft beschleunigen und verstärken werden.

Auf dem Baumarkt werden lediglich noch die angefangenen Bauten vollendet. Infolgedessen ist auch der Zementverbrauch weiter von 452 000 Tonnen im Juli auf 343 000 Tonnen im August gesunken.

Im Ruhrgebiet betrug die arbeitstägl. Kohlenförderung in der Woche vom 6. bis 12. September d. J. 286 000 Tonnen gegen 200 000 Tonnen in der Vorwoche. Die Halbenbestände haben sich auf 10 353 000 Tonnen erhöht.

In Mitteldeutschland betrug die arbeitstägl. Braunkohlenförderung im August 280 000 Tonnen gegen 306 000 Tonnen im Vormonat bzw. 819 000 Tonnen im August 1930. Im Mansfelder Kupfererzbergbau wurden im August 59 600 Tonnen Minen gefördert gegen 77 600 Tonnen im Juli.

Die deutsche Holzabfuhr betrug im August dieses Jahres arbeitstägl. 28 500 Tonnen gegen 30 000 Tonnen im Vormonat und 84 500 Tonnen im August vorigen Jahres. An Stelle der erwarteten Belebung des Geschäftes auf den deutschen Eisenmärkten ist zum Herbst eine weitere Abschwächung eingetreten, die die Produktion auf einen neuen Tiefstand herabgedrückt hat. Die Beschäftigung in der Hüttenindustrie liegt durchweg 40 Prozent unter der Kapazität der Werke. Die katastrophale Entwicklung des Holzmarktes hält — nicht zuletzt infolge des russischen Preisbruchs — weiter an. Infolgedessen rechnet beispielsweise die preussische Forstverwaltung neuerdings mit einem Fehlbetrag von 20 Millionen Mark, während man ursprünglich einen Ueberschuß von 33 Millionen Mark erwartete. — Am Holzmarkt ergab sich in Magdeburg in der Berichtswochen ein Wochenumsatz von 87 000 Rentner.

In Thüringen hat sich die allgemeine Wirtschaftslage kaum verändert. In der Puppen- und Spielwarenindustrie hält die saisonmäßige Belebung in mäßigen Grenzen an. Von einem befriedigenden Auftragsbestand berichten die Zuckerwaren- und Schokoladenfabriken. In der Porzellan- und Glasindustrie dauert die Flaute unverändert an. Verschiedene Waggonfabriken sehen sich zu weiteren Betriebsbeschränkungen genötigt.

In der Woche vom 30. August bis 5. September d. J. belief sich die Güterwagengestellung bei der Reichsbahn auf 684 000 gegen 679 000 in der Vorwoche und 799 000 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Der arbeitstägl. Durchschnitt betrug 114 000 gegen 113 000 bzw. 133 000.

Der auf den Stichtag des 18. September 1931 berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts betrug 108,8 gegen 109,0 am 9. September d. J. Der weitere Rückgang ist vor allem auf Preisenkungen für industrielle Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren zurückzuführen.

Die Verschlechterung am Arbeitsmarkt entwickelte sich in der ersten Septemberhälfte ungefähr in der gleichen Weise weiter wie in der vorhergehenden Berichtswochen. Vom 1. bis 15. September stieg die Zahl der Arbeitslosen um rund 109 000 (vorher 111 000) auf rund 432 400. Die Entwicklung war in den einzelnen Bezirken und Berufsgruppen nicht einheitlich. In der Landwirtschaft wirkten besonders klimatische Verhältnisse, in mehreren Industrien saisonmäßige Einflüsse auf die Entwicklung ein. Die Börse zeigte gegenüber der Vorwoche zunächst kein verändertes Bild. Die ausbleibenden ausländischen Verkäufe in Renten führten zu weiteren Kursabschwüngen. Infolge der englischen Geldkrise findet seit dem 21. September d. J. auf Beschluß des Berliner Börsenvorstandes bis auf weiteres kein Handel in Wertpapieren statt.

Zwei Siege Duesterbergs

Halle a. d. S., 29. September. Vor dem Amtsgericht Halle erzielte der durch seine Schimpfereien auf Republikaner bekannte Oberleutnant a. D. Duesterberg am Montag gleich zwei Erfolge über die von ihm so gehäßten Nazis. Der Regierungspräsident von Merseburg, von Carnad, wurde im Privatklagenverfahren zu 100 Mark, der Redakteur der Chemnitzer „Volkstimme“, Frenzel, zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Duesterberg ist der Mann, der an der Verrohung und Vergiftung des politischen Kampfes in Mitteldeutschland und darüber hinaus führenden Anteil hat. Von diesen Methoden hat er in der Propaganda für das sogenannte Volksbegehren-Freiheitsgesetz besonders reichen Gebrauch gemacht. Er eröffnete seine Kampagne seinerzeit mit einer Rede in Giesleben, die nach dem Bericht eines nationalsozialistischen Organs die schwersten Verhöhnungen des damaligen preussischen Innenministers Grefenstki und des damals noch lebenden Vaters des Regierunqspräsidenten sowie des Regierungspräsidenten selbst enthielt. Mit Bezug auf den damaligen Innenminister Grefenstki sagte Duesterberg, er habe sich durch den Erlaß des Stahlhelmverbots im Rheinland den Orden der Ehrenlegion verdient, den er sich an seinen Grad heften müsse, damit man ihn bei seinen Festreden besser vom Kellner unterscheiden könne. Vor Gericht hatte Duesterberg die Frechheit, diesen Ausspruch als harmlos hinzustellen, denn es handele sich bei einem Kellner doch um einen durchaus ehelichen, gelehrten Versa, während man heutzutage Minister ohne alle Vorbildung werden könne. Weil die Chemnitzer „Volkstimme“ in ihrem Bericht über diese Verhandlung die Ueberschrift „Ein Stahlhelmskump“ und im Kommentar ein ähnliches Wort gebraucht hatte, wurde der Redakteur zu 150 Mark verurteilt, dieselbe Summe, die Duesterberg als Strafe wegen seiner ungläublich hohlen und gemeinen Invectiven gegen den preussischen Minister zudiktiert wurde.

Regierungspräsident von Carnad hatte in einer am 16. Januar 1931 in Halle abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung die Angriffe auf seinen Vater und seine Person kurz abgetan und darauf hingewiesen, daß Duesterberg wenige Tage zuvor in Landsberg endlich einmal energisch auf die Fingergelockt worden sei. Er fügte hinzu, er wisse, daß dieser Stahlhelmskump allmählich seinen eignen Leuten auf die Nerven falle mit seinen schäbigen Kasernenhofweihen und seinem raubbeinigen Kasernenhofhahn. Wenn ein Duesterberg den Minister Sebering anzupöbeln wage, so könne ihm das vor, wie wenn sich ein Binscher neben den Mont Blanc stelle. Dafür soll der sozialdemokratische Regierungspräsident von Carnad 100 Mark Strafe zahlen, während Duesterberg für die Beleidigung Carnads straffrei ausgegangen ist.

Großwohnungen werden frei

Dem Preussischen Staatsrat ist eine Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft zugegangen. Auf Wohnungen mit einer Jahresmiete von 1800 Mark und mehr in Berlin und den übrigen Orten der Sonder-

klasse sollen die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes grundsätzlich keine Anwendung mehr finden. In den Orten der Ortsklasse A—D wird der Mietfuß für die Befreiung herabgesetzt auf 1400, 1000, 800 und 400 Mark. Es wird in Zukunft zulässig sein, daß über Wohnungen in der genannten Miethöhe hin ohne Erprobung verfügt wird.

Ferner wird bestimmt, daß bei Wohnungen, deren Jahresmiete 1200 bis 1800 Mark in Berlin beträgt, eine Beschlagnahme nicht mehr stattfindet, in den übrigen Orten der Sonderklasse soll die entsprechende Miethöhe 1000—1800 Mark betragen, in den Orten der Ortsklasse A—D 700—1400, 500—1000, 300—800, 240—400 Mark.

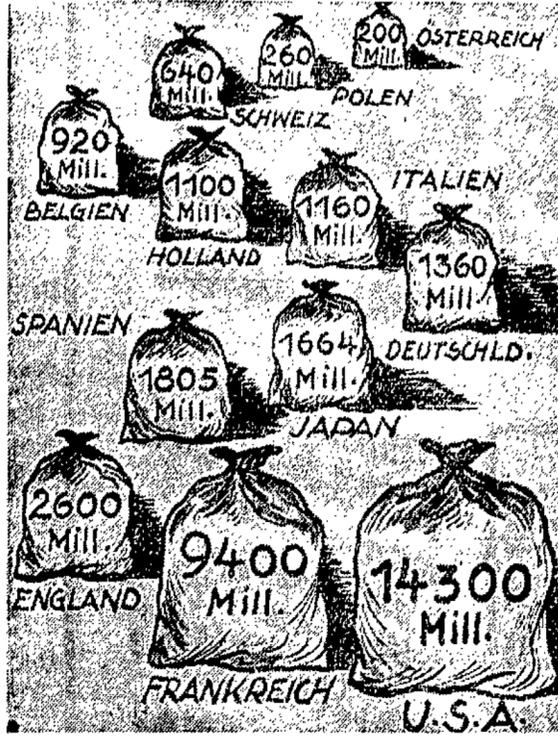
In Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern soll eine Beschlagnahme nicht mehr erfolgen.

Ferner wurde durch die Verordnung der Mieterschutz für Wohnungen aufgehoben, deren Jahresmiete in Berlin 2400 Mark und mehr beträgt, für die übrigen Orte der Sonderklasse 1800 Mark und mehr, für die Orte der Ortsklasse A—D 1400, 1000, 800 und 400 Mark und mehr. Bei Unterermietungen ufm. wird die bisherige Bestimmung beibehalten, daß die Erlaubnis des Vermieters, den Gebrauch des Wohnraums einem Dritten zu überlassen, durch die Erlaubnis des Mieteingangsamts ersetzt werden kann, wie es bisher der Fall war.

Es wird bestimmt, daß auf Geschäftsräumlichkeiten die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes und des Reichsmietengesetzes keine Anwendung mehr finden.

Ob die Verordnung in der vorgeschlagenen Fassung in Kraft tritt, hängt von der Fassung der Bestimmungen über Wohnungsmangel und Mieterschutz ab, die durch die Reichsnotverordnung festgelegt werden.

Das Gold im Säckel



Die Hauptursache der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise ist, wie sich immer mehr erweist, die unregelmäßige Verteilung der Goldbestände. In der Hauptfrage haben zwei Länder es verstanden, ungeheure Vorräte dieses Metalls aufzustapeln, und zwar die Vereinigten Staaten und Frankreich, während bei den anderen Ländern die Goldbede bedenklich knapp geworden ist. In welchem Verhältnis die Goldbestände zu der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Länder steht, veranschaulicht die Statistik. Das weltbeherrschende Aftion verfügt über nicht viel mehr Gold, als das wirtschaftlich unbedeutende Spanien und auch Deutschland, das erst an sechster Stelle folgt, weist nicht viel mehr Goldbestand als so kleine Staaten wie Holland und Belgien auf. Unberücksichtigt läßt die Statistik die Goldvorräte in den Schatzkammern der indischen Maharadschas, die auf etwa 7 Milliarden Mark geschätzt werden, die jedoch, da sie keinerlei geldmäßige Funktion erfüllen, praktisch bedeutungslos sind.

Zuchthausantrag gegen Sturm 33

In dem in Berlin-Moabit seit mehreren Wochen verhandelten Prozeß gegen die drei Nationalsozialisten vom „Sturm 33“, die angeklagt sind, in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar den Arbeiter Otto Grünberg erschossen und zwei andre Arbeiter schwerverletzt zu haben, stellte Staatsanwaltschaftsrat Stehning am Sonnabend Zuchthausanträge.

Der Schlächtergeselle Paul Foyer soll wegen Kaufhandels in Lateinheit mit erschwertem Totschlag und versuchtem einfachen Totschlag sowie wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt werden; der Zimmerpolier Rig Doming wegen Kaufhandels in Lateinheit mit versuchtem Totschlag, wegen unbefugten Waffenbesitzes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust; der Angeklagte Friede wegen Kaufhandels in Lateinheit mit versuchtem Totschlag und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

Frankfurt a. M. in Bedrängnis

Frankfurt a. M., 29. September. Der Magistrat in Frankfurt hat in Anbetracht der zum Monatsende bestehenden Zahlungsverhältnisse am Montag beschlossen, die Gehälter und Pensionen statt wie bisher in zwei Hälften, am 1. Oktober zunächst nur zu einem Drittel auszuzahlen. Die Maßnahme wird in erster Linie getroffen, um die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen sicherzustellen. Von den monatlich rund 800 000 Mark betragenden Ueberschüssen von Reichs- und Staatsrenten werden Ende dieses Monats rechtzeitig nur 130 000 erwartet.

Im Zusammenhang mit den Plänen der Landbeschaffung für Erwerbslose hat der Frankfurter Magistrat beschlossen, Geldstücke für rund 1800 Einzelparzellen für je vier Ar zur Verfügung zu stellen. Die Grundstücke liegen in der Nähe der größeren Wohngebiete.

Entspannung im Mandchurei-Konflikt

Genf, 29. September. Im Verlauf der Montagtagung des Völkerbundsrats war im chinesisch-japanischen Konflikt eine bemerkenswerte Entspannung zu verzeichnen. Auf Vorschlag des chinesischen Vertreters wird der Rat sich bemühen, an Ort und Stelle zwischen den Parteien eine Verständigung über das Tempo und den kürzesten Termin der Truppenumzug der besetzten mandchurischen Gebiete von japanischen Truppen zu erzielen zu helfen.

Chinas Vertreter wird seinen Vorschlag schriftlich einreichen. Joghizawa (Japan) hat sich bereit erklärt, ihn seiner Regierung telegraphisch zu unterbreiten. Eine neue Sitzung wird am Mittwoch abgehalten werden. Am Dienstag wird der Vizepräsident, der Vollerfassung über die Verhandlungen Bericht erstatten.

berichtet, der Vollerfassung über die Verhandlungen Bericht erstatten.

Briand Präsident der Europakommission

In der Schlußtagung der Europakommission wurde am Sonnabend das Sonderkomitee für die Beratung des russischen Antrags auf Abschluß eines wirtschaftlichen Nichtangriffsabkommens gewählt. Es besteht aus den Vertretern von 26 Staaten, darunter Vertreter der Türkei und Sowjetrußland. Amerika wird ebenfalls eingeladen werden. Das Komitee tritt am 2. November zum erstenmal zusammen.

Als Präsident der Europakommission wurde auf Vorschlag Lord Cecil der französische Außenminister Briand unter starkem Beifall auf 1 Jahr einstimmig gewählt. Briand, von Bernstorff unterstützt, schlug als Vizepräsidenten Motta vor. Sotol (Polen) wollte dann noch Politis (Griechenland) als zweiten Vizepräsidenten gewählt wissen, da er in Paris lebe und mit Briand stets direkt verhandeln könne. In Wirklichkeit handelt es sich darum, die Ueberlegenheit der französischen Leitung zu garantieren. Auch die ständige Abwehr Grandis, wenn überhaupt ein zweiter Vizepräsident nötig sei, so wäre es auch für Politis, konnte nicht verhindern, daß Politis gewählt wurde.

Petische (Frankreich) dankte an Stelle Briands für dessen Wahl, die symbolisch sei. In diesem Augenblick reiste Briand gerade nach Berlin, und die ganze Kommission erwartete, daß damit eine neue Ära zwischen Frankreich und Deutschland sowie für Europa beginne.

Die nächste Europa-Tagung wird einige Tage vor der des Völkerbundsrates im Januar 1932 beginnen.

England vor Neuwahlen

London, 29. September. Macdonald erklärte am Montag im Unterhaus, daß er noch keine Auskunft darüber geben könne, wann das Haus aufgelöst wird. Er hoffe, am Mittwoch die Entscheidung bekanntgeben zu können.

Das Kabinett ist hinsichtlich der Auflösung des Unterhauses noch zu keinem Entschluß gekommen. Die Konservativen möchten Macdonald zur leitenden Figur einer „nationalen Front“ im Sinne der Konservativen machen und Wahlen veranstalten, deren Schlachtruf sein soll: Alle Macht dem Premier! Die Liberalen sind gegen Wahlen. Möge es dennoch dazu, dann dürften die liberalen Minister, mit Ausnahme von Sir John Simon, zurücktreten. Dagegen würden die Liberalen für einen „Militarismus“ zu haben sein.

Macdonalds Programm ist in erster Linie von dem Ausgang des Kampfes zwischen den konservativen und liberalen Elementen innerhalb der Regierung abhängig. Die von der Regierung ausgehenden Bemühungen, Henderson in die nationale Regierung einzubeziehen, sind, wie nun endgültig feststeht, erfolglos geblieben. Dagegen finden zwischen Liberalen und einer stark freihändlerisch eingestellten Gruppe der Labour Party Annäherungsversuche statt, die auf ein Wahlbündnis gegen die Konservativen abzielen.

Attentat in China

Peking, 27. September. Studenten, die mit der Stellungnahme des Völkerbundes in der mandchurischen Frage unzufrieden sind, überfielen den Außenminister Wang und brachten ihm lebensgefährliche Verletzungen bei.

Der Ueberfall erfolgte im Anschluß an eine von Studenten veranstaltete Kundgebung, nach der sie sich zum Ministerium begaben. Hier zerbrachen sie alle Möbel und Fenster Scheiben und forderten schließlich den Minister auf, das Ministerium zu verlassen. Wang erklärte, er bleibe auf seinem Posten, und wenn es ihm das Leben koste. Danach stürzten sich die Studenten auf den Minister und verletzten ihn schwer.

Notizen

Verbilligte Kohle für Erwerbslose. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat hat zur Frage der Winterhilfe folgenden Beschluß gefaßt: „Der im Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat zusammengefaßte Ruhrbergbau erklärt sich bereit, in dem bevorstehenden Winter aus seinen Halbenbeständen verbilligte Kohle für bedürftige Erwerbslose abzugeben. Diese Erwerbslosenkohlen kommen nicht in Anrechnung auf die Verkaufsbeteiligung. Alles weitere wegen der Durchführung dieses Beschlusses bestimmt ein sechsmitgliediger Ausschuss im Einvernehmen mit dem Syndikatsvorstand.“

Mittrauensanträge der Nazis. Von nationalsozialistischer Seite wird mitgeteilt, daß die nationalsozialistische Reichstagsfraktion zu Beginn der Plenarverhandlungen des Reichstagsparlaments einen Mittrauensantrag gegen das Kabinett Brüning und einen besonderen Mittrauensantrag gegen den Außenminister Dr. Curtius einbringen werde.

Löbe und Sollmann in Bulgarien. Reichstagspräsident Löbe, der sich zurzeit auf dem Wege nach Bukarest befindet, wo er an dem bevorstehenden Kongreß der Interparlamentarischen Union teilnehmen wird, traf in der Nacht zum Montag in Begleitung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Sollmann in Sofia ein. Am Montagvormittag stellten Löbe und Sollmann dem Präsidenten der Sobranje einen Besuch ab; abends sprachen beide in einer von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen Versammlung über „Weltkrise und Sozialismus“. Im Anschluß an diese Kundgebung gab Ministerpräsident Malinow zu Ehren Löbes ein Essen.

3 Monate Gefängnis für Mündmeyer. Die Große Strafkammer Kassel verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Mündmeyer zu 3 Monaten Gefängnis. Mündmeyer war eines Vergehens gegen das Republikungsgesetz angeklagt.

Bankkommissar Dr. Ernst. Der bisherige Ministerialdirektor im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Ernst, ist zum Reichskommissar für das Bankgewerbe ernannt worden.

Flottenbaupause in Amerika? In Regierungskreisen plant man die Streichung des für das nächste Jahr vorgesehenen Flottenbauprogramms, dessen Ausführung insgesamt 160 Millionen Dollar kosten würde. Man beachtet die Streichung unter dem Gesichtspunkt, daß sie auf die bevorstehende Genfer Abrüstungskonferenz eine günstige Wirkung haben wird.

Gefängnis für Begeiferung des totalen Mathenan. Der Schriftleiter Werner der nationalsozialistischen „Schlesischen Tageszeitung“ wurde am Sonnabend vom Schöffengericht Breslau wegen verurteilender Beleidigung des früheren Reichsministers Walter Mathenan zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Werner hatte am 14. Februar in einem Feuilletonartikel über Mathenan folgende Gemeinheiten zu Papier gefaßt: „Seine verberberischen und verräterischen Taten werden ihm die nachdrücklichste Aufmerksamkeit des gequälten Volkes sichern.“

Denkmäler am laufenden Band. Nach dem Muster der Berliner Siegesallee plant man in Moskau die Aufstellung einer ganzen Reihe von Denkmälern im „Park für Kultur und Erholung“, die „Udarniki“ darstellen sollen, d. h. Selben der Arbeit, die sich durch besondere Leistungen hervorragen haben. Im Feiern und Kosten zu sparen, werden die Denkmäler aus Gips, deren Metalllegierungen bespritzt wird, angefertigt.

Ausverkauf und Heim!

Ein EXTRA-VERKAUF

von Qualitäts-Waren
zu billigsten Preisen!

Tischwäsche		Bettwäsche	
Tischtücher vollgebleicht, ca. 130x160 cm Mk.	2.95	Paradekissen mit Langette, ca. 80x80 cm Mk.	0.95
Tischtücher Reinleinen, ca. 130x160 cm Mk.	3.90	Paradekissen mit Stickerelinsatz und Säumchen Mk.	1.25
ca. 130x225 cm Mk. 5.90		ca. 130x250 cm Mk. 6.90	
Servietten 60x60 cm, dazu passend Mk.	0.75	Bettlaken Dowlas, 140x200 cm, gestümt Mk.	1.95
Tischtücher Reinleinen, ca. 130x130 cm Mk. 5.90 vollweiß, ca. 130x160 cm Mk.	5.90	Bettlaken „Zentra“, Haustuch mit allmählich verstärkter Mitte 140x210 cm, gestümt Mk.	2.95
Servietten 60x80 cm dazu passend Mk.	1.10	Bettlaken „Zentra“, Halbleinen, 160x225 cm, gestümt mit allmählich verstärkter Mitte Mk.	4.25
Künstlerdecken hochecht, 130x160 cm, moderne Muster Mk.	3.45	Ueberschlaglaken-Garnitur mit Langette, ca. 150x250 cm, mit 1 Kissen, 80x80 cm, 3 Seiten Langette Mk.	5.50
Teedecken Kunstseide, mit Baumwolle, ca. 130x160 cm, in zarten Farbtönen Mk.	6.50	Linon-Garnitur: 1 Deckbettbezug ca. 130x200 cm 2 Kissenbezüge ca. 80x80 cm solide Qualität Mk.	5.90
Handtücher		Ueberschlaglaken-Garnitur	
Stubenhandtücher Halbl.-Drell, 48x100 cm, gestümt und gebändert Mk.	0.65	Garnitur mit Hohlsaum und Stickerel Mk.	6.90
Jacquard-Stub.-Handtücher Halbleinen, ca. 48x100, gestümt und gebändert Mk.	0.70	Bettsatin-Garnitur 1 Deckbettbezug, 2 Kissenbezüge, neue Streifenmuster Mk.	8.90
Stubenhandtücher Reinl.-Jacquard, ca. 48x100 cm Mk.	0.78	Ueberschlaglaken mit Stickerel-Ein- und Ansatz und Säumchengarnitur, Kissenbezug viersellig garniert Mk.	10.90
Stubenhandtücher Halbl.-Drell od. Gerstenk., ca. 52x110 Mk.	0.95	Wäschestoffe	
Stubenhandtücher Halbl., voll gebleicht 48x110 cm Mk.	1.35	Hemdentuch kräftige Ware, 80 cm breit Meter Mk.	0.38
Küchenwäsche		Renforcé unsere Hausmarke, 80 cm breit Meter Mk.	0.48
Wischtücher kariert, Halbleinen, 55x85 cm, gestümt und gebändert Mk.	0.32	Makotuch weiche, elegante Ware, ca. 80 cm breit Meter Mk.	0.58
Wischtücher Reinleinen, Diaper, mit verschiedenen Inschriften, ca. 60x75 cm, gestümt u. gebänd. Mk.	0.68	Linon unsere Bettwäsche-Spezial-Qualität, Kissenbreite 80 cm Meter Mk.	0.48
Handtücher grau, Halb-leinen, ca. 45x100 cm, gestümt und gebändert Mk.	0.55	Linon unsere Bettwäsche Spezial-Qualität, Deckbettbreite 190 cm Meter Mk.	0.85
Handtücher weiß, mit farbig. Streifen, Halbleinen, ca. 48x100 cm, gestümt und gebändert Mk.	0.62	Bettuch-Dowlas 150 cm breit Meter Mk.	1.10
Handtücher weiß, Reinleinen, Gerstenkorn, mit farbiger Kante, 47x100 cm, gestümt u. geb. Mk.	0.78	Seidenstoffe	
Wollstoffe		Crêpe de Chine reine Seide, moderne Farbauswahl Meter Mk.	2.85
Kleider-Tweed gute Strapazier-Qualitäten Meter Mk. 0.95	0.78	Crêpe Marocain moderne Druckmuster, neueste Muster, im „Perser Geschm.“ Mr. Mk. 3.90/3.50	2.75
Woll-Crêpe de Chine reine Wolle Meter Mk. 2.25 1.25	0.98	Flamengan Wolle mit Kunstseide, schwere Qualitäten, ca. 100 cm breit Meter Mk. 5.90	3.75
Boucié-Tweed modische Muster und Farben Meter Mk. 3.60 1.95	1.20	Crêpe Diagonal reine Kunstseide, in dunkeln Kleiderfarben Meter Mk.	4.50
Mantel-Stoffe moderne Melangen und Gewebe, ca. 140 cm br. Meter Mk. 6.75 4.90	2.75	Crêpe Algier Kunstseide, neue Bindungen, fließende Kleider-Qualität Meter Mk.	4.75
Dreblaine und Diagonaline die modernsten Bindungen in den neuesten Farben Meter Mk. 7.50 4.90	3.75		

Während dieses Extra-Verkaufs veranstalten wir in der 2. Etage eine sehenswerte **AUSSTELLUNG** von **GARDINEN** und **DEKORATIONEN**

In einem Schaufenster wird ein Webstuhl im Betriebe vorgeführt, der Betttücher mit allmählich verstärkter Mitte webt, die unter der bekannten Marke **ZENTRA** zum Verkauf gelangen.

Im Parterre ist eine Stickmaschine aufgestellt. In die von uns gekaufte Wäsche werden auf Wunsch **MONOGRAMME** gratis gestickt.



Trikotagen		Gardinen	
Unterziehschlüpfert weiß und rosa, fein gewirkt, weich und elastisch Mk. 0.96	0.45	Gittertüll für Faltenstores, Dekorationen und Bettdecken, solide Qualität, bis 300 cm vorrätig Quadratmeter	0.68
Damen-Hemdchen 90cm lang, fein gewirkt, echt Mako, teils weiß, teils rosa Mk. 1.25	0.95	Dekorationsstoff moderne Querstreifen, ca. 120 cm breit Meter Mk.	1.65
Hemdchen fein gewirkt, Windsform oder mit Bein, weiche anschmiegs. Qualitäten Mk. 1.65	1.25	Jacquard-Rips für zeitgemäßes Fensterdekoration, 120 cm breit Meter Mk.	1.85
Herr.-Unterbekleider Normal wollgemischt oder Mako, dauerhafte Gewebe Mk. 2.50	1.85	Halbstores vom Stück Gitterstoff, mit zwei breiten Einsätzen, Kunstseidenstrahlen und Durchzugarbeit sowie langer Drillfranse Meter Mk.	1.95
Einsatzhemden gute Qualitäten, weiß oder gelb, schöne Muster Mk. 3.50	2.45	Halbstores vom Stück Gitterstoff, mit zwei je 15 cm breiten mittleren Kloppeleinsätzen sowie langer Drillfranse Meter Mk.	3.00
Herr.-Normalhemden wollgemischt, mit Doppelbrust, gute Ausführung, unsere erprobten Qualitäten Mk. 3.90	2.65	Volle-Gardinen weiß und acru, kleine moderne Muster, echtfarbig und bunt bedruckt, mit und ohne Volant, uni mit Fransengarnitur, in vielen Ausführungen Garnitur Mk.	14.50
Herr.-Makohemden mit Doppelbrust, echt ägyptisch Mako, teils weiß Mk. 3.50	2.75	Teppiche	
Herr.-Garnituren (Jacke und Hose), schöne Farben, aus haltbarem Trikot Mk. 4.25	3.45	Jacquard-Rips-Dekorations aus dichter Ware hergestellt, in vielen modernen Ausführungen mit Fransengarnituren Dekoration Mk.	13.50
Damen-Wäsche		Chaiselongues-Decken solide Gobelinware, in modernen Mustern Mk. 12.50	8.50
Damen-Schlüpfert Kunstseide, haltbare Qualitäten, alle Farben Mk. 1.25	0.95	Mokette-Chaiselongues-Decken in farbprächtigen Pusermustern Mk. 38.00	26.00
Damen-Hemden Trägerform, mit Stickerel und Kloppele oder Vollschal mit Stickerel, gute Verarbeitung Mk.	1.35	Boucié-Läufer reines Haargarn, in modernen Streifenmustern, 90 cm breit Meter Mk. 2.00 07 cm br. Mr. Mk.	2.00
Damen-Hemden Trägerform, aus feinen Stoffen, auch farbig oder Vollschal, aus mittelmäßigem Hemdentuch Mk.	1.95	Boucié-Teppiche reines Haargarn, modern gemust. 260x360 Mk. 59.00 180x290 Mk. 34.00 160x230 Mk.	23.50
Hemdchen aus guten Wäschestoffen, mit Stickerelmotiv und farbigem Saumbeschluß oder Handhohlsaum und gestickt, Mk.	2.45	Wollfries für Fensterschützer, in verschiedenen Farben, 130 cm breit Meter Mk. 4.20	3.50
Damen-Nachthemden aus guten Wäschestoffen, mit feiner Stickerelweste u. Kloppele spitzen verziert Mk. 3.90	2.90	Herren-Artikel	
Charmeuse-Unterkleider in schönen Farben, mit gestückten Passen, entzückende Ausführungen Mk. 3.90	2.90	Oberhemd Perkal mit einem modernen Kragen, verschiedene Dessins oder weiß, aus gutem Rumpfstoff mit gemustertem oder gestreiftem Einsatz Stück Mk.	2.65
Damen-Nachthemden langer Arm, aus Wächetuch oder Barchent, mit schöner Stickerel-Garnierung Mk. 4.90	3.50	Oberhemd prima Popeline mit Ersatz-Manschetten, modernes Dessin Stück Mk.	4.90
Damen-Schlafanzüge aus farbigem Batist, teils Planel, in hübschen Mustern Mk. 5.40	3.75	Binder moderne Muster Stück Mk.	0.75
Taschentücher		Binder reichhaltige Auswahl Stück Mk.	1.35
Linontücher weiß, mit Ripskante, ca. 39 cm 6 Stück Mk.	0.95	Strümpfe	
Hohlsaumtuch weiß, mit gestickter Ecke, ca. 30 cm 3 Stück Mk.	0.70	Damen-Strümpfe künstl. Wascheide, feines Gewebe oder ägyptisch Mako, kräftige Qualität, modernste Farben Paar Mk.	0.85
Linontücher für Herren, mit bunter Kante, ca. 42 cm 3 Stück Mk.	0.55	Damen-Strümpfe künstl. Wascheide, besonders feintüchtig, in nur, modernen Farben Paar Mk.	1.10
Baumwollstoffe		Damen-Strümpfe reina Wolle oder Bemberg Gold, Doppelsolie und Hochferse, modernste Farben Paar Mk.	1.45
Wellne für den mollen Morgenrock, zweiseitig zu verarbeiten Meter Mk. 1.65	1.25	Damen-Strümpfe Wolle mit künstlicher Seide platziert oder Wolle, prima Qualität, in allen modern. Farben Paar Mk.	1.85
Samtflanelle moderne Druckmuster . Meter Mk. 1.40 1.20	0.85	Herren-Socken Flor mit künstlicher Seide platziert, modernste Dessins Paar Mk.	0.95
Velour-Barchente für praktische Hauskleider . Meter Mk. 1.20 0.75	0.58	Bett-Iniett	
Pyjamaflanelle moderne Muster und Streifen Meter Mk. 1.35 1.10	0.75	garantiert federicht und farbecht!	
Hemden-Oxford moderne Sportfarben, ca. 80 cm breit Meter 1.35 1.10	0.80	Bett-Federn	
Hemden-Zephir für Oberhemden und Sporthemden Meter Mk. 0.95 0.65	0.42	beste füllkräftige Qualitäten ganz besonders billig!	

Siegfried Cohn

Kleine Chronik

Eisenbahntentat in China

Der Schnellzug Mukden—Peking wurde von chinesischen Banditen, die die Schienen der Bahnstrecke aufgerissen hatten, zum Entgleisen gebracht. Mehrere Wagen fielen um; 80 Personen wurden getötet, zahlreiche schwer verletzt. Die Verbrecher plünderten den Zug vollständig aus und ergriffen dann die Flucht.

Der Ueberfall auf den Geldbriefträger

Schwere Buchhaus- und Gefängnisstrafen

Mannheim, 29. September. Die beiden Kunstschüler Camille Schwarz und Adolf Ged, Schüler der Kunstakademie Karlsruhe, sowie der 1910 in Berlin geborene Zimmermann Erik Gustav Kaspar, hatten sich am Montag wegen des am 8. Mai d. J. ausgeführten Raubüberfalls auf den Mannheimer Oberpostschaffner Richard Gehrig vor Gericht zu verantworten.

Bei dem Ueberfall, bei dem der Postbeamte nicht unerheblich verletzt wurde, erbeuteten die Täter eine Summe von über 8000 Mark. Schwarz und Kaspar wurden zu je fünf Jahren und einem Monat Buchhaus, Ged, der weniger an der Sache beteiligt war, zu drei Jahren und sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Den Bruder im Streit erwürgt

In Hamburg hat am Montagabend der Fabrikarbeiter Walter Schaefer seinen Bruder Erik, bei dem er in Untermiete wohnte, im Streit erwürgt.

Erik Schaefer hatte seine Ehefrau mißhandelt und sein Bruder versuchte, die Streitigkeiten zwischen den Eheleuten zu schlichten, wobei er in der Abwehr den ihn angreifenden Bruder erwürgte. Der Täter ist böllig zusammengebrochen.

Ausstellung „Das Tier“ in Chemnitz

In Chemnitz wurde die Ausstellung „Das Tier“ eröffnet. Sie stellt die erste Ausstellung dieser Art in Deutschland dar und zeigt die umfassende Bedeutung des Tieres in ethischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.

Taucher in Not

In Southwick bei Brighton an der Themse ündung war ein Taucher zu Arbeiten an einem Schließventil auf dem Flußgrund gestiegen, wurde aber im Schlamm des Flußbetts in 8 Meter Tiefe festgehalten. Als SOS-Schreien nach oben kamen, wurde ein zweiter Taucher herbeigeholt. Er fand eine Schieferplatte, auf der sein in Todesgefahr schwebender Kollege rief, das Schließventil auszupumpen, um den Wasserdruck zu mildern. Weiter war auf der Tafel zu lesen, daß Frau und Kinder des Gefährdeten von dem Unglück nicht informiert werden sollten. Aber die Frau und die 7 Kinder des Tauchers warteten weinend und betend am Schließventil. Nachdem die Feuerwehre einen Teil des Wassers auspumpt hatte, schoß der Taucher plötzlich nach oben und konnte endlich aus seiner schweren Rüstung befreit werden.

Spreitschmugglers Netz

Das Sexpiramentum ist immer noch nicht ausgestorben, wenn es auch heute nicht mehr so romantisch und blutdürstig ist wie früher. Die Alkoholschmuggler sind die würdigen Nachfolger unserer alten ehrbaren Seeräuberjunker. Es gibt da Kapitäne von Schmugglerschiffen, die sich schon einen Namen gemacht und die Zoll- und Schmutzbelämpfungsmannschaften schon soundso oft an der Nase herumgeführt haben. Die schon Tausende von Litern Alkohol in die trockenen und halbtrockenen Länder eingeführt und schwer dabei verdient haben.

Holl Roldand Fuhrmann ist einer von denen, die nicht nur in Schmugglerkreisen als derb und schlau bekannt sind. Auch die Polizeien der „beiden“ Länder hatten ein Auge auf ihn. Da man aber einen Dieb erst haben muß, ehe man ihn hängen kann, erfreute sich Fuhrmann noch der schönen Freiheit und nutzte sie nach seiner Begabung aus. Doch der Krug geht so lange zum Wasser. . . Auch Fuhrmann seine Zeit rückte heran. Im Sommer, als er die ungarische Schmugglerjacht „Mona“ mit 80 000 Liter Spirit führte, wurde er von einer schwedischen Zollpatrouille überfallen. Schiff und Ladung wurden beschlagnahmt. Fuhrmann aber glückte es, zu entkommen.

Es verging bald ein halbes Jahr ohne daß man von ihm hörte. Nicht etwa, daß er nun diese lange Zeit gebraucht hätte,

Chemischer Krieg im Walde

Die Raupen der Kieferblattwespe haben neuerdings an vielen Orten den Baumbestand schwer gefährdet. Man geht nunmehr den Schädlingen mit einer besondern Spritze zu Leibe, die ein arsenhaltiges Pulver auf die gefährdeten Bäume streut, durch das die Raupen abgetötet werden. Zum Schutz gegen den Arsenstaub tragen die Arbeiter Gasmasken.



um sich von seinem Schrecken zu erholen, im Gegenteil, die schwedische Polizei glaubte sogar, daß er bei einigen gegliederten größeren Spritlandungen, die stellenweise das Land überschwemmen, die Hand im Spiele gehabt habe. Am letzten Sommer Sonntag nun bemerkte das Zollboot Triton einen Dampfer, der an der südlichen Einfahrt der Stockholmer Schären kreuzte. Es beobachtete eine Zeit das Manöver des in Ballast fahrenden Schiffes. Schließlich war man sicher, einen Spreitschmuggler vor sich zu haben, der auf seine Rundschaft vom Lande wartete. Das Zollboot fuhr heran und verlangte Einbild in die Kabinen. Dampfer Gilbedstäl von Bilded in Ballast nach Nordschweden wartete hier bei Dalard auf ein Telegramm vom Meer mit genauer Orber. So lautete die Auskunft.

Die Zollbeamten fanden aber soviel Verdächtiges an Bord. So das Gestalt Fuhrmanns, so daß sie sich kurz entschlossen an die Arbeit machten und das Schiff gründlich überholten. Erst die obere Kabinen. Dann muhten die Tanks aufgeschraubt werden. Die Zollmänner krochen in jeden Winkel und — fanden nichts. Ein neuer Befehl vom Führer des Zollbootes — die Beamten bewaffneten sich mit Schuppen und krochen in den Bunker hinab. Es soll kein leichtes Stück Arbeit gewesen sein, die paar hundert Zentner Kohlen da umzuwühlen in den engen Bunkertafeln. Schweißtriefend und schwarz wie die Neger tamen die Zollmänner nach getaner Arbeit wieder heraus. Aber an ihren Gesichtern sah man, daß sie auf der ganzen Linie gesiegt hatten.

Das Schiff wurde beschlagnahmt und nach Stockholm geschafft. Nachdem die Kohlen aus den Bunkern geholt waren, fand man ganz unten in beiden Kisten verpackt 88 000 Liter Exportspirit. Wäre der Coup geglückt, dann hätten Fuhrmann und Genossen rund hunderttausend Tausender verdient. So aber — Spirit verloren, Schiff beschlagnahmt und ins Gefängnis geworfen — das nennt man Pech. Doch Fuhrmann, der vorläufig erstmal noch einen Monat abzusitzen hat wegen der Beschuldigung mit der „Mona“, wird sich nicht unterkriegen lassen, und die Schwärze wieder auszuweichen, so sagte er wenigstens, als er abgeführt wurde.

50 000 Mark unterschlagen. In Berlin wurde am Montagmorgen die Sekretärin eines größeren Krankenhauses festgenommen, die beschuldigt wird, im Laufe der letzten Jahre über 50 000 Mark unterschlagen zu haben. Die ungetreue Angestellte hat ein Geständnis abgelegt. Da sie das Vertrauen des Krankenhausleiters besaß, war sie mit der Erhebung aller Kassengeschäfte beauftragt. Sie mißbrauchte den Posten, um Kostenborstungszahlungen eingeleiteter Patienten ihrer eignen Tasche ausfließen zu lassen.

Der rettende Fallschirm. Auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin stürzte am Montag ein Sportkugelbeder vom Typ Ubel-Flamingo 12a aus etwa 800 Meter Höhe ab. Der Pilot der Maschine konnte im letzten Augenblick mit einem Fallschirm abspringen und langsam niederfliegend die Erde erreichen. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Berggrutsch. Zwischen Nizza und Monaco führten in der Nähe der kleinen Gemeinde Eze auf etwa 500 Meter Breite gewaltige Bergmassen herab. Die große Riviera-Eisenbahnlinie nach Italien und die parallel laufende Autostraße wurden verschüttet.

Gebirgsunglück. Ein Reichsbahnassistent aus Dresden stürzte beim Abstieg von der Cima-Ruta im Vintschgau (Südtirol) offenbar infolge eines Schwindelanfalls in einen Aögrund und verunglückte tödlich.

Vereine und Versammlungen

Wirtschaftsnot und Mieter Sorgen

Ueber dieses Thema sprach in der Versammlung des Wilhelmstädter Mietervereins, Stadtverordneter Penneberg. Der Redner schilderte die wirtschaftlichen Umwälzungen in Deutschland und den andern Ländern. Eine Verringerung dieser Misere könne nur eintreten, wenn auf Grund internationaler Verständigung ein Kreditssystem zustande komme, das die Länder wieder auf dem Wege des Warenverkehrs in den Besitz des allgemeinen Zahlungsmittels, nämlich Gold, bringe.

Man versuche in Deutschland die Auswirkungen der Krise durch Notverordnungen zu bekämpfen, die zum Teil in das Mieterrecht hineingriffen und die Interessen der arbeitlos ärmsten Mieter, aufs schwerste benachteiligt haben. Der Redner kritisierte den letzten Beschluß des Magistrats betr. Freigabe der Wohnungen bis zu 500 Mark. Wohl sei infolge des rigorosen Abbaus der Löhne und Gehälter ein Teil der Bevölkerung nicht mehr in der Lage derartige Wohnmitteln aufzubringen, weshalb zuerst an der Miete gespart werden müsse, es sei aber viel richtiger, um die Mieten der Kleinwohnungen nicht zu gefährden, endlich mit der Senkung der Mieten zu beginnen.

Magdeburger Mittelschullehrer-Verein

Die September-Sitzung war im 1. Teil dem Andenken Wilhelm Raabes gewidmet. Mittelschullehrer Wotke hielt die Festrede. Den 2. Teil des Abends füllte die Aussprache aus über das, was alle Vereinsmitglieder bedrückt, nämlich die starke Kürzung des Mittelschullehrereinkommens durch die Notverordnung. Die sehr lebhaft und teilweise recht temperamentvolle Aussprache veränderte sich zu einer Entscheidung, in der es heißt: Durch die letzte Notverordnung ist den Mittelschullehrern neben den Handels- und Gewerbelehrern das Grundgehalt stark vermindert worden. Gegen diese Gesetzesänderung auf dem Wege der Verordnung legen die im Magdeburger Mittelschullehrer-Verein organisierten Mittelschullehrer schärfsten Protest ein, da dadurch eine einzelne Lehrergemeinschaft in ihrem Einkommen besonders geschädigt wird.

Unternehmer...

Roman von Oskar Wöhrl.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hörst du die Hühner?“, sagte er, und kannte heftig hin und her. Die beiden Alten folgten ihm mit ihren Blicken. „Wenn du so denkst, Junge, warum verkaufst du dann nicht selber den ganzen Blunder und lebst?“, sagte nach einer Weile der Schuhmacher.

Ludwig hielt sofort im Lauf inne, als ob ihm ein Knüttel zwischen die Beine geworden worden wäre. In höchster Erregung wandte er sich an seinen Vater: „Ja... ich?... Soll ich mit ansehen, wie alles verschleudert wird, was ich mit unfähiger Mühe erworben habe? Jede Maschine, die da steht, hat mich Millionen Hühner gekostet. Meine ganze Gierkraft hängt daran. Tag und Nacht zermarterte ich meine Gedanken, wie schaffe ich dir, dir und Maria ein besseres Los. Tag und Nacht sah ich über neuen Plänen. Diese Werkstatt hier sollte der Ausgangspunkt sein für einen Betrieb, der sich sehen lassen konnte. Seid ihr euch nun klar darüber, daß ich meine Hand nicht dazu geben kann, ihn zu zerlegen? Das heißt, mir selber das Herz aus dem Reibe reißen. „Kommt ihr das? Ja nicht!“

Die beiden Alten schwiegen bedrückt. Ludwig glaubte, sie hätten ihn nicht verstanden. Er nahm seinen wilden Spaziergang zwischen den Hühnerhöfen wieder auf. „Vater, wenn du ein paar feine Maßkiesel geholt hast und es kommt einer und will dir die Arbeit für ein paar Bettelbrot aus der Hand nehmen, was denkst du dann? Se, was denkst du dann? Gattest du dann nicht Lust, ihm den Absatz in die Presse zu schlagen? Siehst du, so geht es auch mir. Verstehst ihr jetzt, warum ich unbedingt Schluss machen will?“

Der Hauswirt lief zu dem Balken und rief den Strich herunter.

„Laß den Quatsch, Ludwig! Es kommen auch bessere Zeiten.“ Ludwig winkte mit der Linken ab: „Es ist alles verloren... alles...!“

„Sei nicht so halbstarrig, Junge!“, sagte der Schuhmacher. „Es gibt keinen Ausweg, Vater, die Schulden sind zu groß!“ Er zuckte verzweifelt die Achseln.

Da wurde der Hauswirt wütend: „Ach was, Schulden! Die Gläubiger werden schon warten, wenn es nicht anders geht. Ich muß ja auch noch, bis man mir meinen Hauszins bringt und ich habe bis heute noch keinen gefressen, der im Rückstand war!“ „Es wird sich schon irgendein Ausweg finden lassen! Geh’n wir!“, entschied der Schuhmachermeister.

Er nahm die Petroleumlampe aus dem Ständer und schritt voran. Der Hauswirt faßte Ludwig unter den Arm und folgte. So landeten sie zu dritt in Vater Eiseremanns Wohnzimmer.

Der Alte stellte Ludwig Abendbrot hin. Die ersten Wiesen wickelten ihn an. Dann aber überwältigte ihn der Hunger, und er laute mit vollen Waden.

Inzwischen lief der Hauswirt in die Küche nach Bier. Er hatte recht daran getan; denn der braune Gerstensaft erwies sich bei Ludwig als der beste Jungenlöser. Er erzählte ausführlich, auf welche Weise er bei seinen letzten großen Lieferungen hineingefallert war und berechnete zum Schluß seine Schulden auf Feller und Pfennig.

Vater Eiseremann wurde es ganz dumpf im Kopfe. War das nun das frische Bier oder waren das die von Ludwig genannten erschrecklichen Zahlen. Für den Moment konnte er das nicht entscheiden. Er begnügte sich also damit, feufzend seinen stark gelichelten Scheitel zu kratzen.

Der Vogelkopf des Hauswirts wackelte bei dem, was er hörte, überlegam hin und her. Wie ein Uhrenpendel, das keine Ruhe findet.

„Das ist alles nicht so schlimm, Ludwig“, sagte er schließlich. „Nach ist Holland nicht verloren! Du darfst den Kopf nicht in den Sand stecken wie bisher und vor deinen Gläubigern davonlaufen. Im Gegenteil, du mußt dir die Brüder ranholen und dich mit ihnen arrangieren. Aussprechen! Offenheit! Bege ihnen deinen Status dar. Dann werden sie schon merken, wie der Hase läuft! Die Herren werden ihre Forderungen zurückschrauben müssen. Aber ganz gehörig. Um die Hälfte, schätze ich. Tun sie’s aber nicht, setzen sie sich aufs hohe Pferd, dann gehst du einfach in Konkurs. Erschrick nicht bei dem Worte. Das ist nicht so schlimm, wie es sich anhört. Jawohl, das ist das Beste, melde Konkurs an, dann hast du deine Ruhe. Dann mußt dich dein Verwalter mit dem Gefindel herumschlagen und du hast deine Ruhe!“

Ludwig wehrte sich gegen diesen Vorschlag. Ihm sagte mehr zu, die Gläubiger durch Verhandlungen zu Strundungen und Abstrichen zu bewegen.

„Wir auch recht!“, sagte der Hauswirt und gab jetzt aus einer Wolke Tabakrauch heraus Vorschläge, auf welche Weise Ludwig die traktatmäßigsten seiner Gläubiger einsehen könnte, damit sie wenigstens die nächsten Monate hindurch stillhielten. Die Ratsschläge des Vogelköpfigen waren gut. Zudem von einer erstaunlichen Virtuosität. Der Mann konnte sich aus in der Sudelküche des Lebens. Da war kein Kopf, von dem er nicht schon den Deckel abgehoben gehabt hätte. Abgelocht und abgebrüht, mit allen Wassern gewaschen! Unter seiner Anleitung konnte die Sache nicht schief gehen.

Ludwig fing an, Mut zu schöpfen. Wie eine Streichholzflamme so klein, flackerte in seinem Innern die Hoffnung hoch. Hoffentlich kam kein Windstoß, der sie ihm ausblies.

Auch Schuster Eiseremann war mobiler geworden. Je verbrauchter die Luft im Zimmer wurde, desto mehr klärte es sich in seinem Kopf. Er hatte schon längst aufgehört, nachdenklich die Platte zu kratzen. Er begnügte sich damit, dem Vogelköpfigen zuzuhören. Ein Teufelsakt! Nicht umsonst war der zu einem

großen Wohnhaus gekommen. Jetzt begriff Vater Eiseremann. So also mußte man’s anstellen, um auf dieser schmerzigen Kutschbahn des Lebens weiterzukommen. Unabdingt lauschte er und zog seines Hauswirts Worte wie eine Offenbarung ein.

Spät in der Nacht, als der letzte Tropfen Bier aus dem Syphon draußen war, war die Unterredung beendet.

Der Hauswirt hatte mit Vater Eiseremanns Unterstützung die Treppe hinauf in seine Wohnung.

Ludwig blieb da und mußte in seinem einstuigen Bette schlafen.

Alle Sorgen seines Lebens waren ausgestrichen diese Nacht. Zum erstenmal seit langer Zeit schlief er einen tiefen, festen Schlaf.

Doch Vater Eiseremann konnte keine Ruhe finden, trotz aller Bettenschwere nicht. Unruhig wälzte er sich von einer Seite auf die andre, so daß seine Frau darüber aufwachte und endlich fragte: „Vater, was hast du?“

Er gab aber keine Antwort.

Des Hauswirts Ratsschläge waren gut, sehr gut sogar. Sie hatten nur einen Fehler, als sie in die Wirklichkeit übertrugen werden sollten, versagten sie im wesentlichen.

Ja, zehn, zwanzig Jahre vorher wären sie ausgezeichnet gewesen. Ludwig wäre dann mit ihrer Hilfe bestimmt aus dem Schlamassel herausgekommen. Aber der Hauswirt hatte übersehen, daß sich eben in dieser Zeit auch die Methoden geändert hatten. Was vor zehn, zwanzig Jahren galt und damals richtig und durchaus zweckentsprechend war, war heute überholt und hatte alle Kraft verloren.

Ludwig mußte das bitter erfahren. Seine Gläubiger lachten ihn geradezu aus, als er davon sprach, sie möchten mit einer Quotierung ihrer Forderungen einverstanden sein. Die dachten gar nicht daran. Entweder alles oder nichts. Sieder sollte der ganze Kasten zum Teufel gehen, als daß sie auch nur in den kleinsten Abstrich einwilligten. Nein, auf diese Weise würden sie sich nicht prellen lassen. Was bildete sich dieser Tischlermeister nur ein? Glaubte der, sie ließen sich die schon mit der Weizganze über den Kopf ziehen? Nein, sie wollten ihm schon zeigen, daß man in einem Rechtsstaat lebte und es nicht nötig hatte, auf faule, schwindelhafte Vergleiche einzugehen.

Es regnete nur so von Zahlungsbefehlen; dann, als Ludwig nicht gerichtlich Widerspruch einlegte, von Veräumnisurteilen. Zwei Wochen später wurde der Gerichtsvollzieher täglicher Gast. Bald war kein Stück mehr in der Werkstatt, außer Ludwigs persönlichem Handwerkszeug, das ungepöndelt gewesen wäre. Sogar in der Wohnung lebte der Mann des Gerichts an manche Möbel seinen blauen Adler an. Was kümmerten ihn Ludwigs Klüße? Was Marias Tränen? Im Dienste seines harten Amtes war der Mann unempfindlich und taub geworden. Er wachte täglich hundertfach durch Not und Elend; der einzelne Fall zählte schon gar nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Ausfalternd

Die Druckverteilung hat eine entscheidende Umgestaltung erfahren. Das Hochdruckgebiet, das wochenlang ortsfest über den britischen Inseln lag und dadurch für Deutschland einen recht veränderlichen Wettertyp herbeiführte, ist ostwärts gewandert. Es greift bereits bis zur Elbe vor. Die Luftbewegungen sind in seinem Bereich wesentliche Änderungen geworden, und in der Höhe macht sich eine beträchtliche Ausdehnung der Atmosphäre bemerkbar. Noch immer befinden wir uns aber im Grenzgebiet von Luftmassen verschiedener Herkunft, wo es zu ausgeprägter Vermischung kommt. Stellenweise ist am Dienstag früh sogar noch Regen gefallen. Die Temperaturen liegen meist bei 8 Grad, der Broden meldet 1 Grad Wärme. Da das Hoch sich weiter ostwärts verlagert, wird sein Einfluss auf unser Wetter stärker werden. Wir werden schwache, auf Südost drehende Winde und früh vielfach nebliges, sonst aufheiterndes und am Tage ziemlich mildes Wetter erhalten. Ganz bereinigt kann es nachts zu Bodenfrost kommen.

Aussehen: Stabiges, früh vielfach nebliges, sonst aufheiterndes Wetter, nachts bereinigt leichter Bodenfrost, am Tage ziemlich mild.

Wasserstände

Stb.	Wuchs	Wert	Unterschied	Wuchs	Wert
20.9.	+0,08	0,24	Wrochitz	20.9.	+1,84
20.9.	+1,00	0,08	Trosda	20.9.	+2,22
20.9.	+1,45	0,28	Bernburg	20.9.	+1,80
20.9.	+1,08	0,18	Salze Oberpeg.	20.9.	+1,70
20.9.	+1,80	0,10	Salze Unterpeg.	20.9.	+1,12
20.9.	+0,80	0,17	Wrischn	20.9.	+1,18
20.9.	+2,01	0,04			
28.9.	+0,00	0,07	Brandenburg		
20.9.	+2,08	0,01	Oberpegel	20.9.	+2,08
20.9.	+2,80	0,03	Brandenburg		
20.9.	+2,55	0,08	Unterpegel		
20.9.	+1,58	0,11	Matthow	+1,28	0,02
20.9.	+2,80	0,22	Oberpegel	+1,40	0,01
28.9.	+1,08	0,15	Matthow	+0,02	0,01
20.9.	+1,40	0,10	Unterpegel	+2,74	0,10
20.9.	+1,00	0,09	Qavelberg		
20.9.	+1,14	0,08			
20.9.	+1,21	0,00	Ramat	20.9.	+0,01
20.9.	+0,80	0,03	Mobran		
			Vain		

Schiffwettervorhersage

Der Höchststand in Torgau ist am 28. September 1931 mit +2,74 a. Pegel eingetreten. Es sind hiernach folgende Wasserstände zu erwarten:

Ort	Wasserstand	Datum	Uhrzeit
Blitzberg	+2,55	30. Septbr.	mittags
Hoflau	+2,00	30. Septbr.	nachts
Wien	+2,15	30. Septbr.	früh
Worby	+2,85	30. Septbr.	früh
Preßden (D.P.)	+2,45	30. Septbr.	vormittags
Schönebeck	+2,85	30. Septbr.	vormittags
Magdeburg	+2,20	30. Septbr.	nachmittags
Hohenle	+2,75	30. Septbr.	nachmittags
Wegwitz	+2,75	30.11. Oktober	nachts
Verband	+2,85	1. Okt.	vormittags
Langermünde	+2,85	1. Okt.	nachmittags
Hämmeren	+2,45	1. Okt.	abends
Sandau	+2,80	1./2. Okt.	nachts
Domäne Wühlholz	+2,85	2. Okt.	früh
Wittenberge	+2,80	2./3. Okt.	nachts
Venzau	+2,85	3. Okt.	nachmittags
Wroda	+2,50	3./4. Okt.	nachts
Dammig	+2,50	3./4. Okt.	nachts
Darchau	+2,00	4. Okt.	mittags
Wolfsburg	+2,05	4./5. Okt.	nachts
Hohnstorf	+2,20	5. Okt.	vormittags

Sport & Spiel

Die Egerner Mulde für den Arbeiterport

Die Zusammenkunft der Vereinsleiter aller Fußballvereine der Egerner Mulde war getragen von dem Gedanken, dem Arbeiterport durch einwandfrei durchgeführte Spiele zu höherem Ansehen zu verhelfen. Einstimmig sprachen sich die Vereinsvertreter dafür aus, innerhalb ihrer Vereine rücksichtslos gegen die Genossen vorzugehen, die gegen die stillen Gesetze des Arbeiterports verstößen. Der Bezirksleitung soll in dieser Beziehung weitestgehende Unterstützung zuteil werden. Neben der Reinhaltung unserer Reihen vor Unsauberkeit und Unsportlichkeit wird auch die Egerner Mulde für Reinheit in politischer Beziehung eintreten.

Der Neuorganisation der Gruppe stimmten die Vereinsvertreter zu, so daß zukünftig kein Gruppenobmann mehr bestehen wird, sondern die Gruppe durch den Bezirksvorstand direkt bearbeitet wird. Für die einzelnen Ressorts wurden gewählt: Schiedsrichterobmann Wehr, Jugendleiter Voigt, Berichterstatter Schönknecht.

Für die Partei

drucken wir Quartalsblätter, Versammlungsanzeigen, Flugblätter, Plakate, Broschüren usw. Buchdruckerei W. Wianisch & Co., Magdeburg.

Aus dem Geschäftsverkehr

Unaufhaltsam treibt die Entwicklung zur Ausschaltung unwirtschaftlicher Zwischengewinne. Auch Stoffe werden schon - frei von jedem Zwischenhandel - durch die kollektiv zusammengeschlossenen Textilwerke Wagner & Moras in Bittau in eigenen Verkaufsstellen dem Selbstverbraucher direkt zugeführt.

Dieser Schritt ist bemerkenswert, denn neben der wesentlichen Herabsetzung des Preises wird durch den verkürzten Absatz die dauernde Beschäftigung von eintausend tanzend Textilarbeitern sichergestellt.

Von Ende September bis November werden eine ganze Reihe billiger W & M-Läden eröffnet, die, wenn sie auf große Kundenschaft Wert legen, nur solide, gute, billige und haltbare Stoffe liefern müssen. Dies ist als neuer Weg zur Verbilligung der Lebenshaltung zu begrüßen.

Der Weg zum Reichtum!

Es gab früher viele... wo wirtschaftliches Schaffen oft zum Erfolg führte. Heute gibt es kaum eine andere Möglichkeit, um zu einem Vermögen zu kommen, als durch einen glücklichen Gewinn in der **Preußisch-Süddeutschen Staats-Lotterie**. Dassel ist in einer Lotterie die Zahl der Gewinne riesengroß. Was bedeutet der geringe Lospreis gegen die Möglichkeit, ihn weit mehr als zu verfausendfachen.

50000 : 10 ist die größte Gewinnchance die nirgendwo Ihnen geboten wird. Bei 500.000 Losen werden in 5 Klassen gezogen:

348.000 Gewinne und 2 Prämien

Im Gesamtbetrag **114 Millionen RM.**, unter anderem:

2 Prämien zu je 500.000 Reichsmark

2 Gew. zu je RM. 500.000 12 Gew. zu je RM. 100.000 30 Gew. zu je RM. 25.000
 2 Gew. zu je RM. 500.000 6 Gew. zu je RM. 75.000 224 Gew. zu je RM. 10.000
 2 Gew. zu je RM. 200.000 20 Gew. zu je RM. 50.000 548 Gew. zu je RM. 5.000

Alle Lotteriegewinne sind Einkommensteuerfrei!

Die Lospreise betragen für 1/4 1/4 1/4 1/4 Doppellos Porto und für jede Klasse 5.- 10.- 20.- 40.- 80.- Listen bei für alle 5 Klassen 25.- 50.- 100.- 200.- 400.- sonders!

Eine schnelle Entscheidung über die Wahl des gewünschten Losabschnittes ist geboten. Die Ueberweisung des Lospreises nebst Rückporto erbitte ich auf mein Postcheckkonto Magdeburg 17695, falls nicht Scheck oder Barzahlung bevorzugt wird.

Die Ziehung der 1. Klasse findet am 21. und 22. Oktober 1931 statt.

Staatliche Lotterie-Einnahme Telefon 24279.
Künstler, Magdeburg Johannisbergstraße 2, Elng. Gr. Junkerstraße.

Stadttheater

Mittwoch, 30. Septbr. 19.30 bis 23 Uhr
 Preisgr. A 2. Abend
 In neuer Inszenierung **Lohengrin**
 Oper von Wagner
 Donnerstag, 1. Oktbr. 20 bis 22.15 Uhr
 Preisgr. C 8. Abend
Die Entführung aus dem Serail
 Oper von Mozart

Zentraltheater

Mittwoch, 30. Septbr. 20.15 Uhr - B. B.
Die Defraudanten
 Komödie von Polgar
 Donnerstag, 1. Oktober 20.15 Uhr und täglich
Die Dollarprinzessin
 Operette von Fall.
Radio, Neb fest neu, 7 u. 8 Uhr, Grammophon, Schranogrammophon, Heller, Rollenwagenstr. 4h.

Ein Speisezimmer, wenig gebt, wie neu, bestehend aus Buffet, Kredenz, Tisch (Amal ausziehen), 6 Lederstühlen, Stuhldr. umständl. z. verkaufen b. Preis 120,-, 2. Etz. rechts

Ein Wasserschiff fertigt an sowie sämtl. Reparaturen führt aus Wllh. Braune, Böttcher, Olivenstr. 181, Gelmhnter Straße 181.

Durch unsere **Lehrbücher** ist der Bezug von Büchern **in Rollen** geboten. Auskunft erteilt

Buchhandlg. Volksstimme

Ankauf

Motorräder kauft
 Folgt, Bismarckstr. 19

Kanarien auch weiße, gibt am meisten
Meyer Marsallstraße 10a

Emmentaler Käse Pfund nur 1,25
 in 2-Pfd.-R. beste Qualität, 45% Fettgehalt
 Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße 5

Leset die Frauenwelt!

KAMERA KULTURFILMBÜHNE
 Die große Sportwoche mit **HAROLD LLOYD** und **BUSTER KEATON**
 ist das Tagesgespräch
 Wer lachen will, muß dieses Programm sehen!
 Der Zirkus ist gut geheizt / Jugendl. hab. Zutritt

Fürstenhof-Theater Tunnel
Wiedereröffnung: 3. Oktober 1931
 Der billigste Theaterbesuch in Magdeburg.

Eingetrollen gutkochende russische **Neue Linsen, Pfd. 15 Pfg.**
 Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5.
238 61-65 sind die Fernsprech-Nummern der „Volksstimme“!

Unsere billigen Roman-Serien
Hafis Lesebücherei
 Gute Romane auf idellot. Papier, in Serien gebd., jeder Band nur **1,30**!

Knaurs Swige Bücher
 Elegante Einbände in Ganzleinen mit Goldprägung, bestes halbfestes Papier, jeder Band nur **2,25**!

Knaurs Standard-Belienbände
 Borechne Geschenkbücher in geschmackvoller Kunstausstattung, 2. reich illust. jeder Band nur **2,85**!

Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg Wackerleben Stendal

Die Lehrmeister-Bücherei steht mit gutem Rat dir bei
 Verlangen Sie kostenlos ein Verzeichnis
Buchhandlung Volksstimme

Rennen zu Magdeburg
 Sonntag, den 4. Oktober, 14 Uhr
Herbstrennen
 (Abwechslungsreiches Programm)
 3 Jagd- und 4 Flachrennen u. a. 2 Herrenreiten

Rundfunk
 Programm der Sender Berlin und Magdeburg

Mittwoch, 30. September.
 15.20: P. V. Lindenberg: Wie sammelt man Briefmarken.
 15.40: Dr. phil. Rosenwald: Mozart und das Freimaurertum.
 16.05: Programm der Allgemeinen Abteilung.
 16.30: Wander- und Kinderlieder. Berliner Funksänger.
 17.00: Kaffee Berlin: Tee-Musik der Kapelle Balogh Jancl.
 17.30: Ernst Toller liest eigene Dichtungen.
 18.00: Johannes Brahms. Vannes Schulz-Vichterfeld (Sopran), am Klavier: W. von Bültée.
 18.20: Lotte Rosenbergs-Vled: Von der bildenden Kunst.
 18.30: Rechtsanwalt Dr. Dr. Kren - Res.-Rat Dr. Kempner: Das Wiedernahmeverfahren.
 19.00: Mandolinensolisten-Konzert. Ausf.: Berliner Mandolinensolisten- u. Lautenordner e. V. 1895 und Mandolinclub „Sonate 07“.
 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
 20.00: Intendant Dr. Fleisch: Vom Winterprogramm.
 20.30: Europäisches Konzert. Berliner Funksänger.
 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
 anchl. Tanzmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann.

Deutsche Welle: Mittwoch, 30. September.
 10.10: Schulfunk: Besuch einer Kattenower Brillenfabrik.
 14.45: Kindertheater: Die Mädels - die Jungens; oder: 3 Tage Feindschaft im Dorfe.
 15.45: Frauenstunde: Elisabeth Boehm: Zur deutschen Woche.
 16.00: Rector Skaar: Streifzug durch die neueste psychologische und didaktische Literatur für die Arbeit in den oberen Jahrgängen der Volkshochschulen.
 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
 17.30: Zum Gedächtnis Karl Peters. Aus dem biographischen Roman: „Ich bin Ich“ von Walter Oben.
 18.00: Dr. Gall: Verdächtige Gärten.
 18.30: F. Steiner: Sozialismus als Weltanschauung.
 19.00: Reichstagsminister a. D. Dr. h. c. Schäffer: Staatsgedanke und Rechtsstaatlichkeit.
 19.20: Dr. Neels: Schafft Hörgemeinden!
 19.45: Dr. Wagnberger: Vordruck auf das Oktoberprogramm.
 19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
 20.00: Aktueller Vortrag.
 20.30: Europäisches Konzert. Berliner Funksänger.
 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
 anchl. Tanzmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann.

Ein frommer Wunsch der Rechtsfraktion

Der Verein für Kleinwohnungswesen gibt für seine Mieter ein Mitteilungsblatt heraus. In diesem Blatte werden Informationen über Rechtsfragen, Maßnahmen des Vorstandes, Rechte und Pflichten der Mieter gegeben. Der Verein für Kleinwohnungswesen hat für mehrere tausend Mieter zu sorgen, wenn er durch eine Monatszeitung unterrichtet, mahnt und auch kritisiert, dann ist das eine sehr zweckmäßige Art. Die Tatsache, daß er vor der breiten Öffentlichkeit alle Verwaltungs- und Geschäftsfragen erörtert, auch vor den Augen mißgünstiger Gegner, ist ein Beweis für die einwandfreie Geschäftsführung. Nun hat das Mitteilungsblatt des Vereins in der August-Nummer auch eine Mahnung an die Mieter gerichtet, die Mieter pünktlich zu bezahlen. Es wird in dem Aufsatz auf die Gefahren hingewiesen, die für die Genossenschaften und für die Mieter entstehen, wenn große Rückstände bei den Mietern entstehen. Gemeinnutz und Verantwortlichkeitsgefühl sollten geweckt werden. U. a. wird gesagt:

Alle Mietausfälle, die eintreten, müssen von der übrigen Mieterschaft in der Miete mit getragen werden, und hohe Mietausfälle können den Zwang zu Mieterhöhungen herbeiführen. Unsere Mieter sind so knapp berechnet, daß für Mietausfälle Mittel nicht übrigbleiben. Das Hauptgewicht wird in dem Artikel aber darauf gelegt, nachzuweisen, daß für Mieter von Neubauten im Vergleich zu den Mietern von Altbauten große Härten bestehen:

Werden nun Mieter teurer Altbauten erwerbslos, so wird ihnen die Hauszinssteuer gemäß § 9 der preussischen Hauszinssteuerverordnung ganz oder teilweise erlassen. Diese Mieter sind dann um ein Wesentliches unter den Stand unserer Neubauten herab. Bei billigeren älteren Altbauten wird das Verhältnis zwischen Alt- und Neubauten noch weit größer. Der Mieter einer solchen Altbauwohnung zahlt dann oft nur die Hälfte der Miete, die ein Hilfsbedürftiger in unsern Neubauten zahlen muß.

Der erwerbslose oder einkommensschwache Mieter der Neubauten kann, selbst wenn es sein Wunsch ist, ohne weiteres in eine billige Altbauwohnung nicht wieder zurück, weil gegenwärtig so viel Altbauten, als Erwerbslose und Sozial-Hilfsbedürftige vorhanden sind, kaum zur Verfügung stehen. Von dem geschwächten Einkommen aus Kurzarbeit, Erwerbslosen- oder Sozialunterstützung muß die hohe Miete gezahlt werden. Bedauerlich ist es, wenn ein solcher Mieter um eine Ermäßigung der Miete eruchtet. Leider sind solche Ermäßigungen für den gemeinnützigen Bauherrn einfach unmöglich, weil die Mieter kaum die Lasten beden, die auf der Wohnung ruhen.

In die Mieterschaft wird mit Recht folgende Aufforderung gerichtet:

Wir müssen unsre Mieter bitten, daß sie in ihren wirtschaftlichen und auch in ihren politischen Vereinigungen dafür wirken, daß alle diese Stellen im Interesse der leistungsschwachen Mieter der Neubauten die gleiche Forderung erheben. Wir halten es für eine unabwehrbare Pflicht der Regierungen, für eine Beseitigung der ungleichen Behandlung der Inhaber von Neubauten und Altbauten Sorge zu tragen. Von uns aus können wir zur Beseitigung der Mietnot aber nichts tun, da wir über die Krisenzeit hinaus das im Interesse des Mieters Geschaffene erhalten und festhalten müssen.

Auf diesen Artikel des Mitteilungsblattes stützte sich die biederer „Tageszeitung“. Bei ihr ist eine stolze Hoffnung erblüht: die verhassten gemeinnützigen Baugesellschaften kommen in Schwierigkeiten, vielleicht sogar ins Stolpern und Fallen, dann heil uns! Wir wollen getreulich helfen, daß es soweit kommt. Deshalb sollen in dieser wirren Zeit nur deutschnationale, nationalsozialistische und christliche Unternehmungen Pleite machen, weshalb nicht auch Gesellschaften, die von Sozialdemokraten geführt werden?

Die „Tageszeitung“ heßt gegen den Verein für Kleinwohnungswesen, weil ein Sozialdemokrat an seiner Spitze steht. Das geht deutlich aus folgendem Satz hervor:

„Und so ist es verständlich, daß sich Herr Blumhöhm fortsetzt von dem schwankenden Werk seiner Hände. Aber eigentlich sollte doch im demokratischen Staat ein Mann, der sich mit-schuldig gemacht hat an einem System, das nun vor aller Augen zusammenbricht, nicht die Treppe herauffallen, sondern von der Bildfläche verschwinden und abtreten.“

Das Zusammenbrechen des Systems ist eben die schöne Hoffnung der „Tageszeitung“. Aber sie wird sich nicht erfüllen, die Magdeburger gemeinnützigen Baugesellschaften sind anders geführt als Nordmole, Danat-Bank und, nicht zu vergessen, die Devaheim-Gesellschaft.

Die „Tageszeitung“ „warnt“ und mahnt der Stadtverwaltung vorwärts, daß sie große Kapitalien im gemeinnützigen Wohnungsbau investiert habe, der nunmehr, nach dem Wunsche der

hervorragenden „Tageszeitung“, zusammenbrechen soll. Es ist freilich Heuchelei, wenn die „Tageszeitung“ den Anschein erwecken will, als treibe sie die Sorge um städtische Interessen. Nein, sie will ein großzügig aufgebautes gemeinnütziges Unternehmen schädigen, weil sie glaubt, damit politische Geschäfte machen zu können. Rückständige Mieten gibt es in den Häusern deutschnationaler Hausbesitzer auch, und peinlichst rechnen müssen die ebenfalls. Keinem Menschen mit fünf gesunden Sinnen fällt es ein, daraus den Zusammenbruch eines „Systems“ zu folgern. Wenn aber der Verein für Kleinwohnungswesen um pünktliche Zahlung mahnt und auf Rückstände hinweist, dann bricht ein System zusammen“. Kein Wort sagt die „Tageszeitung“ von den sozialen Härten, welche durch die Neubauten den Mietern, die einkommensschwach oder gar erwerbslos geworden sind, zugefügt werden. Sie will nichts weiter, als einem gemeinnützigem Unternehmen Schwierigkeiten bereiten, sein Ansehen herabsetzen.

Es würde ihr besser anstehen, wenn sie sich mit Zusammenbrüchen beschäftigte, die in ihrer nächsten Nähe zu verzeichnen sind. Zum Beispiel mit der Devaheim-Gesellschaft. In der „Magdeburgischen Zeitung“ vom 18. September 1931 ist ein Bericht von einer Versammlung der Devaheim-Gläubiger zu lesen. Um über 10 Millionen hat diese Gesellschaft die Mieter, die ihr als Bauparzer beitragen, betrogen. Im erwähnten Bericht heißt es unter der Ueberschrift: „Der Devaheim-Scandal — Vorsätzliche Schädigung der Sparer durch Vorstand und Aufsichtsrat“:

Nach dem vorläufigen Status betragen die Passiva bei der Deutsch-Evangelischen Heimstätten-Gesellschaft m. b. H. (Devaheim) Berlin etwa 14 Millionen Mark, denen Aktiva von nur 400 000 Mark gegenüberstehen, so daß sich hieraus eine Quote von etwa 8 Prozent ergeben würde.

Vn der gleichen Nummer der „Magdeburgischen Zeitung“ heißt es an anderer Stelle unter der Ueberschrift: „Der Devaheim-Konturs — Eine Quote von 8 Prozent — Ähnliche Zustände wie bei der Devaheim“:

Die Welt ist aus den Fugen

Philipp Scheidemann vor den Magdeburger Sozialdemokraten im überfüllten „Hoffäger“-Saal

Der Name des ersten Reichskanzlers der Republik hatte in Magdeburg keine Anziehungskraft nicht verfehlt. Im Saale des „Hoffägers“ drängten sich die Massen, um Philipp Scheidemanns Ansicht über die politische Lage zu hören. Viele Versammlungsbesucher mußten mit einem Stehplatz fröhlichnehmen.

Die Kommunisten hatten einige Tage vor der Versammlung die naive, schriftliche Anfrage an die Partei ergehen lassen, einen Korreferenten stellen zu dürfen. Man hatte das selbstverständlich abgelehnt, weil man die Versammlung nicht zum Zummelplatz radikalistischer Kommunisten werden lassen wollte. Es befanden sich trotzdem eine verhältnismäßig große Anzahl Kommunisten im Saal, aber keiner von ihnen gerante sich in der Aussprache das Wort zu nehmen. Es sei denn, daß der parteilose Redner, der als einziger kein Unverständnis für politische Dinge zum Ausdruck brachte, ein getarnter Kommunist gewesen ist.

Größte Ruhe und Aufmerksamkeit herrschten bei der Rede Scheidemanns, die nur unterbrochen wurde von dem Beifall zu besonders markanten Stellen.

Mit einem Schlaglicht auf die Zeit begann der Redner seinen Vortrag: In Genf sieht der Völkerverbund zusammen und trotzdem ziehen die Japaner nach China in den Krieg. In Wien tracht eine Wank, in Berlin tracht die zweite, andre geraten stark ins Wadeln. In England meutert die Flotte. Die Heimwehr putzt in Oesterreich. In Berlin betreiben die Nazis einen Judenpogrom. Notverordnungen jagen sich. Eugenbergl medel keine unbeschränkten Ansprüche zur Teilnahme an der Regierung an. Hitler verbietet Radau zu machen bei der Ankunft der beiden französischen Minister in Berlin. Im reichen Frankreich steigern sich die Zahlen der Erwerbslosen. In Deutschland stehen 4 1/2 Millionen Erwerbsloser. Ein Bild des Grauens bietet sich überall.

Der Kapitalismus ist am Ende seines Latens.

Leider haben viele der deutschen Arbeiter noch nicht das Wc der Politik begriffen. Die Nazis und Kommunisten schreien, die Sozialisten haben Schuld an den herrschenden Zuständen. Die Margisten sollen das Elend heraufbeschworen haben. Dabei reden sie vom Marxismus wie der Blinde von der Farbe. Die 17. Reichsregierung besteht seit der Gründung der Republik. Nur achtmal war die Sozialdemokratie daran beteiligt. Nur 8 bis 4 sozialdemokratische Minister waren in diesen Kabinetten. Daraus ist zu ersehen, wie gering der marxistische Einfluß bisher im Reiche gewesen ist. Wenn die Margisten, die Sozialisten, an dem Unglück schuld wären, wo käme dann das Elend her und die Arbeitslosigkeit, die in den andern Staaten herrscht, wo die Margisten keinen Einfluß haben und auch nicht gehabt haben.

... Konkursverwalter Nökel kam rechnerisch zu dem Ergebnis, daß den Gesamtkrediten in Höhe von 418 650 Mark Passiven in Höhe von 5 886 881 Mark gegenüberstehen, so daß eine Unterbilanz von 5 278 272 Mark vorhanden sei und mit einer Quote von 8 Prozent, also mit dem doppelten Ertrag wie bei der Devaheim, zu rechnen sein wird.

Ein Redner berichtet über die Lage der Baugenossenschaft. Er gab der Meinung Ausdruck, daß von den 20 Millionen Mark, die die Werte der Baugenossenschaft repräsentieren, bei entschlossenem Handeln noch eine Million zu retten wäre.

Also 87 Prozent ihrer Spargrößen haben die Bauparzer der Devaheim verloren. Darüber mühte die „Tageszeitung“ schreiben, darüber mühte sie sich sogar aufregen. Die Geschäftsführung des Kleinwohnungswesens gibt hierzu nicht den geringsten Anlaß.

Aber in der Welt ist nichts so dumm, als gegen Sozialdemokraten gerichtet ist, findet es keine Rechtsfraktion, die es zu einem Antrag „verdichtet“. Diese Fraktion im Magdeburger Rathaus stellt an die Stadtverordneten-Versammlung diesen Antrag:

Der Verein für Kleinwohnungswesen gibt in einem Mitteilungsblatt bekannt, daß viele seiner Mieter die Mietzahlung eingestellt haben und es trotz aller Mahnungen auf die Kündigung und die Wohnungsräumung ankommen lassen; er redet in diesem Zusammenhang auch von dem Zusammenbruch der Gemeinnützigen Baugesellschaft.

Da die Stadt an jeder von dem Verein erbauten Wohnung mit 8000 Mark Hauszinssteuerzuschuß und mit Mietensummen für das Baugelände und seine Auffrischung beteiligt ist, den Verein auch sonst noch mit Zinsabbildungen unterstützt, fragen wir an:

1. Sind dem Magistrat die in dem Mitteilungsblatt veröffentlichten Tatsachen bekannt?
2. Wenn ja, hält der Magistrat sie für so ernst, daß die in den Bauten des Vereins investierten städtischen Mittel als gefährdet zu betrachten sind, und
3. für so wichtig, daß sie vor Aufstellung etwaiger nächstjähriger Baupläne berücksichtigt werden müssen?

Die Verlogenheit, die Demagogie, die in dem Artikel der „Tageszeitung“ steckt, kehrt konzentriert wieder in dem Antrag der Rechtsfraktion. Vom Zusammenbruch der Gemeinnützigen Baugesellschaft reden sie wie von einer Gefahr. Dabei ist dieser Zusammenhang ihr frommer Wunsch. Und sie sind eifrig bemüht, dahin zu wirken, daß er in Erfüllung geht.

Warum bleiben die Kommunisten noch in Deutschland, wenn es ihnen in Rußland viel besser gehen kann? Warum gehen die Nazis nicht nach Italien, wo die Vertreter ihres Systems herrschen? Weil dort die Arbeitslosigkeit und das Elend genau so groß sind. Das reiche Frankreich mit seiner geringen Industrie scheidet mit Riesenschritten auf eine Million Arbeitslose zu. England hat proportional genau soviel Arbeitslose wie Deutschland. Amerika hat 7 Millionen Arbeitslose, also kann die Ursache der Krise nicht am deutschen Marxismus liegen.

Not und die Krise haben in der ganzen Welt eine Ursache. In Deutschland werden sie noch verstärkt durch den verlorenen Krieg.

Deutschland hat durch den Krieg eine Menge Absatzgebiete verloren. Die Entwicklung der Technik ist so schnell vor sich gegangen, daß eine Maschine die andre überholt hat. Heute produzieren die Maschinen alles in Ueberzahl und lassen die Menschenhände ruhen. Diese Entwicklung hat allerdings Karl Marx ein halbes Jahrhundert voraus gesagt. Der Kapitalismus hat sich nach den Theorien von Marx entwickelt. Heute schon lautet die Frage: Ist der Kapitalismus reif zur Umwandlung in den Sozialismus? Eine Gesellschaft, welche die erzeugten Güter vernichtet, um die Preise zu erhöhen, ist reif zum Sozialismus. Die andre Frage lautet: Ist auch die Arbeiterchaft reif für den Sozialismus? Bei der heutigen Zerspaltung ist sie es nicht.

Einigkeit ist die Grundbedingung. Bei der letzten Wahl hatten die Sozialdemokraten und die Kommunisten 18 Millionen Stimmen zusammen. Die Hälfte der Wähler der Nazis muß ebenfalls zur Arbeiterchaft gehörig gerechnet werden, so daß sicher 17 Millionen Arbeiterstimmen in Deutschland zu verzeichnen sind. Wären diese Stimmen in einem Lager, so bedeuteten sie eine gewaltige Macht. Die verzweifeltsten Menschen ohne politische Schulung haben sich aber den radikalen Parteien in die Arme geworfen. Sie erhoffen von ihnen eine Besserung der Lage. Diese Menschen können das politische Leben nicht überschauen.

Es wäre für die Sozialdemokratie leicht, mit den Mitteln der Schlagworte und zugkräftigen Parolen unter dem Volke zu werben. Die Sozialdemokratie ist aber dazu zu verantwortungsbewußt. Sie kann es nicht zulassen, daß das Chaos über Deutschland heraufbeschworen wird. Die Sozialdemokraten wollen retten, was zu retten ist, ohne durch das Blutbad des Bürgerkriegs zu waten. Die Kommunisten und Nazis aber wollen die Katastrophe. Soll es vorwärtsgehen, so brauchen wir Geld in die Wirtschaft. Wir haben bis jetzt noch nichts erhalten, weil noch kein Vertrauen

SALAMANDER DER FUSSARZT

hilft dem kranken Fuss,
schützt den empfindlichen,
erhält den gesunden gesund.

15⁵⁰

18⁵⁰



SALAMANDER

Magdeburg, Breiter Weg 48

In der Welt zu Deutschland besteht. Es fehlt vor allen Dingen die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, sind aber die Geschäftsverhältnisse in Breslau und Krakau geeignet, das Vertrauen zu fördern? Kann man einer deutschen Regierung trauen, welche die nationalsozialistischen Sauererzieher duldet? Der Reichspräsident ist Ehrenmitglied des Stahlhelms, der Deutschlands Freiheit über die Leiche der Weimarer Koalition erkämpfen will. Dieses Doppelgesicht Deutschlands verstehen die Franzosen nicht.

Die Kommunisten haben ihre ganze Erblichkeit beim Stahlhelm-Wolfschädel bewiesen. Die Nazis beweisen ihre politische Unreife täglich in ihren Reden.

Deutschland hat die beste Sozialversicherung der Welt, geschaffen von der Sozialdemokratie. Sie würde mit einem Schlage vernichtet, wenn die Nazis am Ruder wären.

Allen Menschen Brot und Arbeit zu schaffen, ist das Ziel der Sozialisten. Das gelingt aber nur durch Einigkeit, auf demokratischem Wege. Wir können in Deutschland auch nicht durch das Blutbad der letzten russischen Machthaber gehen. Wir brauchen zur Gesundung ein Wirtschaftsprogramm. Wir brauchen die 40-Stunden-Woche. Wir brauchen die Senkung der Lebensmittelpreise. Wir brauchen Hilfe für die Gemeinen.

In der Außenpolitik brauchen wir die Verständigung mit Frankreich. Es wird unmöglich sein, die befristet gestundeten Zahlungen am Ablauf der Fristen bezahlen zu können. Hier muß die Einsicht der andern Länder helfen. Der Krach der Bank von England kann diese Einsicht hart fördern helfen.

Das geschulte Deutschland der Demokraten, das zur Verständigung bereit ist, befindet sich bei den Sozialisten. Der Volksteil, der dem Bürgerkrieg entgegenarbeitet, das ist das Deutschland, das die Verständigung mit Frankreich und der ganzen Welt sucht.

Lebhafter Beifall befandete Scheidemann, daß auch die Magdeburger Arbeiterschaft bereit ist, alles für eine internationale Verständigung, für einen Wiederaufbau der Wirtschaft und für ihre Ueberführung in die sozialistischen Formen einzusetzen. Der Erfolg dieser Versammlung wird neuer Ansporn zur Arbeit für die Partei und für den Sozialismus sein.

Stadt Magdeburg

Eine schwierige Festnahme

Am 28. September gegen 22.30 Uhr bedrohte der hier, Notekrebsstraße 27/28, wohnende Arbeiter Ewald Würfel, am 8. Juni 1903 in Magdeburg geboren, eine Frau, mit der er im Streit gekommen zu sein schien, auf dem Breiten Weg mit einer Schußwaffe. Ein Polizeibeamter sah diesen Vorfall und begab sich zu den Streitenden. Würfel bedrohte sofort den Polizeibeamten mit seiner Schußwaffe. Im nächsten Augenblick drohte er sich um, und lief auf den Hof des 5. Polizeireviere. Die Schußwaffe hielt er in seiner Hand. Auf dem Hof des Reviers erblickte er zwei weitere Polizeibeamte, auf die er ebenfalls die Waffe richtete. Noch ehe er festgenommen werden konnte, war er wieder verschwunden und lief in seine in der Notkrebsstraße gelegene Wohnung. Den ihn verfolgenden Polizeiwachmeister bedrohte er von dem Fenster seiner Wohnung aus wieder mit der Schußwaffe. Der Polizeibeamte alarmierte daraufhin das Ueberfallkommando, das nach wenigen Minuten eintraf. Die Polizeibeamten begaben sich in die Wohnung und es gelang ihnen, ohne selbst von Würfel verletzt zu werden, die Festnahme durchzuführen. Die Polizeibeamten mußten hierbei von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei Würfel einen Unterschenkelbruch erlitt. Anzeige wegen Verstoßes gegen das Schußwaffengesetz, Bedrohung usw. ist erklattet.

Erwerbslosen-Konzert im Café Peters

Seit einigen Tagen spielen im Café Peters erwerbslose Musiker unter Leitung des Kapellmeisters Paul Wendt. Das anfangs kleinere Orchester ist inzwischen auf 20 Kräfte erhöht worden. Der erfreulich rege Besuch beweist, daß das Publikum sich in öffentlichen Gaststätten bei lebendiger Musik behaglicher fühlt als bei den lauten Großorchestern oder großen Lautsprechern. Die Vortragsfolge enthielt gute Unterhaltungsmusik alteren und neueren Datums, die von manchem zwar immer noch so aufgesetzt wird, daß man dabei zu einer möglichst lebhaften Unterhaltung mit seinem Nachbarn verpflichtet ist. Aber schließlich will ja auch diese leichtbeschwingliche Musik gar nicht den ganzen Menschen absorbieren, sondern einem zurückhaltenden Geplauder gern Spielraum lassen.

Die Musiker zeigten ein ausgezeichnetes Zusammenspiel, als ob sie schon jahrelang miteinander praktizierten. Kapellmeister Wendt stimmte den Gesamtklang auf jenes angenehme Mittelmaß herab, das dem unwillkürlichen Ohr in neuerer Zeit immer mehr zuzählt. Zugleich erwies sich der Dirigent als ein vortrefflicher Meister der Geige.

Freizeitunde zugunsten Hilfsbedürftiger. Die „Soziale Radiohilfe“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Körperbehinderten, Minderbemittelten, Sozialrentnern und Erwerbslosen die Teilnahme am Rundfunk zu ermöglichen, und die auch Alters- und Jugendheime, Krankenhäuser und andre gemeinnützige Anstalten mit Rundfunkanlagen versorgen will, veranstaltet unter dem Ehrenauspruch von Oberpräsident Dr. Falck, Regierungspräsident Weber, Oberbürgermeister Reuter und Polizeipräsident Dr. Baerenprung am Sonntag, dem 11. Oktober, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des „Hofjägers“ eine Freizeitunde zugunsten der Hilfsbedürftigen. Mitwirkende sind Rudolf Bläß und Wilhelm Witte, Mitglieder der städtischen Bühne, ferner der Graphische Gesangverein, Dirigent Studentrat Vandel, und die Musikvereinigung der Schutzpolizei Magdeburg, Leitung Polizeiobermeister Hase. Die Festansprache hält Oberbürgermeister Reuter. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfennig sind zu haben bei Heinrichshofen, in der Volksbühne, bei der Firma Udo Seife, Alter Markt, und in der Buchhandlung Volkshilfe. Die Einwohnergesellschaft von Magdeburg wird gebeten, an dieser Veranstaltung zugunsten Hilfsbedürftiger teilzunehmen.

Zentral-Erntebörse der SPD. Am Mittwoch, dem 30. September, 18 Uhr, wichtige Sitzung in der Regierungstraße.

Eubenburger Sammelstunde. Am Sonntag, dem 2. Oktober, 8 Uhr, Versammlung. Alle Eltern der SPD. und Freunde für Schulaufbau und Fortschritt müssen erscheinen. Referent: Genosse Schumacher.

Auch am Montag harter Ausstellungsbesuch. Die Ausstellung zur Deutschen Woche konnte sich auch am Montag eines guten Besuchs erfreuen. Ueber 1500 Besucher passierten die Ausstellungsstufen.

Klasskonzert. Ein Klasskonzert findet am 30. September von 16.30 bis 17.30 Uhr auf dem Stadttheaterplatz statt. Das Konzert wird von der Kapelle des Ri. 4 unter Leitung des Obermusikmeisters Schleifer ausgeführt. Musikfolge: „Des Großen Kürfürsten Weitemarsch“, Graf von Politz; Overtüre zur Oper „Der Freischütz“, Weber; Angereichte Stüde aus der Oper „Mazepa“, Wagner; Vortext-Paraphrase, Resiwabba; Walzer aus der Operette „Der liebe Augustin“, Fall; „Deutscher Mut“, Marsch, Reiche.

Giftmordversuch am Gatten

Alkohol und Sexualfragen - Das und Liebe zweier Menschen

Das Magdeburger Schwurgericht ist noch nicht zur Stelle. Die Angeklagte, die sich heute verantworten soll, hat aber schon in den großen Säulensälen Magdeburgs, betrachtet und bestärkt von den Zuhörern, die wieder den Zuhörerraum bis auf den letzten Platz füllten. Die Angeklagte ist eine dreißigjährige unbestrafte Frau, auf deren recht jugendlichem sympathischem Gesicht Fein und Furcht liegen. Mit ihrem Anwalt S e n s bespricht sie noch einige Fragen. Der Oberstaatsanwalt N a s m u s nimmt den Platz des Anklagevertreters ein, eine auch für das Schwurgericht nicht alltägliche Erscheinung, die darauf schließen läßt, daß diesem Fall seitens der Oberstaatsanwaltschaft ein erhöhtes Interesse beigemessen wird.

Die Angeklagte soll versucht haben, ihren Mann mit Gas zu vergiften, also

ein Giftmordversuch am Gatten.

Den Vorfall des Gerichts führt Landgerichtsdirektor Dr. G u t s a h r, beistehende Richter sind die Landgerichtsräte L e n z e und W u r o w. Neben dem medizinischen Sachverständigen Gerichtsarzt Dr. W n d r e sind acht Zeugen geladen, darunter vier Beamte der Polizei.

Die Angeklagte heißt M a r g a r e t e B e r n e r. Sie ist mit ihrem Mann, der Arbeiter von Beruf ist, seit August 1927 verheiratet. Im Jahre 1924 kam sie nach Magdeburg in Stellung. Schon zu dieser Zeit lernte das Mädchen, das seit dem 14. Lebensjahr aus dem Elternhaus in der Fremde ist, ihn kennen und lieben. Nach 8 Jahren heirateten sie sich dann, trotzdem der Vater gegen die Heirat sprach und die Angeklagte selbst wußte, daß ihr Zukünftiger stark dem Alkohol z u s p r a c h. Im ersten Ehejahr ging es mit der Ehe, wie man zu sagen pflegt, gut. Sie wohnten als Untermieter in einer engen Straße der Altstadt. Aber als sie dann eine eigene Wohnung bezogen, begann ein trauriges Zusammenleben, das sich nach ihrer Darstellung noch verschlechterte, als er auf Bauten als Arbeiter seiner Beschäftigung nachging. Er habe dann wieder angefangen zu trinken.

Im Trunke habe er sie dann oft geschlagen,

wenn sie sich ihm in geschlechtlicher Hinsicht nicht gefügig zeigte. Bevor die Angeklagte diese Schilderung dem Gericht gab, erklärte sie ganz offen — und das waren ihre ersten Worte —, „ich wollte meinen Mann mit Gas vergiften, weil er immer so getrunken hat“.

Der Richter: Wie kamen Sie dann nur zu dem furchtbaren Gedanken?

Die Angeklagte: E h e n w e i l e r t r a n k u n d i c h d u r c h i h n t r a n k w u r d e. Eine entsetzliche Abhängigkeit in bezug auf die Schwere der Tat sprach aus diesen ersten Worten der Frau, die dann weiter schilderte, wie sie eine Aufwartestelle annahm, um mit hinzuerwerbenden zu können. Sie war von dem Gedanken besetzt, Geld zu schaffen, zu Wohlstand zu gelangen, während er in leichtfertigen Stunden das Geld dem Alkohol in den Taschen warf. Ihr Mitverdienende benutzte er dazu, um noch mehr Geld von seinem Verdienste zu vertinken.

Im Jahre 1929 rüfte sie ihn das erste Mal aus. Vorher verkaufte sie alle Möbeln und begab sich dann zu ihren Eltern. Sie wollte sich nicht mehr länger von ihm schlagen lassen.

Der Richter: Wie geschah es denn, daß er sie immer wieder schlug?

Die Angeklagte: W e n n e r b e t r u n k e n w a r, s c h i m p f t e i c h i h n a u s, u n d d a n n s c h l u g e r m i c h.

Ach Lage nach ihrem Fortsein kam ihr Mann zu ihr und zu ihren Eltern und hat, sie möchte doch wieder zurückkommen. Ihre Eltern redeten sie davon ab, auch sie selbst verspürte keine Neigung, wieder zu ihm zurückzugehen. Aber

als er sie mit einem Revolver zu erschließen drohte,

gab sie ihm doch wieder nach. Sie besetzten sich bald wieder und er versprach, nicht mehr zu trinken. Die Eltern der Angeklagten gaben Geld, daß sie sich wieder neue Möbel auf Abzahlung kaufen konnten. Wieder ging das Zusammenleben in der ersten Zeit gut, doch als die Möbel abbezahlt waren und er gut Geld verdiente, lieb er es, um mit ihren eigenen Worten zu reden, „wie der Teufel“.

Im Jahre 1930 war es wieder einmal so weit, daß sie von ihm ging. Diesmal suchte sie Zuflucht bei ihrer verheirateten Schwester in Bernburg, die ihr aber riet, wieder zurückzugehen, schon mit Rücksicht auf die guten Möbel, die sie doch auf keinen Fall im Stillen lassen dürfe. Wieder kehrte sie zurück und ihr Mann soll sich über ihre Rückkehr sehr freuen haben.

E i n a n d r e s M i t t e l, ihren Mann an sich zu fesseln und ihn vom Alkohol abzubringen, ergriff sie nun. Sie nahm sich mit seinem Einverständnis im Dezember 1930 ein 1 1/2-jähriges altes fremdes Kind an, denn sie wußte, daß ihr Mann Kinderlieb ist und im übrigen — so meinte sie —, sei es dann im Hause auch nicht so einträglich. Für das Kind bekam die junge Frau monatlich 20 Mark Pflegegeld von der Stadt.

Wirtschaftliche Nöte machten alsbald der Frau wiederum das Leben zur Hölle.

Der Mann wurde arbeitslos.

Wohl gab er ihr das Stempelgeld, aber er blieb oft von Hause fort. Kam er dann nach Hause, war er betrunken. In diesem Zustand wollte er mit seiner Frau „rumtschmusen“, wie sie sich ausdrückte.

Der Richter: Was meinen Sie mit diesem Ausdruck?

Die Angeklagte: E r w o l l t e m i t m i r g e s c h l e c h t l i c h v e r f e h r e n.

Ich ließ mir das nicht gefallen und darum schlug er mich mit der Faust, wohn er mich treffen konnte. Seinen Schlägen konnte ich mich nicht entziehen.

Der Richter: War er denn stets berart sinnlos betrunken?

Die Angeklagte: S i n n l o s k a n n m a n n i c h t s a g e n. E r i s t g r o b u n d r a c h t l o s, m e n n e r b e t r u n k e n i s t, u n d d a r u m s c h l u g e r m i c h.

Schauderhaft war die weitere Schilderung der Frau: Erst dann legte er sich schlafen, wenn er der Frau seinen Willen abgerungen hatte. Am nächsten Tage wollte er stets wieder freundlich zu ihr sein, aber dann wollte sie nichts von ihm wissen, und so entstand begreiflicherweise mit der Zeit

eine Entfremdung zwischen den beiden Eheleuten,

die ihrerseits zu einem grenzenlosen Haß gegen den Ehemann wurde. Hingzu kam, daß durch die Arbeitslosigkeit das Geld knapp war, das Essen, das sie bereiteten, sagte ihm nicht zu. Wenn sie ihm dann auf seine Wohlhaltungen Vorwürfe über sein lockeres Leben machte, das er trotz der Geldnot weiterführte, dann äuferte er ihr in letzter Zeit nur alku oft: „Ich muß mich fettig machen“ (d. h. betrinken).

Als das Gericht zur weiteren Erforschung der Motive zur Tat schreiten mußte, wurde die Offenlichkeit vorübergehend ausgeschlossen. Das war in diesem Falle gut, denn nun entrollte sich ein trübes, entsetzliches Bild über das Geschlechtsleben dieses unglücklichen Ehepaares. Der Mann ging so weit, seiner Frau des Öftern zu sagen: „Ich ärgere dich nur, damit du wieder abdrückst.“ Aus diesem furchtbaren Verhältnis entsprang eines Tages das Geständnis des Mannes, daß er neben ihr eine andre Frau habe. Das alles zusammen wirkte nunmehr erbitternd auf die Frau, zumal der Mann ihr nun ebenfalls den Vorwurf der Untreue machte, den sie aber vor Gericht ganz energisch bestritt.

Die Verhandlung geht weiter. Ueber den weiteren Verlauf berichten wir morgen. —

— Gehaltszahlungen der Regierungshauptkasse. Die Zahlung der Gehälter sowie der Versorgungs- und Hinterbliebenenbezüge an Barenempfänger erfolgt bei der Regierungshauptkasse nicht, wie bisher, am letzten Werktag eines Monats, sondern am 1. Werktag des Monats, für den Zahlung geleistet wird. —

— Der gestiefelte Kater in Magdeburg. Ein schöner, weißer gestiefelter Kater ist in Magdeburg zur Freude der Jugend eingezogen. Sein blendend weißes Fell zieht am Halbe ein rotes Seidenband. Eine blaue Schärpe zielt seinen Leib. Sogar einen prächtigen Degen mit Silbergreif hat er. Am schönsten sind seine braunen Stiefel, die er von der Firma Rad u. Ko. haben will, vor deren Laden auf dem Alten Markt er sich aufhält und Süßigkeiten an seine Liebhaber, die Kinder verteilt. Dabei gurrbelt er kokett seinen weißen Schnurrbart, blinzelt durch das Monotel und läßt sein „Miau!“ ertönen. —

Sozialdemokratische Partei

Achtung! Am Freitag um 17.30 Uhr Vorstandssitzung in der Auguststraße 41 (Reichsbüro).

Bezirk Mittelstadt. Am Dienstag um 20 Uhr Frauenversammlung im Genossenschaftsheim. Referent: Dr. W o l f.

Bezirk Ost. Am Mittwoch um 20 Uhr Funktionärsitzung bei Grafmann.

Bezirk Fernerleben. Am Mittwoch um 20 Uhr Funktionärsitzung bei Heller.

Bezirk Mittelstadt. Am Sonnabend um 20 Uhr Funktionärsitzung im Genossenschaftsheim.

Bezirk Südliche-Westlichen. Am Donnerstag um 20 Uhr in der Westlicher Schule, Zimmer 3, Treffen aller jungen Parteigenossen zwecks Ansprache.

— Verloren. Der arbeitslose Dachbeder Karl S c h u l z, Magdeburg, Al-Fernerleben 90, hat auf dem Wege von der Magdeburger Straße durch die Rineburger Straße bis zum Arbeitsamt seine Papiere (Steuertaxe, Invalidenkarte und Steuermarkenbogen) verloren. Er bittet um Rückgabe, eventuell beim Baugewerksbund, Große Mühlstraße 3.

— X Einbruch. In der Nacht zum 20. September wurde ein Einbruch in ein Zigarrengeschäft in der Bahnhofsstraße verübt. Die Täter hatten es in der Hauptsache auf Zigarren abgesehen. Sie nahmen davon größere Mengen der verschiedensten Marken im Gesamtwert von 800 Mark mit. Außerdem entwendeten sie 9 Kisten Zigarren der Marken „Kosilla“, „Hausdorona“ und „Brigulla“. Um sachdienliche Angaben zu diesem Einbruch bittet die Kriminalpolizei, Zimmer 253 bis 261 des Polizeipräsidiums.

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

Internationale Feier Sonntag 20 Uhr im Frankenheim. Der Film vom 20. und 40. Jhr bei alten Funktionären und in der Buchhandlung Volkshilfe. Jugendbesuche heute (Dienstag) abends für die Gruppen des Verbandsbezirks Ost im Frankenheim, Budauer Zimmer; für die Gruppen des Westbezirks Ost um 20 Uhr im Neuhäuser Heim. Gelampfsprobe am Freitag um 20 Uhr im Frankenheim. Es müssen noch mehr Mitglieder zum Singen kommen.

Generalsprobe für alle Teilnehmer, Trommlerkorps, Fahnen, Jugendchor usw. Sonntag 18 Uhr im Saale des Frankenhofs.

Reisiger und Dekorationsreue Sonnabend 20 Uhr im Budauer Zimmer. Material mitbringen!

Reisiger. Abrechnung der Karten zur internationalen Feier Freitag um 19 Uhr an der „Blende“. Freikarten für die Reingewordenen können gleichzeitig abgeholt werden.

Abrechnung für August fehlt noch von den Gruppen Altstadt, Eubenburg und Südost. Für September müssen, außer Ost, noch sämtliche Gruppen abrechnen.

Bücherei Freitag von 19.30 bis 20.15 Uhr in der „Blende“.

Trommlerkorps Freitag 20 Uhr Jungborn. — Sonntag 12.45 Uhr am Eubenburger Krankenhaus.

Altstadt. Donnerstag Abendabend in der Schule Kleine Schulstraße 24. Schulst. Donnerstag 20 Uhr Versammlung in Zimmer 3 der weltlichen Schule Westlichen.

Ost. Donnerstag 20 Uhr im Heim Niederlehrenden. Hans Nischlag kommt mit Ueberblickern. 20 Pfennig für Karten mitbringen!

Budau. Donnerstag 20 Uhr im Heim.

Fernerleben. Donnerstag im Heim Volkstanzabend. (Tanzschule mitbringen!)

Neue Neustadt. Mittwoch 19 Uhr Nikolaplatz Treffen zum Ueberblickern. — Donnerstag Abendabend „Wel und geht's lustig an“.

Mittelstadt. Donnerstag um 20 Uhr Gruppe in der Wöhe (mitbringender Sammelhilfe Vortrag des Genossen Wölke „Taten von heute“).

Schülergruppe (S.S.). Donnerstag 20 Uhr im Frankenheim, Zimmer 7. „Was ist Sozialismus?“

Freigewerkschaftliche Jugendartell.

Jugendleiteri Sonntag im Jugendheim Rastantenstraße erster Abend: Beginn 20 Uhr. Genosse Hubert Schneidersmann hält einen Ueberblickervortrag über Südamerika.

Jugendartellleiteri Montag, den 12. Oktober, Sitzung im Frankenheim. Genosse Franz Herthig spricht über „Die Aufgaben der jungen Generation in der Arbeiterbewegung“.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Angestelltenjugend im JdK. Altstadt: Mittwoch Versammlung. — Budau: Mittwoch Abendabend. Donnerstag Quartalsversammlung mit Funktionären und Bericht, anschließendes Spiel. Aufbrechen unsern Umzug nach Zimmer 16. — Neustadt: Versammlung; anschließendes Spiel. — Eubenburg: Versammlung; anschließendes 10-Minuten-Spiel. — Wandlitzener- und Glarauerjugend: Wir beginnen mit neuem Anführerunterricht. Anmerkungen beim Abgehen dieses Dienstag und Freitag in Zimmer 4. Instrumente werden billig besorgt. — Die Quartalsberichte müssen fertiggestellt und abgeliefert werden. — Ueberblicker für die Eubenburger-Gruppe am 11. Oktober müssen umgehend erfolgen. Kosten etwa 2,50 Mark.

Altstadterjugend. Süd: Seite. Mittwoch 20 Uhr, im Frankenheim. Ueberblicker besucht uns. — Neue und Alte Neustadt: Freitag, 20 Uhr, Ueberblickerabend im Jugendheim Rastantenstraße über „Was wollen die Gewerkschaften?“. Am Sonntag zum Seinenabend im Heim Rastantenstraße; Beginn 20 Uhr.

Folgareiterjugend. Donnerstag 20 Uhr im Frankenheim, Zimmer 15. „Peters bettere Geschichten“. Donnerstag, den 8. Oktober, Vortrag „Deutliche Wirtschaftskrisen“.

Itinerarejugend. Arbeitsgemeinschaft nicht Donnerstag, sondern am Mittwoch. — Freitag 19 Uhr wichtige Versammlung bei Wed. Knochenhauer-ung 27/28. Kamerad W. Volkstanz spricht über den Frankfurter Gewerkschaftskongress.

Ueberblickerjugend. Donnerstag 20 Uhr im Heim, Breiter Weg 126/126, Versammlung.

Kinderfreunde Magdeburg.

Gesellschaft. Mittwoch 20 Uhr bei Seifert „Kongresse und Kartelle“.

Mitteilungen für Groß-Itinerare mitbringen!

Süd. Mittwoch Note Falken „Luise Wegner“. Donnerstag Kurmfalken. Kampffalken Freitag Ueberblicker. Ueberblicker mitbringen!

Nord. Donnerstag Note und Jungfalken Versammlung; Monatsprogramm und Neuwahl. Garzandrer anschließend Reichesbesprechungen. — Freitag Neffalken Monatsprogramm.

Ost. Donnerstag Jung- und Note Falken Karten. (Tanzschule!)

Die mit nach Ueberblickerabend gehen, müssen unbedingt zum Ueben kommen. — Freitag 20 Uhr wichtige Elternversammlung im Heim.

Naturfreunde-Jugend.

Wochenabend Mittwoch 20 Uhr im Neuhäuser Heim. Wir sind ab 1. Oktober in Zimmer 1.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Eubenburg. Sonnabend, den 8. Oktober, 20 Uhr, findet bei Silbermann eine Vollversammlung ohne Frauen statt. Alles muß erscheinen. Referent: Kam. W a c h s. Anschließend Ueberblicker der Bundesratsabteilung.

Abteilung Budau. Morgen, Mittwoch, treffen sich alle Kameraden um 20 Uhr im Saale der „Thalia“ zum Ueben. Erscheinen ist Pflicht. —

Bereinstalender

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Magdeburg. Fachgruppe Dfenfelder und Kliebenleger: Mittwoch, den 30. September, nachm. 5 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung bei Gd. Holz Nachf., Tischerstraße. In dieser Versammlung müssen alle Kollegen, besonders die erwerbslosen, erscheinen. —

Aus Mitteldeutschland

Motorradzusammenstoß - ein Fahrer tot

Zwei Schwerverletzte. Die Fahrer hatten nicht abgeblenbet.
Am Montag früh fuhr der Bautechniker Kettler aus Ellersberg im Kreise Salzwedel mit seinem Motorrad „Standard“ von Wismar nach Penningten, um den Feuerwehmann Gustav Müller aus Penningten, der bei dem Feuer in Wismar keine Pflicht genügt hatte, nach Hause zu fahren. Auf der Chaussee von Langenapel nach Penningten kam aus entgegengekehrter Richtung von einem Sportfest in Osterwohle mit seinem D.M.V.-Motorrad der Landwirt H. F. Meyer aus Groß-Giffhau. Trotzdem beide ihre Motorräder erleuchtet hatten, fuhren sie in heftigem Tempo gegeneinander, wobei Kettler heftige Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Mitsfahrer Müller erlitt einen doppelten Schädelbruch und eine Rückenverletzung, weshalb sofortige Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Salzwedel angeordnet wurde. Die Verletzungen des Meyer sind nicht so schwer. Die Männer sind vollständig zerrümpelt. Die Gerichtskommission stellte am Montag vormittag den Tatbestand fest. Meyer soll vorschriftsmäßig rechts gefahren sein, während Kettler seitlich links auf der Straße gefahren sein soll. Beide Fahrer hatten aber nicht abgeblenbet.

Durch Misseteuerung in den Tod getrieben

In Werseburg beging ein Kaufmann Selbstmord durch Einnehmen von Phosphor. In einer von ihm selbst vor seinem Tode aufgegebenen Todesangabe erklärt er, daß eine Misseteuerung ihm den Glauben an weltliche Erbsitzmöglichkeit genommen habe. Er hinterläßt Frau und Kind.

Auf der Walze tödlich verunglückt

Auf der Straße von Holzweißig (Kreis Bitterfeld) nach Halle versuchte ein Wanderbursche, der sich in Begleitung eines zweiten auf der Rückwandlung nach Mücheln befand, auf einen in schneller Fahrt befindlichen Lastkraftwagen aufzuspringen. Er rutschte jedoch ab und wurde vom Anhänger überfahren. Der Verunglückte war sofort tot.

Zwei Feldscheunen niedergebrannt

Sonntags nachmittag wurde eine Feldscheune des Langewälder Eisenwerks ein Raub der Flammen. Circa 1000 Zentner Stroh und Lupinen-Vorräte sind mitverbrannt. Der Wind trieb die Funken auf eine Feldscheune des Gutbesizers Gölzer in Wachlinke, die ebenfalls mit sämtlichen Roggenvorräten niedergebrannt. Man vermutet, daß das Feuer durch Spielen mit Streichhölzern vor der Feldscheune entstand.

Werd im Brunnen ertrunken

Von einem bösen Mähgeschick wurde das Gespann eines Landwirts in Braunschweig betroffen, mit dem der Sohn für einen Bekannten Karstoffeln abfahren wollte. Die Pferde stürzten plötzlich in einen Brunnen, der durch darübergeworfene Spreu verdeckt worden war. Ein Pferd ertrank, während das andre gerettet werden konnte.

Ernte durch Brandstiftung vernichtet

Durch ein Großfeuer, das von Brandstiftern angelegt wurde, brannten Scheune und Stallungen des Landwirts Wühne in Wiedt (Kreis Salzwedel) völlig nieder. Die ganze Ernte ist verbrannt, ebenso Dreschmaschine, Schrotmühle und viel landwirtschaftliches Gerät. Auch drei Schweine und etwa hundert Küher wurden ein Opfer der Flammen. Ein Stall und das Wohnhaus konnten von den Wehren gehalten werden. Die Landjägerei glaubt, den Brandstiftern auf der Spur zu sein.

Ein Güterzug entgleist

Am Montagnachmittag gegen 15 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Ballwisch der Nahgüterzug 8885 Wückerleben-Galle. Personen wurden nicht verletzt, es entstand aber größerer Sachschaden. Beide Hauptgleise wurden gesperrt. Insgesamt sind 18 Güterwagen entgleist, von denen mehrere umgekippt und zum Teil zerrümpelt worden sind.

Wie der Mitteldeutsche Landesdienst noch mitteilt, ereignete sich das Unglück zwischen den Stationen Raundorf und Ballwisch an der abschüssigen Strecke hinter dem Treibher Bahübergang. Als der Zugführer aus dem Waggon hinausblickte, sah er plötzlich, wie in der Mitte des 48 Wagen langen Zuges ein umbelebener Tafelwagen aus dem Gleis sprang. Im nächsten Augenblick entgleiste der gesamte nachfolgende Zugteil. Obwohl der Zugführer sofort die Notbremse zog und durch Reiben der Pufferverbindung die Bremsen automatisch in Tätigkeit traten, war nicht mehr zu verhindern, daß die schwerbeladenen hinteren Wagen umkippten und zum Teil mit ungeheurer Wucht sich ineinanderstoben. Dabei wurde auch die elektrische Oberleitung zertrümmert und ein Signalmast umgeworfen. Das Ladegut des verunglückten Zugteils — Brickete, riesige Preßstrohberge, Sand und unzählige Koffelböcke — bedeckten das Nachbargleis.

Drei Hilfszüge aus Halle, Wückerleben und Halberstadt trafen kurz nacheinander an der Unglücksstelle ein. Zunehmende Dunkelheit und vor allem das Durcheinander von Ladegut und übereinandergekippten Wagen erschwerten die Aufräumungsarbeiten, die im Scheine von Fackeln und Karbidlampen bis in die Nacht hinein fortgesetzt wurden. Gegen 19 Uhr traf von Halle ein Kraftwagen ein, dessen Einsatz die Aufräumung schnell förderte. Gegen 23.30 Uhr konnte eins der gesperrten Gleise freigegeben werden, auf denen sich die Wagen zum Teil dreifach übereinanderbegeordnet hatten.

Die Schuldfrage ist noch vollkommen ungeklärt. Es konnte jedoch einwandfrei festgestellt werden, daß ein Verschulden des Zugpersonals keinesfalls in Betracht kommt. Auch die Weichen waren sämtlich in Ordnung. Vielleicht hat die Tatsache eine Rolle gespielt, daß zwischen dem schweren, mit Brickete beladenen vorderen Zugteil und dem mit Sand, Stroh und Gemische ebenfalls schwerbeladenen Zugende ein kleiner Leerverwagen eingereiht war. Auf der abschüssigen Strecke könnte die Bremswirkung bei den beladenen und dem leeren Wagen verschieden gewesen sein, so daß die Zugmitte aus dem Gleis gedrückt wurde. Der Zugführer fährt bereits seit 10 Jahren, ohne bisher einen einzigen Unfall gehabt zu haben.

Das Auf und Ab in der Arbeitsmöglichkeit

Durch die Verlegung des Werkes Straßund der Vereinigten Straßunder Spielwarenfabriken von Straßund nach Altenburg sollen ungefähr 200 Arbeiter mehr beschäftigt werden. Wie verlautet, will weiter eine Zinnmaler-Firma in der stillgelegten Glashütte die Fabrikation von Thermoströmkampfen aufnehmen, wodurch weitere 200 Arbeiter eingestellt werden können. Auch die Reichspost hat eine größere Kadelarbeit geplant, an der mehrere hundert Leute beschäftigt werden sollen. Für Altenburg würde eine Einstellung der Leute eine Erleichterung bedeuten, wenn nicht auf der anderen Seite wieder Entlassungen drohen müßten. Die Nähmaschinenfabriken sollen nämlich unter dem Sturze der englischen Währung zu leiden haben, so daß in dieser Hauptindustrie Altenburgs mit Arbeitsbeschränkungen gerechnet wird.

Das entführte Zirkusmädchen

Vor einiger Zeit wurde ein 17 Jahre altes Mädchen entführt, das zu einem in Labrador (Kreis Bernburg) galizierenden kleinen Wanderzirkus gehörte. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den Aufenthaltsort des Mädchens ausfindig zu machen

Rivalen des Schachbretts vor Gericht

Der Magdeburger Schachklub hatte zwei prominente Mitglieder, von denen mindestens das eine meinte, daß das andre sein Rivale sei. Es sind dies der Direktor von Holzhausen und der einige 70 Jahre alte ehemalige Direktor V. Hermet. Beide Männer sind bekannte bürgerliche Problemlösungsleute, das sind Leute, die Schachstellungen erdenken, bei denen in einer bestimmten Anzahl von Zügen der König matt wird. Nach Auffassung in der bürgerlichen Schachwelt gilt V. Hermet als ein Anhänger der alten Schachmethode, während man v. Holzhausen den Vertreter der Neuentwicklungen nennt. Nach der Meinung V. Hermet's sind es aber

nur „Mäuschen“,

wenn man von altem und neuer Richtung spricht, denn so etwas gäbe es beim Schachspiel nicht.

Diese beiden Schachherren scheinen in starker Abavität zu stehen, V. Hermet will aber davon nichts wissen, um so mehr aber v. Holzhausen. Auf Grund irgendwelcher Differenzen schied V. Hermet aus dem Magdeburger Schachklub aus. Ueber 40 Jahre betraf er die Redaktion der Schachzeitschrift „Magdeburger Zeitung“, und schließlich, nach seinem Ausscheiden aus dem Schachklub, verlor V. Hermet die Bearbeitung jener Zeitungs-schachzeitschrift.

V. Hermet war nun der Meinung, daß v. Holzhausen mit dem für ihn nach so langer Zeit bitteren Verlust irgendwie im Zusammenhang stehen könnte. Eines Tages erhielt jedenfalls v. Holzhausen einen anonymen Brief, der allerhand Grobheiten und Beleidigungen gegen v. H. enthielt, u. a. „Schieber hinter den Kulissen“.

Sie wollen von Adel sein und Offizier?

Man wird dafür sorgen, daß Ihre Schmutzigkeit in der Schachwelt bekannt wird.

Von Holzhausen äußerte den Verdacht, daß V. Hermet, und jedenfalls sogar dessen Frau, den anonymen Brief geschrieben habe. Diese Vermutung kam wieder V. Hermet zu Ohren, und nun ließ dieser empört zum Gericht, verklagte v. Holzhausen wegen Beleidigung seiner Frau.

In Schönebeck kam es zum ersten Prozeß, der mit dem Freispruch v. H. endete. Ein Schriftlichkeitsverständigen-Gutachten, welches sich v. H. privatim beschafft hatte, ließ den Schluß zu, daß Frau V. Hermet den Brief geschrieben haben kann. Im übrigen habe sich v. H. durch die Meinung seines Rivalen, er habe ihn aus seiner Stellung als Schachzeitschrift-Redakteur gedrängt, mit Recht beleidigt gefühlt, er habe auch das Recht, seine Vermutungen über den angeblichen Anonymus auszudrücken.

Dieser Prozeß, der schon Stunden dauerte, brachte mit dem Freispruch v. H. den temperamentvollen V. Hermet, welchen man in Aussehen und Temperament mit Aristide Briand vergleichen kann, in furchtbare Erregung. Darum legte V. Hermet gegen den Freispruch Berufung ein. Diese Verhandlung fand vor ein paar Tagen vor der kleinen Instanz des Landgerichts Magdeburg statt. Herr v. Holzhausen war vertretet, er schied

und es wieder seinen Eltern zuzuführen. Der Entführer, ein 22-jähriger verheirateter Schweizer aus Klein-Bascheben, ist verhaftet worden. Er steht unter dem Verdacht, bereits mehrere Entführungen von Mädchen ausgeführt zu haben.

Zu dieser Entführung wird vom „Mitteldeutschen Landesdienst“ noch folgendes gemeldet: Das 17 Jahre alte Mädchen ist sechs Tage lang von dem Entführer verborgen gehalten worden. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten Mann polnischer Nationalität, der bei dem Landwirt Spilling in Klein-Bascheben als Schweizer Beschäftigung gefunden hatte. Am Tage der Entführung hat er das Mädchen bei einem besondern verheirateten Schweizer in Klein-Bascheben untergebracht. Von diesem wurde das Mädchen drei Tage lang trotz polizeilicher Hausdurchsuchung verborgen gehalten. Die Nacht darauf wurde das Mädchen zu einer Frau nach Mücheln geschickt.

In Klein-Bascheben mußte das Mädchen unter dem Druck des Entführers einen Bittel schreiben, worauf es, um die Polizei irrezuführen, schrieb, daß es aus eigenem Antrieb von seinen Eltern weggegangen wäre und von einem Auto mitgenommen sei, wohin, wisse es nicht, entweder nach Frankreich oder nach Polen. Dieser Bittel wurde von dem Schweizer auf die Straße nach Mücheln gelegt mit dem Aufschreiben des Mädchens. Er beobachtete, ob jemand die Sachen aufhebe, bis tatsächlich ein Madfahrer das Taschentuch mit dem Bittel an sich nahm und der Müchener Polizei übermittelte.

Die Frau in Mücheln schickte das Mädchen nach Groß-Bascheben zu einer Frau, diese aber erkannte das Mädchen und brachte es zum Kinderheim, von wo es von der Kriminalpolizei abgeholt wurde.

Auffällig ist, daß der Schweizer jenseitig Geld hatte, um den Unterhalt des Mädchens zu bezahlen, obwohl er selbst zwei Kinder hat und fast jeden Abend in einem andern Anzug auftritt.

Der tödliche Mordhaken. Vor dem Schwurgericht in Nordhausen stand der 26-jährige Kraftwagenführer Arthur Schmidt aus Nordhausen wegen schwerer Körperverletzung mit Todesfolge. Schmidt hatte in der Nacht zum 2. Juni im Verlaufe einer Schlägerei dem Arbeiter Hermann Funt aus Sonderhausen einen Mordhaken veretzt, so daß dieser rücklings zu Boden schlug und sich beim Aufschlagen auf das Pflaster einen schweren Schädelbruch zuzog, der seinen Tod innerhalb 26 Stunden herbeiführte. Der Angeklagte wußte aber, von Zeugen unterstützt, dem Gericht zuzuhören, daß er der Angegriffene gewesen war. Das Schwurgericht erkannte die Notwehr als berechtigt an und sprach den Angeklagten frei.

Verstärkungsbetrag und Brandstiftung. Das erweiterte Schöffengericht in Eßleben verurteilte einen Maurermeister aus Döllingen wegen versuchten Verstärkungsbetrugs und vorsätzlicher Brandstiftung zu 1 Jahr Zuchthaus. Am 27. Juni brannte die Scheune des Angestellten nieder. Man vermutete sofort Brandstiftung, und der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Besitzer. Dieser besah sich damals in großer finanzieller Notlage und hatte kurz vorher eine Versicherung über 20 000 Mark abgeschlossen. In der Brandstätte wurden auch mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit getränkte Bretter gefunden. Trotz dieser schweren Verdachtsmomente leugnete der Angeklagte hartnäckig die Tat, wurde jedoch vom Gericht als überführt betrachtet.

Die Verwertung der Obsternte

In einer Anfrage mehrerer sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter war das Staatsministerium gefragt worden, was es zu tun gedente, damit die diesjährige gute Obsternte im Interesse der notleidenden Bevölkerung und damit auch im Interesse der Erzeuger verwandt wird. Wie der „Mitteldeutsche Landesdienst“ mitteilt, hat der preussische Minister für Landwirtschaft folgende Antwort erteilt:

Die preussische Staatsregierung hat sich bei der Reichsregierung dafür eingesetzt, daß Apfelweinsteckereien und sonstigen Obsternteverwertungsabtrieben Kreditmittel zur Aufnahme und Verwertung der für den Reifverzehr nicht in Betracht kommenden Teile der diesjährigen Obsternte bereitgestellt werden. Für die Finanzierung der Obsternte sind indes Sonderkredite ebenso wenig verfügbar wie für die der Getreideernte. Die Reichsbank hat jedoch Kreditmöglichkeiten für die Finanzierung der Obsternte in gleicher Weise eröffnet wie für die Finanzierung der Getreideernte. Im übrigen werden für die zur Finanzierung der Obsternte aufgenommenen Kredite Zinsverbilligungszuschüsse um 4 v. H. für eine gewisse Zeitdauer aus Reichsmitteln gewährt werden.

nur seinen Rechtsanwalt. Auch Herr V. Hermet hatte sich einen Vertreter aus Schönebeck mitgebracht, und neben einigen andern Akademikern trat auch noch Frau V. Hermet als Zeugin auf den Plan, ihr Mann fungierte als Nebenkläger.

Landgerichtsrat Taudnitz hatte wieder einmal als Vorsitzender der Kammer eine Aufgabe zu lösen, nein, ebenfalls ein Problem,

denn er sollte nun das wahre Recht in diesem Personenstreit sprechen. „Es geht nicht um das Besitze oder um die Propaganda für den Schachklub hier vor Gericht“, so donnerte der Richter los. „Schon der Denunziant an sich ist keine erfreuliche Erscheinung. Nach Schlimmer aber ist er, wenn er mit einem falschen Namen arbeitet, dann gibt es nur einen Ausdrück für ihn — — — Schuft!“ Diese harten aber erstein Worte des Richters schlugen wie eine Bombe ein, aber trotzdem gelangten seine hundertlangten Bemühungen zu keinem vernünftigen Vergleich. Alle „Technik“ des Richters — und er verfügt gewiß über eine erstaunliche — reichten nicht aus, den alten Schachkämpfer V. Hermet, begeistert, stürmisch und allezeit kampfbereit, wie er ist, zum Vergleich zu bewegen. Das letzte Hindernis schloß die Frau V. H. zu sein, die draußen auf dem Korridor wartete. Sie schickte ihren Mann, der zur letzten Aussprache zu seiner Frau hinausgegangen war, abweisend zurück. „Ich bin die beleidigte Frau, und dafür soll ich noch Geld bezahlen?“ An ein paar Pfennigen Gerichtskosten scheiterte der Vergleich, denn der Rivale des v. H., in erster Instanz schon freigesprochen, triumphierte: „Ich werde doch nicht noch Kosten in dieses Geschäft stecken.“

Nun begann der Prozeß, der erneut hundertlang dauerte, insgesamt wurde rund 8 Stunden verhandelt; bittere Worte flogen, heiße Kämpfe wurden geliefert,

immer wieder strömte der Veteran V. Hermet vor den Nichterlich. 152 Seiten stark war schon das Aktenstück aus erster Instanz, immer mehr schwellt es jetzt an. Und nebenbei sind aus dieser ersten Verleibungssache noch andere Verleibungssachen entstanden, darunter eine des Rechtsanwalts des v. H. gegen V. Hermet, der den Anwalt im Prozeß beleidigt haben soll. Das soll sogar eine Klage „im öffentlichen Interesse“ werden.

Die Gemüter plähten zu guter Letzt darauf aufeinander, daß Frau V. Hermet den Richter darauf aufmerksam machte, daß sie aus Südrankreich stamme und der Südrankose das Schlußwort Mannes ausspreche. „Na gut“, meinte der Richter, der sich mächtig im Zügel halten mußte, „dann heißen Sie eben Frau V. Hermet!“

Das Gericht verriet, und wieder erfolgte der Freispruch v. H. Das schlug der alten Frau V. H. eine Welle aus der Krone. Wutentbrannt stand sie auf, trappelte eilig durch den Saal und warf laut knallend die Tür zu. V. Hermet hatte seinen Gegenspieler gefunden, von Holzhausen schickte ihn vor Gericht matt. Doch es gibt noch eine dritte Gerichtsinstanz, aber auch diese wird wohl keine Lösung des „Problems“ bringen.

Kail.

Inhalts-Notverordnung

Im Deffau, 28. September. Die Befehlslamung für Inhalt verbesseht den Inhalt der neuen Notverordnung, die einschneidende Veränderungen in der Beamtenbesoldung bringt.

Die ruhegehaltfähige Zulage für die höheren Beamten wird um 400 bzw. 200 Mark jährlich gekürzt. Das Grundgehalt der Leiter von Mittelschulen, von Mittelschul-, Schul-, Musik-, Werk-, Hilfslehrer- und Lehrerinnen wird um 300 Mark von oben bis unten gekürzt, so daß es jetzt mit 8300 (statt 8600 Mark) anfängt und mit 5500 Mark (statt 5800 Mark) endet. Die Zulage dieser Lehrer wird von 1400 auf 700 Mark herabgesetzt. Auch die Rektorzulagen werden um 200 Mark verringert. Die Zulage für Leiter und Lehrerinnen von Volksschulen wird von 1200 Mark auf 600 Mark herabgesetzt.

Die Dienstbezüge der nichtplanmäßigen unmittelbaren Staatsbeamten erfahren oben eine Kürzung von 600 bzw. 300 bzw. 100 Mark, während sie unten mit 1140, 1330 und 1400 Mark unverändert bleiben. Eine Zulage darf nur in besonderen Fällen gewährt werden. Die Nebenbezüge jedes Beamten über 600 Mark jährlich hat er an die Staatskasse abzuliefern.

Auch das Polizeibeamtengesetz wird, aber nicht gehaltlich, verändert. Verbesserungen finden bis auf weiteres nicht mehr statt.

Die Neueinstellung von Beamten und Angestellten hat bis auf weiteres zu unterbleiben. Die Beamten, mit Ausnahme der richterlichen Beamten, sind verpflichtet, sofern ihre Planstelle im Wegfall kommt, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, auch wenn es mit einem geringeren Dienstlohn verbunden ist, wahrzunehmen. Sehr wichtig ist die Bestimmung, daß alle planmäßigen Beamten die Bezüge der Dienstaltersstufe, nach der sie im September 1931 besoldet werden, zwei Jahre länger erhalten, als sie in den geltenden Besoldungstafeln vorgesehen sind.

Auch soweit der Staat Zuschüsse zu den Religionsgesellschaften leistet, werden diese von staatlichen Kürzungsgrundsätzen angepaßt.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände sind berechtigt, durch deren Verwaltungsgremien alle Maßnahmen zum Ausgleich der Haushaltslage zu treffen. Verträge, die dem entgegenstehen, können mit halbmonatiger Frist gekündigt werden. Gemeinden und Kreise sind verpflichtet, die Gehälter und Pensionen so zu regeln, daß dies, den staatlichen Grundsätzen entsprechend, die Bezüge unter keinen Umständen höher liegen als die der gleichberechtigten Staatsbeamten.

Für die Besoldung der Magistratsmitglieder und Gemeindevorsteher sind besondere Richtlinien herausgegeben worden. Danach dürfen erhalten der Oberbürgermeister der Stadt Deffau ein Grundgehalt von 18 000 bis 18 000 Mark; die Bürgermeister von 8200 bis 10 800 Mark; die Stadträte 4400 bis 8400 Mark. Städte von 25 000 bis 50 000 Einwohnern: Oberbürgermeister 8200 bis 10 800 Mark; die Bürgermeister 6200 bis 10 800 Mark Grundgehalt, aber zwei bis drei Gruppen unter dem Oberbürgermeister; die Stadträte 4400 bis 8400 Mark. Städte von 10 000 bis 25 000 Einwohnern: Oberbürgermeister von 4400 bis 8400 Mark; die Bürgermeister 4400 bis 8400 Mark; die Stadträte 4400 bis 8400 Mark. Städte von 2500 bis 10 000 Einwohnern: Bürgermeister 2800 bis 5000 Mark. Städte unter 2500 Einwohner: Bürgermeister 2800 bis 5000 Mark. In Städten, die an der unteren Grenze von 2500 bis 10 000 und unter 2500 Einwohner liegen, und die einfache Verhältnisse aufweisen, kann unter die genannten Sätze gegangen werden. Die hauptamtlich besoldeten Gemeindevorsteher (Schulzen) dürfen keine höhere Besoldung erhalten, als die entsprechenden städtischen Beamten in den in Frage kommenden Größengruppen. — Die weiteren Bestimmungen regeln die ruhegehaltfähigen Zulagen, die Aufwandsentschädigungen. Besondere Zulagen dürfen nicht gewährt werden, Aufwandsentschädigungen nur den Oberbürgermeistern, und in Stadtgemeinden, in denen Oberbürgermeister nicht vorhanden sind, den Bürgermeistern.

Soweit es sich um Stadtgemeinden zwischen 2500 und 10 000 Einwohnern und darunter handelt, dürfen Aufwandsentschädigungen nicht bewilligt werden.

In den Gemeinden werden die Bezüge der Lehrerinnen, die ein staatlich anerkanntes Land- oder Gewerbelehrer(innen)-Seminar besucht haben, um 300 Mark oben und unten gekürzt, die ruhegehaltfähige Zulage um 200 Mark ermäßigt. Für die Leiter und Leiterinnen tritt bezüglich der Zulage eine Kürzung ähnlich wie in Preußen ein.

Alles aus der Heimat

Wagenunfall durch wilde Kuh

Schwer verunglückte in Osterburg der Landwirt Ulrich aus Groß-Ballerstedt. Er war auf dem Wege zur Viehversicherung und hatte hinten an seinem leichten Wagen eine junge Kuh angebunden. In der Seitenstraße schaute das Tier plötzlich vor einem Lastwagen, steckte den Kopf unter den Wagen und hob den Kasten hoch. Dadurch wurden der Fahrer, Landwirt Ulrich und zwei noch auf dem Wagen sitzende Kinder heruntergeschleudert und kamen unter den Rasten zu liegen. Ulrich löste die Gesichtsverletzungen und wurde von Passanten zum Sanitätsrat Dr. G. H. gebracht, der ihm einen Verband anlegte. Die wilde Kuh wurde vorläufig an einen Baum vor dem Landratsamt angebunden. Einigen beherzten Männern unter Leitung des Arbeiters Müller gelang es nach vieler Mühe und unter großer Gefahr, das Tier kunstgerecht zu binden und ihm eine Plende vor die Augen zu bringen. Erst dann konnte die Kuh an ihren Bestimmungsort gebracht werden.

Osterburg. Ein Unfall ereignet die Tochter des Landwirts und Ratsherrn M. H. Sie stürzte beim Pflanzenspielen sehr unglücklich von der Leiter und brach sich dabei den linken Arm. Die Bühnengemeinde eröffnete ihre diesjährige Spielfaison mit dem Schauspiel von Ibsen „Nora“ durch die Wanderbühne der Gesellschaft für Volksbildung aus Berlin. Die Besetzung der Rollen war gut und das Stück fand bei vollbesetztem Hause vollen Anklang. Die Sänger des Kreises Osterburg hatten im Kreishaus eine wichtige Dienstversammlung. Danach fand ein Freischießen auf den Schießstand im Schützengildeheim statt.

Sportverbot in Groß-Ammensleben

Der Arbeitersport wurde in Groß-Ammensleben 4 Jahre lang allein vom Sportklub Fußballring ausgeübt. Nach der Errichtung der vorzüglichen Turnhalle, gründete sich auch ein Arbeiter-Turnverein. Nach kurzer Zeit haben sich der Turnverein und der Fußballklub verschmolzen, um den Arbeitersport gemeinsam zu fördern. Unter dem Namen Turn- und Sportverein Fußballring marschiert jetzt der Arbeitersport mit annähernd 100 Mitgliedern. Der Verein stellt zwei Fußballmannschaften, eine Schülermannschaft im Handballsport, eine Männerriege, eine Frauenriege und eine Schülerriege. Das ist ein voller Erfolg für den Arbeitersport nach der Einweihung der Turnhalle. Der Verein veranstaltete am Sonntag einen Werbetag für die Fußball- und Handballspieler, am 3. Oktober folgt der der Turner. Die Bezirkschule der Turnpartei wird mit ihrer Männer-, Frauen- und Kinderriege erscheinen.

Ergebnisse vom Sportverbot: Turn- und Sportverein Fußballring I gegen Bader-Griefer Neuhaldensleben II 1:2 (1:2). Die gute Spielweise beider Mannschaften hielt die Zuschauer bis zum Schluss in Spannung. Eintracht Süplingen gegen Turn- und Sportverein Eintracht Guttenzweigen 3:0. Beide Gegner als dritteklassige Vereine zeigten ein technisch gutes Spiel. Groß-Ammensleben Jugend gegen Olvenstedt Jugend 0:7.

Varleben. Den Arbeitskollegen befohlen. Einem Kanalarbeiter, der in den Baracken der Firma Polenski in Gölzner wohnt, wurden, als er auf der Baustelle war, aus dem Strohsack 500 Mark gestohlen. Der Dieb ist sein Arbeitskollege Patschmar. Der Täter ist nach Magdeburg geflüchtet und wird von der Polizei gesucht.

Dahlenwarleben. Im Schrebergartenverein haben die Mitglieder alles daransetzt, um ihre Gärten gut auszubauen. Es ist den Mitgliedern gelungen, sehr gute Ernten zu erzielen; so wurden auf Parzelle Nr. 45 eine Induricartoffel von 850 Gramm geerntet, eine Birne von 500 Gramm und Wepfel von 280 Gramm schwere. Aber auch andere Parzellen haben eine sehr gute Ernte herausgeholt, aber Parzelle 45 ist als Rekordparzelle anzuspitzen. Möge dies ein Ansporn sein für andere Gartenfreunde zum Nachstreben.

Auflärung des Weidenborfer Raubüberfalls?

Die bisher erfolglose Suche nach den Tätern, die vor einigen Wochen abends einen dreifachen Raubüberfall auf den Darrtrog bei Weidenborf ausgeführt haben, wobei ihnen etwa 500 Mark Bargeld in die Hände gefallen sind, scheint jetzt durch einen Zufall auf eine Spur geführt zu haben.

Bei der Polizei in Neuhaldensleben lief eine Anzeige ein, wonach der kurzzeit wegen anderer Straftaten im Magdeburger Untersuchungsgefängnis befindliche Arbeiter Karl Schulze aus Neuhaldensleben als einer der Beteiligten verdächtig wurde. Schulze, der sich vor einigen Tagen wegen eines Fahrraddiebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte und mit 4 Wochen Gefängnis bestraft wurde, hat sich durch größere Geldausgaben kurze Zeit nach dem Raubüberfall verdächtig gemacht, auch ist sein Alibi nicht einwandfrei, so daß die Untersuchung gegen ihn weitergeführt wird. Bis jetzt leugnet er jede Beteiligung.

Neuhaldensleben. Der überfahrene Knabe gestorben. Wie wir berichteten, wurde vor einigen Tagen der 6 Jahre alte Werner Riefel, der sich auf die Verbindungsstraße eines Lastwagenanhängers gesetzt hatte und abgerutscht war, in der Kirchstraße überfahren. Der Unfall der Knaben hat doch noch schlimmere Folgen gehabt. Im Krankenhaus mußte ihm ein Bein amputiert werden. In den schweren Verletzungen ist der Junge gestorben, obwohl der behandelnde Arzt sich die größte Mühe gegeben hat, den Jungen am Leben zu erhalten. Die Leiche wurde nicht freigegeben. Die Polizei fordert alle diejenigen, die den Unfall gesehen haben, auf, sich im Polizeikommissariat zu melden.

Neuhaldensleben. Feuer. Am Sonnabend erlitten wieder die Feuerstellen. Wieder einmal zog von der Höhe her über die Stadt. Ein Gerüstschuppen hinter dem Elektrizitätswerk brannte. Feuerwehrleute waren zufällig in der Nähe, da sie in der Höhe die Schlauche reinigen wollten. So konnte der Brand schnell gelöscht werden. Das Feuer soll durch Wegwerfen einer brennenden Zigarette entstanden sein. Der Kreisauschuss für Jugendpflege hat beschlossen, auch für erwachsene weibliche Jugendliche etwas zu tun. Er hat eine Freizeit eingerichtet, die in Ammendorf vom 5. bis 10. Oktober abgehalten werden soll. Jeder können nur 20 junge Mädchen teilnehmen. Der Kursus ist völlig kostenlos bei freier Verpflegung und Uebernachtung; er findet in den Räumen der Mädchen-Fortbildungsschule in Ammendorf statt. Aus Neuhaldensleben können zwei oder drei Mädchen teilnehmen.

Gültenleben. Die Frauengruppe der Arbeiterwohlfahrt beschloß, nach den Ferien eine vierwöchige Kinderkrippe durchzuführen.

Beendorf. Ein Wagen umgekippt. Am vorgestrigen Tage, abends gegen 9:30 Uhr, kam ein Einpanner, mit zwei Personen besetzt, in scharfem Tempo in der gefährlichen Kurve bei Kaufmann Brand zu Fall und stülpte um. Während die Frau nur leichte Verletzungen erlitt, mußte bei dem Manne Dr. Seeliger zur Hilfe gerufen werden, der den stark am Kopfe Blutenden verband. Es handelt sich um ein Gespann aus Ostfriesland, das ohne Bremse war. Endlich ist er kaltgestellt. Riefing vom Schacht Vardenleben, dessen unerhörtes Verhalten gegen Arbeiter wir kritisieren mußten, ist endlich seines Amtes enthoben worden. Die Direktion hat sich keine Vorwürfe mehr von ihm machen lassen. So mancher tüchtige Arbeiter hat, den Schikanen des A. ausgesetzt, seine liebgewonnene Arbeit mit dem Stempel beim Arbeitsamt verlassen müssen. Die Belegschaft, mit Ausnahme der Speichelleiter und Günstlinge des Riefing, wird jetzt aufstehen; man wird sie wohl nicht mehr mit Schlägen und Entlassungen bedrohen. Schade, daß dieser Mensch

noch ein Uebergangsgeld erhält. Die Gewerkschaft wird ohne ihn besser fahren. Riefing ist am besten zu entfernen.

Burg. Kirchensteuer oder Freidenkerbeitrag? Von kirchlicher Seite verbreitet man jetzt den Unfuss, daß ein Freidenker an Beiträgen für den Freidenkerverband mehr zu zahlen hat als ein Arbeiter Kirchensteuern zahlen muß. Man vergißt dabei, die Leistungen der beiden Organisationen gegenüberzustellen. Nehmen wir einmal an, daß ein beschäftigter Arbeiter nur 4 Mark jährlich Kirchensteuer bezahlen muß, dann entrichtet er vom 20. bis 60. Lebensjahr an Kirchensteuern 160 Mark, und was bezahlt er an Beiträgen im Freidenkerverband? Monatlich 60 Pf., also im Jahre 7,20 Mark. Dauer der Beitragszahlung ist nur 20 Jahre = 144 Mark; und die Leistungen. Die Kirche nimmt nur, aber gibt nichts. Der Freidenkerverband aber übernimmt die vollständige freie Feuerbestattung, und die Angehörigen brauchen nicht auch noch die Trauerrede zu bezahlen. Wer der Kirche noch angehört, hat kein Recht, über hohe Kirchensteuern zu murren, er hat die Pflicht, zu zahlen. Wer aber innerlich mit der Kirche gebrochen hat, der tue es auch äußerlich, die Gelegenheit dazu hat jeder. Kirchenaustritte werden täglich in der Zeit von 11—1 Uhr im Amtsgericht, Zimmer 5, entgegengenommen. Und dann werdet Mitglied im Deutschen Freidenker-Verband. Geschäftsbüro Montag und Freitag von 5 bis 7 Uhr abends, Kreuzgang 14, Zimmer 12.

Burg. Vom Ortsauschuss. Das im neuen Gewerkschaftshaus, Kreuzgang 14, eingerichtete Jugendheim steht ab 1. Oktober zur Benutzung. Anmeldungen für die Abendstunden sind bis dahin beim Schuhmacherverband zu vollziehen. Die organisierten Musiker beabsichtigen, in den Wintermonaten vier Konzerte abzugeben. Der Preis für vier Konzerte beträgt 2 Mark. Die organisierte Arbeiterschaft wird aufgefördert, die unter der Leitung besonders lebenden Musiker durch Besuch der Konzerte zu unterstützen. Die Neureglung der Beiträge zum Ortsauschuss wurde nach den Vorschlägen des Vorstandes beschlossen. Ueber den zurzeit hinter den Kulissen geführten Kampf um die Arbeitslosenversicherung und die Neureglung der Kurzarbeiterunterstützung sprach mit Beispielen aus der Praxis Genosse K. u. s. e. Einige Anfragen fanden befriedigende Antwort. Die von der Firma A. G. Wolf, Inhaber Fritz Otte, seit rund 10 Wochen erfolgte Absperrung der Holzarbeiter löste eine lange Debatte aus. Genosse K. u. s. e. verwahrte sich energisch gegen Vorwürfe, die ihm als Berichterstatter gemacht worden sind. In der Aussprache wurde betont, daß die Firma A. G. Wolf entgegen der tariflichen Regelung von ihren Beschäftigten einen Lohnabzug von 10 Pfennig pro Stunde forderte, dem ein weiterer von 10 Pfennig in einigen Wochen folgen sollte. Dies lehnten die Arbeiter ab und wurden ausgesperrt. Streikbrecher, die die Firma aus allen Teilen Deutschlands unter tatkräftiger Mithilfe des Stahlhelmführers K. H. Mann herangezogen hat, sind zum übergroßen Teil wieder abgereist. Zurzeit sind acht Mann noch in dem Betrieb tätig. Schon in der Vorkriegszeit hat dieser Betrieb zu längeren Arbeitslosen Anlaß gegeben. Im Jahre 1912 forderte ein Streik sogar ein Todesopfer. Die Spuren anderer Firmen, die durch die Rufarbeit der Arbeitswilligen ihre alte Kundenschaft eingebüßt haben, sollte auch diese Firma veranlassen, ihre Qualitätsarbeiter nach tariflichen Normen zu entlohnen, um sich vor dauerndem Schaden zu bewahren. Die Polizei befragt: Der Arbeiter Willi S. wurde beim Kartoffeldiebstahl in der Feldmark Kirchgüter erwischt. Anzeige ist erstattet. In der Nacht zum 27. September wurde die Gartentür des Grundstücks Magdeburger Promenade 3 ausgehoben und entfernt. In gleicher Nacht wurde vor dem Hause Brüberstraße 9 eine Eisenplatte gewaltsam losgerissen und gestohlen.

Genthin. Ein großer Zigaretten Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend ausgeführt. Die Diebe, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen, sind durch mehrere Hausgärten in den Zigarettenladen von Greiner eingebrochen und haben etwa 20.000 Zigaretten im Werte von 800 Mark entwendet. Die Art des Diebstahls läßt darauf schließen, daß man es mit geriffenen Jungen zu tun hat, denen Helfershelfer zur Seite standen. Angeblich ist die Deute mit einem Motorrad in der Nacht fortgeschafft worden. Für die Ermittlung der Täter sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt. — Bildungs-gemeinschaft. Das Winterprogramm sieht folgendes vor: 18. Oktober Theater, „Sturm im Wasserglas“; im November ein Konzert; im Dezember Filmvorführung „Im Westen nichts Neues“. Mit der „Egmont“-Aufführung zur Goethe-Weche im März wird das Winterjahr beschlossen. Man tut gut, sich noch rechtzeitig Mitgliedsarten zu beschaffen, da die Mitgliedschaft finanzielle Vorteile bringt. Der Film „Im Westen nichts Neues“ ist bisher deshalb nicht aufgeführt worden, weil die Leitung der Bildungsgemeinschaft sich nicht den Bedingungen der Verleiherfirma unterwerfen wollte. Die Eintrittspreise hätten einen für örtliche Verhältnisse zu hohen Preis angenommen, wodurch das Risiko der Aufführung zu groß geworden wäre.

Ein unmöglicher Amtsvorsteher

A. d. e. n. o. r. f. im Kreise Neuhaldensleben gelegen, soll nach Meinung der Stahlhelmer und Nazis für alle Zeit von sozialistischen Gedanken freigebalten werden. Jede sozialdemokratische Versammlung wird von den Stahlhelmen befehligt. Allerdings kommen die Herrschaften nicht etwa zum Diskutieren, dazu reicht es bei ihnen nicht, ihr Ziel ist, die Arbeiter einzuschüchtern, damit sie nicht zu den Sozialdemokraten gehen. In der Versammlung selbst stänkern die Nazis wie die kleinen Jungen.

Kürzlich war der Lichtbildvortrag mit dem Genossen K. a. r. b. a. u. m. als Redner öffentlich angekündigt. Flugs wurde die ganze Umgebung von den Reaktionen alarmiert. Der angekündigte Lichtbildvortrag „Im Westen nichts Neues“ sollte nicht gezeigt werden. Schon tagelang vorher hatte man sich im Dorfe gebüffelt, daß man dem „Noten“ schon heimleuchten werde. Daß die Herrschaften Böses im Schilde hatten, konnte man aus den verschiedensten Redensarten entnehmen. So waren denn unter dem Terror und aus Furcht vor den angekündigten Zusammenstößen, die Arbeiter ferngeblieben, gekommen waren, unter Führung des Amtsvorstehers, des Gutsbesizers Braumann, seines Inspektors G. e. l. m. h. o. l. z. und eines, des öftern durch rechtsradikale Betätigung unliebsam aufgefallenen Lehrers 80 Stahlhelmer und „Gelbhojen“. Den Saalchuss hatten einige wenige Genossen aus Groß-Ammensleben, Kottmersleben und Mähaldensleben übernommen, denen sich noch 15 Radfahrer aus Magdeburg zugesellten.

Mit der Uebermacht glaubten die Nazis das Feld behaupten zu können. Als Diskussionsredner hatten sie sich den Kreisgeschäftsführer des Landbundes, D. e. u. b. e. l. (Schadensleben), geholt. Schon während der ersten Lichtbilder hagelte es Zwischenrufe dümmster Art, die auf eine Sprengung hinarzielten. Die Sozialdemokraten betrachteten das ruhig. Außerdem bekamen die größten Krakeeler die richtigen Antworten. Im Dunkeln glaubten sich die Stahlhelmläden maufsig machen zu können, so daß unflätige Redensarten fielen.

Desonders unterständig benahm sich Herr Braumann, Stahlhelmführer und preussischer Amtsvorsteher. Der Mann, der als Inhaber der Polizeigewalt für Ruhe sorgen soll, provozierte am meisten durch dumme kindische Zwischenrufe. Mit ihm wetteiferte der Lehrer, von dem Inspektor G. e. l. m. h. o. l. z. ganz zu schweigen. Genosse Karbaum hielt besserem Beispiel, dauernd unterbrochen, seinen Lichtbildvortrag. Von der Stahlhelmführung unternahm man nichts, um die Leute zur Ordnung zu rufen. Herr G. e. u. b. e. l. verhielt sich vollkommen negativ. Er brütete wohl auf seiner Diskussionsrede oder hatte gemeinsam mit dem Agrarier Braumann Angst, daß die anwesenden Landproleten in der Stahlhelmschule, durch die Lichtbilder belehrt werden könnten; kurzum, mit einem Kommando brach man auf, verließ den Saal und grühte unten in der Gasse „O Deutschland, hoch in Ehren“. Daß es bei diesem Aufbruch im Dunkeln nicht zu Zusammenstößen kam, ist nur der Disziplin der Sozialdemokraten zu danken. Die Stahlhelmer, zahlreichmäßig überlegen, fürchteten die Auffklärung, sie fürchteten die Diskussion. Sie sind geflüchten mit ihrem Heubel

und mit ihrem willig gewordenen Inspektor. Und mit ihnen ging der preussische Amtsvorsteher.

Herr Braumann aber ist als Sachwalter des preussischen Innenministers eine vollkommen unmögliche Person. Er hat am stärksten propagiert. Sein Benehmen als Arbeitgeber und Amtsvorsteher war für die anderen maßgebend. Solche Leute haben nicht das Vertrauen der Republikaner. Wir verlangen deshalb schärfstes Durchgreifen gegen den Amtsvorsteher Braumann, der die Versammlungsbefucher zu Störungen anstachelte. Herr Landrat greifen Sie durch! Ein zweites Mal darf sich der Amtsvorsteher Braumann nicht wieder als Ständemacher betätigen; das kann er als Stahlhelmführer besorgen, wenn er nicht mehr Silber der öffentlichen Ordnung ist.

Die Pflicht ruft

Kommunalkonferenz.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in Magdeburg in der „Freiheitsstraße“ eine Kommunalkonferenz der sozialdemokratischen Kreis- und Gemeindeverbände, Bürgermeister und Räte statt. Aus den Orten, in denen wir den Kreis- oder Gemeindeverbände nicht stellen, kann auch ein Schriftsteller an der Konferenz teilnehmen. Die Tagesordnung lautet:

1. Die letzten Notverordnungen und die Gemeinden.
2. Die letzten Notverordnungen und die Gemeinden.
3. Die gesetzlichen Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst.
4. Verschiedenes.

Parteilich legitimiert. Die Kosten für die Konferenz kann die Bezirkskasse nicht übernehmen.

Bezirksauschuss für Kommunalkonferenz

H. A. E. Emmenent.

Arbeiterjugend nach Thale a. S.

Die Arbeitgemeinschaft hat der Sozialistischen Arbeiterjugend in Thale a. S. am 8. und 9. Oktober ihre Tagung durch. Es ist ihr gelungen, den Genossen Max S. i. e. v. e. r. s. (Berlin), Vorsitzender des Deutschen Freidenkerverbandes, als Redner zu gewinnen. Dies ist ein besonderes Ereignis für die umliegenden Ortschaften von Thale und darüber hinaus. Genosse S. i. e. v. e. r. s. hat bestimmt etwas Wertvolles zu sagen. Er behandelt am Sonntag, dem 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zum Steinhof“ das Thema „Kulturkampf — Klassenkampf“. In einem um 10 Uhr stattfindenden öffentlichen Versammlung wird er sprechen über „Arbeiterjugend und Demokratie“. Die gesamten sozialistischen Organisationen wie Freidenkerverband, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, freie Gewerkschaften und Sportorganisationen neben der Sozialistischen Arbeiterjugend sind hiermit zur Teilnahme eingeladen. Es wird empfohlen, bereits schon am Sonnabend in Thale einzutreffen. Privatquartiere stehen genügend zur Verfügung. Am Sonnabend veranstalten die Arbeiterorganisationen von Thale ab 2 Uhr eine sozialistische Festschmiede; u. a. Aufführung des Sprech- und Bewegungsspiels „Revolution“. Ein Teilnahmebeitrag von 20 Pfennig wird für sämtliche Veranstaltungen erhoben.

Kommt restlos! Kampf mit gegen Reaktion und Faschismus! Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Arbeitsgemeinschaft Marx der Sozialistischen Arbeiterjugend.

H. A. E. Emmenent.

Varleben. Brandabend morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Volkshaus. — Burg. Parteilocher heute (Dienstag) und morgen (Mittwoch) von 5 bis 7 Uhr abends beim Genossen Helmert vorprechen. Wichtige Mitteilungen. — Sozialistische Arbeiterjugend. Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, in der weltlichen Schule Lichtbildvortrag von Genossen Plumeyer. — Arbeiterjugend. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, Selbstprüfung im Gewerkschaftshaus, Kreuzgang 14, im Jugendheim. — Genthin.

Bildungsgemeinschaft. Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Wohlfühlgarten“ Vortragsabend über das Leben und die Technik des Rundfunks in Wort und Bild mit praktischen Vorführungen. — Neuhaldensleben.

Der Führerkursus für erwachsene männliche Jugendkinder unter 21 Jahren findet nicht, wie durch einen Druckfehler angegeben ist, in Weidenborf, sondern in Steglitz a. S. im Haus statt. — Olvenstedt.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute, Dienstag, Selbstdenken. — Am Donnerstag Mitgliederversammlung. Besprechung über Revolutionsfeier. — Bahldorf.

Parteiversammlung morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Behrman. Referent: Parteisekretär Karbaum (Magdeburg). Auch die Frauen müssen mitkommen. —

Familiennachrichten

Dahlenwarleben. Der älteste Einwohner unfer Orts, August Ulrich, ist am 26. September im 88. Lebensjahr gestorben. Trotz seines hohen Alters war er bis vor seinem kurzen Krankenlager noch sehr tüchtig.

Gültenleben. Sanglährtige treue Besetzer. Die Parteilosen E. B. i. s. t. und H. M. i. l. l. e. r. sind 20 Jahre lang Besetzer der „Volksstimme“, und Genosse S. i. e. v. e. r. s. sind 20 Jahre lang Besetzer einzelner Leser im Geldebüchlein. Sie stehen treu zur Presse und Partei. —

Behördliche Mitteilungen

Kreis Neuhaldensleben.

Die Beratungskonferenzen für Gemeindefürsorge werden vom 1. Oktober an in G. i. l. d. e. n. nicht mehr stattfinden. Beratungskonferenzen werden wie bisher abgehalten in Neuhaldensleben an jedem ersten Donnerstag jedes Monats von 15 Uhr an in der Mädchen-Volksschule, Calvörder Straße. In G. i. l. d. e. n. wird der Arzt der Gesundheitsanstalt jeden dritten Donnerstag jedes Monats um 15 Uhr zur Beratung im Rathaus eintreffen. Die fürsorgliche wird weiterhin vorwiegend nachgehend abgehandelt werden, das heißt durch Besuch der Kranken in ihren Wohnungen. In der ersten Hälfte jedes Monats werden die Orte aufgesucht, die nordöstlich der Straßen Brüggen-Erleben-Döhlage liegen, einschließlich dieser Plätze, in der zweiten Hälfte jedes Monats die südwestlich dieser Straßen befindlichen Orte. Die Gemeindefürsorge des nordöstlichen Teiles des Kreises wollen Kranke mit genauer Angabe des Namens und der Wohnungen bis zum Ersten jedes Monats, die des südwestlichen Teiles bis zum 16. jedes Monats an die Gesundheitsanstalt melden. — Loburg.

Mütterberatungskonferenzen am Freitag, dem 2. Oktober, von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Schule. Es dürfen nur Säuglinge vorgeführt werden. —

Märkte

Magdeburger Großhandelspreise vom 29. September

Wohnen, grüne, Busch, 50 kg	20,00—22,00	Sellerieknoll, m. R. 100 St.	10,00—15,00
Erbsen, grüne, geteilt, 50 kg	25,00	Spinat, inländischer, 50 kg	5,00—6,00
Gurken, gelbe, 50 kg	3,00—5,00	Tomaten inländische, 50 kg	4,00—6,00
Gurken, gelbe, 100 St.	5,00—7,00	Zwiebeln, frühe, 50 kg	4,00—5,00
Kartoffeln, 50 kg	2,00	Wepfel, Tafel, 50 kg	4,00—15,00
Wohrrüben, gelb, rot, 50 kg	1,50—2,00	Wepfel (Wirtschafts), 50 kg	4,00—8,00
Mümentzohl, 100 St.	11,00—14,00	Wirsing, Tafel, 50 kg	4,00—12,00
Rotkohl, 100 St.	9,00—10,00	Wirsing (Wirtschafts), 50 kg	4,00—10,00
Wirtkohl, 100 St.	1,00—2,00	Preißeerben, 50 kg	32,00—35,00
Wirtkohl, 100 St.	3,00—3,50	Wirsing, 50 kg	22,00—25,00
Rohrstrahl mit Kraut 100 St.	8,00	Pflaumen, 50 kg	10,00—12,00
Rohrstrahl, gelb, od. w. 50 kg	2,50—3,00	Welptrauben, gelbe, 50 kg	18,00—22,00
Kartoffeln, frühe, 50 kg	2,00—2,50	Welptrauben, weiße, 50 kg	15,00—18,00
Porree, 100 St.	1,00—1,50	Welptrauben, Gold-, 50 kg	17,00—20,00
Rohrstrahl, 50 St.	3,00—4,00	Zitronen, Westfalia, 50 kg	17,00—20,00
Radisgen, 100 St.	5,00	Böden 1 St.	1 Stk 20,00—24,00
Wettich, 50 St.	3,00—6,00	Bananen, 50 kg	28,00—30,00

Obwohl die Nervosität der Woche gewöhnlich ist und die Börse wieder ein normales Bild zeigt, verleiht die Berliner Produktbörse am Montag doch in schwächerer Haltung. Es sind zum erstmal in neuem Umlauf Umfang Andienungen vor allem in Roggen erfolgt. Von diesem wurden jedoch mehr als 100 Tonne nicht für voll kontraktlich lieferbar erklärt. Diese Tatsache drückt auf den Markt der Weizen, so daß Roggen bis zu 2 Mark und Weizen in vordern Stichen um etwa 1 Mark niedriger lag. In prompter Ware lag etwas mehr Angebot vor. Die Gebote lauteten für Weizen und für Roggen um 1 bis 2 Mark niedriger. Es kamen jedoch bei ermäßigtem Niveau Höchstpreise nur in geringem Umfang zustande. Das Weizenangebot war weiter ziemlich schleppend, daher uneinheitlich, Werke und Aufseher erregte, daß beim Weizenmarkt Teilung der Donau-Abfader eingegangen sind, wonach diese ihre in englischer Währung abgeschlossenen Kontrakte nun erfüllen wollten, wenn sie in Goldpfunzen oder entsprechenden Parität bezahlt werden. Wie wir hören, wird der Weizenmarkt demnächst hierzu Stellung nehmen. Es ist aber nicht zu erwarten, daß dem Antrag stattgegeben wird, um so mehr, als ähnliche Anliegen an die Londoner Börse gleichfalls irrt abgelehnt wurden. Notierungen am 29. September ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 214—217, Roggen 199—191, Futter- und Industrieerträge 149—156, Hafer 137—144, Weizenmehl 26,75—32,25, Roggenmehl 28,00—29,50, Weizenkleie 10,50—10,75, Roggenkleie 9,25—9,50. Handelsrechtliche Versicherungspreise: Weizen September 282,50—281,50 (Börse), Oktober 281,50—280,50, Dezember 284,50—283,50, Roggen September 209—208, Brief (209), Oktober 209—199,50 (207,50), Dezember 201 (199,50), (202,50), Hafer September 153,50—152, Brief (151,50), Oktober 148 (149), Dezember 152,50—149 (150).



Wissen Sie schon...

das Kaufhaus Diskret jetzt zum Herbst-Einkauf in seiner großen Schaufenster-Passage die täglichen Neueingänge aus seinen Konfektions-Abteilungen zeigt?

das Kaufhaus Diskret trotz der allgemeinen Geldknappheit und Kredit-Verknappung nach wie vor Teilzahlung zu den altbekannten bequemen Zahlungs-Bedingungen einräumt?

das Kaufhaus Diskret auch für alle diejenigen, die heute noch in der Lage sind, bar zu kaufen, große Einkaufs-Vorteile bietet, wovon Sie sich leicht durch Besichtigung unserer Schaufenster-Passage überzeugen können?

Wie führen in nur guten Qualitäten und reichster Auswahl: Damen-Konfektion, Herr.-Konfektion, Kind.-Konfektion, Pelzkonfektion, Strickkleidung, Seiden- und Kleiderstoffe, Weiß- und Baumwollwaren, Bettfedern u. fertige Betten, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Trikotsagen, Wollwaren, Oberhemden, Schirme, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Stepp-, Tisch- u. Diwandecken, Schuhwaren

Damen-Mantel
a. Melange-Diagonal, ganz auf Kunstseid.-Futter, mit großem Pelzkragen, in grün, braun, schwarz und marine **27.-**

Diskret
DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14
Mit der grossen Schaufenster-Passage

In jedem Jahr ist Ende September der richtige Zeitpunkt, neue Heringe aus frischen Fängen am billigsten einzukaufen. Neue Heringe schmecken gut u. sind sehr nahrhaft. Aus Zwangonladungen bitte ich an:
Neue holl. Voll-Fetteringe
1 Tonne, enthaltend 150 Stück Mk. 47.50
1 Elmer, enthaltend 100 Stück Mk. 4.50
1 Elmer, enthaltend 50 Stück Mk. 2.30
10 Stück Mk. 0.47
Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß es sich um sehr gute Qualität handelt.
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße Nr. 5

Amfliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Die diesjährige Herbstschau der Aller und ihrer Nebengräben findet am Donnerstag, dem 15. Oktober, und Freitag, dem 16. Oktober d. J. statt. Treffpunkt am 15. Oktober, 8 Uhr vormittags im Rathause zu Gilsleben, am 16. Oktober, 8 Uhr vormittags, an der Allerbrücke bei der Zuderfabrik Alleringersleben. Am ergebnen Tag soll die Schau bis zur Zuderfabrik Alleringersleben, am anderen Tage von dort bis zur Kreisgrenze nördlich Schwanefeld erfolgen.

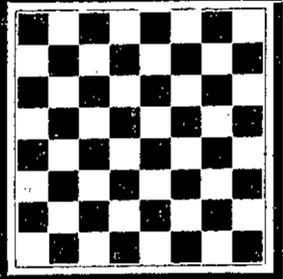
Unter Bezugnahme auf die vom Regierungspräsidenten in Magdeburg erlassene Unterhaltungsordnung vom 30. März 1925 (Stück 15 des Regierungsamtsblattes) werden hiermit die Unterhaltungsobligationen aufgeführt, die der Besitzgrundbesitzer der Aller und ihrer Nebengräben bis zum 12. Oktober d. J., an welchem Tage eine Vorbestimmung der Wasserläufe durch die Herren Amtsvorsteher stattfinden, durchzuführen und diese Wasserläufe bis auf die feste Flußsohle gründlich zu säubern. Sämtliche Unterhaltungsarbeiten des Wasserlaufes (Verfäulungen, Anlandungen u. dgl., Strauch- und Baumwuchs) sind zu beseitigen.

Auch sind bis dahin gemäß § 20 a. a. D. bzw. gemäß § 120, Abs. 1 des Wassergesetzes von dem zur Unterhaltung des Wasserlaufes Verpflichteten bzw. von den Eigentümern der Untergrundstücke alle Unterhaltungsarbeiten auszuführen, welche zur Unterhaltung der Abhängen und Böschungsfüße und Sicherung der Aller gegen Abbruch erforderlich sind. Die Mäunungen haben frommamtlich zu geschehen. Hierbei sind Vorkehrungen zu treffen, die ein Fortschwemmen des Mäunungsgerätes zum Unterlieger verhindern. Das geborgene Mäunungsgerät ist von den Abhängen zu entfernen, entweder durch Abfuhr oder durch Einbauen auf dem anliegenden Gelände.

Gemäß § 102 des Wassergesetzes ordne ich hiermit an, daß die Stauberechtigten auf Verlangen der örtlich zuständigen Ortspolizeibehörde verpflichtet sind, die beweglichen Teile der Stauanlagen zu öffnen oder zu schließen, sofern hierdurch die zur Unterhaltung des Wasserlaufes erforderlichen Arbeiten wesentlich erleichtert werden. Erhebliche Betriebsstörungen der Stauanlagen sollen aber durch diese Maßnahme nicht verursacht werden.
Zwangsmaßnahmen werden nach § 7 a. a. D. mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.
Neuhaldensleben, 24. September 1931.
Der Landrat. Dr. Lucas.

Bekanntmachung
Beratung für Gemütskranke.
Die von dem Kreiswohlfahrtsamt und der Landesheilanstalt eingerichtete Beratungsstelle für Gemütskranke finden vom 1. Oktober an statt:
a) in Neuhaldensleben an jedem ersten, Donnerstag in der Mährenwiesstraße, Galvörder Straße, von 15 Uhr an
b) in Gilsleben an jedem dritten Donnerstag im Rathause, von 15 Uhr an.
In Gilsleben wird künftig Beratungsstunden nicht mehr abgehalten. Die Beratung wird kostenlos durch einen Arzt der Landesheilanstalt ausgeübt. Jedermann ist berechtigt, die Beratungsstelle aufzusuchen.
Neuhaldensleben, 28. September 1931
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses, Dr. Lucas, Landrat.

Bekanntmachung
In der Zeit vom 6. bis 8. September ist von der Gauauffeß Altenweddingen - Anseburg ein großer Posten Schafwolle nächsthermeile gestohlen worden.
Wer die Fäher oder Mittwässer von der Tat kennt, wolle diese hier melden. Namen werden auf Wunsch geheimgehalten. Ausficht auf entsprechende Belohnung besteht.
Altenweddingen, 28. September 1931.
Der Amtsvorsteher.



SCHACH
matt wird derjenige gesetzt, der im Geschäftsleben die Werbekraft der Zeitungsanzeige nicht nutzt!

Unsere Möbel - Ausstellung
ist täglich bis 7 Uhr geöffnet. Versäumen Sie nicht, uns anlässlich der Magdeburger Messe aufzusuchen. Sie sind angenehm enttäuscht durch unsere Riesenauswahl bei allgünstigsten Preisen.
Möbel-Jürgens Altes Zeughaus
Erläuterte Zahlungsbedingungen Transport mit eigenem Kraftwagen

Anzüge
im Abzug, getragen, A. Z. fast neu! Prima Maßschneiderqualitäten.

Winter-Mäntel
leicht kaufen, in allen Größen und Farben lagernd. Bei Anzahlung wird jedes Stück referiert.

J. Büscher
Breiter Weg 189/190, I. gegenüber Steinstraße.

alle Möbel unter Preis
z. T. bis 30% billiger
Sichern Sie sich daher Möbel zu den jetzigen sensationellen Preisen! Ca. 150 Zimmer vorrätig
Wilmfried Friedrichs
Möbel-Halle,
Große Marktstr. 3 und Jakobstr. 2 (beides dicht am Alt. Markt)

Zwei neue Federbetten
mit dichtem, farbestem Inlett, Deckbett, Unterbett u. Rissen, alles mit baumwollenen Federn, für 60 M. zu verkaufen, Anseburg, 1 prachtvolles Deckbett m. 2 Rissen 80 M. Jakobstraße 32, v. l. l.

Wohnungsmarkt
Sofort bezugsbar D. v. Querstraße 19, III 6 Güstige, sonn. Räume 1. Etage, 1. Hofwohn., mit 75 M. Danermieter gesucht. Besch. v. 11 b. 18 Uhr. Fernspr. 38101.

Möbl. Zimmer
Magdeburg Zentrum) gesucht. Gut mit Verpflegung. Off. u. W 350 an die Exp. der Volksz.

3 Büroräume
Lager- u. Keller-räume Zentr. sofort oder später. Victor, Gr. Marktstr. 1. l.

Arbeitsmarkt
Unabhängige Frau, Mitte 40er, sucht Stellung Wirtschafterin bei bescheidenen Ansprüchen. Off. u. 2765 a. b. Volksz.

Preuß.-Süddeutsche Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 21. und 22. Oktober
1/8 1/4 1/8 1/4 Los
5.- 10.- 20.- 40.- Mk.

Jetzt ist es Zeit!
Lose in sämtlichen Abschnitten vorrätig
Helmecke
Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 57 a
Staatliche Lotterle-Einnahme
Postcheck Magdeburg 1106 Fernspr. 40748.

Chaiselongues Mod. Liegetofas (Couches)
Mk. 33.-, 38.-, 45.-, 60.-, 80.-, 70.- Mk. 58.-, 68.-, 80.-, 90.-, 100.-, 115.-, 185.-, 210.-
Bettchaiselongues Sofas
Mk. 90.-, 115.-, 125.-, 185.-, 190.- Mk. 65.-, 75.-, 95.-, 105.-, 110.-, 120.-
Auf Wunsch Zahlungsvereinerung. Transport frei, auch nach auswärt. Eig. Werkstätten.
Bettenhaus

Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

Baustoffe Fliesenarbeiten Fliesenrabe
KÖLNERSTR. 30a TEL. 30230/31.

Burg
Bis einschließl. Sonnabend, den 3. Oktober, verabfolgen wir auf Kaffee, Tee, Margarine, Thagin und Kaffeekornmischung **doppelte Gutscheine** und die üblichen 5% Rabatt auf unsere Kassensbons!

Hamburger Kaffee-Lager
Paul Ebermann
Thams & Garfs Niederlage
Soharauer Straße 3. Telefon 609.

Kleine Anzeigen für unsere Volksstimme
werden angenommen:
Magdeburg-Albstadt: Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große Marktstraße 8
Magdeburg-Wandau: Carl Wille, Zigarrengeschäft, Martinstraße 10
Magdeburg-Sudenburg: Frau C. Berding, Zigarrengeschäft, Halberstädter Straße 108
Magdeburg-Neustadt: Carl Roggswann, Zigarren-geschäft, Bübader Straße 106
Richard Rörner, Hofe Straße 11, l.
Magdeburg-Wilhelmsstadt: G. Godt, Papierhandlung u. Zigarren-geschäft, Wandraße 2a.

Pfandversteigerung
Am Freitag, dem 2. Oktober 1931, 14 Uhr, kommen in meinem Geschäftslokal, Leisterstraße 2, alle aus dem Monat Mai und 1. bis 15. Juni 1931 verpfändeten Gegenstände, als da sind:
Uhren, Ketten, Brillanten, Gold- und Silberfachen, Schmuckstücken aller Art, feiner Wäsche, Herren- und Damen-Garderobe sowie verschiedene andere Gegenstände, die bis dahin weder erneuert noch eingelöst sind,
durch den vereht. Auktionator Herrn Alfred Bielecki zur öffentlichen Versteigerung. Erneuerungen nur bis 1. Oktober 1931, 18 Uhr.

Leihhaus Koch
Leisterstr. 2 - Fernspr. 31907
Pändler und Hausierer erhalten **Gute Margarine** 10/1 Pfund das Pfund für 45 Pf., vom Fabriklager Angebote u. 214/46 a. d. Exped. dieses Blattes

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 27. September starb unser Mitglied **Adolf Krüger**
Metallarbeiter an Krügerenhandlung, 77 Jahre alt.
Seine letzten Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Lemsdorfer Friedhofs aus statt. Die Verwaltung.

Ein kluger Käufer
kauft im guten Fachgeschäft, wo er eine große Auswahl modernster Kleidung zu Preisen findet, die nicht zu unterbieten sind
Er geht zu Heinrich Casper und spart Geld
Herren-Mäntel 22.00
für Herbst und Winter 48.00 39.00 33.00
Feine Herren-Mäntel 54.00
in eleganter Ausführung, Ersatz für Maß 88.00 78.00 65.00
Winter-Paletots 38.00
in schwarz u. marengo 88.00 68.00 48.00
Uebergangs-Mäntel 9.00
in Oummi, bayr. Loden und Trenchoat 42.00 28.00 18.00
Herren-Anzüge 19.00
in moderner Ausführung 72.00 58.00 48.00
Herren-Anzüge 36.00
blau Kammgarn, der Klubanzug 85.00 68.00 52.00
Feine Herren-Anzüge 52.00
Ersatz für Maß 95.00 78.00 65.00
Herren-Hosen 3.30
für Straße und Sport 16.00 11.00 8.00 4.90
Jünglings- u. Knaben-Kleidung 5.00
aus Herren-Stoffen, in bester Verarbeitung hergestellt, daher sehr dauerhaft, populäre Preislagen 27.00 19.00 14.00 9.00
Herren-Stoffe
für Anzüge und Mäntel, in großer Auswahl, Meterweiser Verkauf.
Modische Kleinigkeiten für den Herrn
Oberhemden, Krügen, Krawatten, Hüte, Mützen, Pullover
Heinrich Casper
Das Fachgeschäft für gute Herrenkleidung
MAGDEBURG
Breiter Weg 40 Jakobstraße, Ecke Peterstraße
Beachten Sie unsere Schaufenster!

Wenn's aber regnet?
Dann geht die Langeweile um, Vertriebt sie durch ein gutes Buch. Wir haben eine reiche Auswahl schönster Unterhaltungs-Lektüre, gut und preiswert für Jedermann.
Buchhandlung Volksstimme

Am 28. September verstarb meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Emma Günther
geb. Schröder
Magdeburg, den 28. September 1931
Nachweide 03a
Im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Günther
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 1. Oktober, nachmittags 4.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Am Sonntag, dem 27. September, entschlief meine liebe unbergeliche Frau, herzensgute Mutter und unbergeliche Schwiegertochter und Nichte
Manny Zaack
geb. Wangenheim
im Alter von 30 Jahren
Magdeburg-Gildost, den 28. September.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Willy Zaack
Die Beerdigung findet am Mittwoch vorm. 11 Uhr von der Kapelle des Sabter Friedhofs aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schöpferin und Großmutter
Emma Schriener
geborene Sprött
im Alter von 67 Jahren nach langem, schwerem Leiden am Montag Abend sanft entschlafen ist. Ihr Leben war Mühe und Arbeit.
In tiefer Trauer
Hermann Schriener.
Richard Sabwasser und Frau, Frieda geb. Schriener, Willi Schriener und Frau, Gretel geb. Weiß, Hedwig Sabwasser als Entsetin.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 2. Oktober, nachmittags 1 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt

Groß-Verkauf

zu Serien-Preisen.

BRUSE

45
85
145

- Tweed moderne, kleine . . . Muster Mk. **0.45**
- 1 reinl. Dreilhandtuch 100 cm lang, ges. u. geb. . . Mk. **0.45**
- 2 Umlegekragen 4fach Mako, moderne Form . . . Mk. **0.45**
- 1 Dam.-Unterziehschlüpf. fein gestrickt, weiß u. farbig . . . Mk. **0.45**
- Damenhandschuhe Trikot, angeraut, farbig Paar . . . Mk. **0.45**
- Damenstrümpfe künstl. m. Naht, feinerit, mod. Farb. . . Mk. **0.45**
- Mädchenhängerschürze farbig besetzt, Größe 40 bis 55 . . . Mk. **0.45**
- Büstenhalter Kunstseide, Schlupfform . . . Mk. **0.45**
- 4 Stück farbige Deckenquadrate gezeichnet . . . Mk. **0.45**
- 1 Garnitur Bettknopfleisten . . . Mk. **0.45**
- Klöppelspitze Coupon 6 Meter . . . Mk. **0.45**
- 1 Klöppel- od. Stickerhemdenpasse . . . Mk. **0.45**
- 1 Wichskasten weiß lackiert . . . Mk. **0.45**
- 1 Satz Schüsseln 6 Stück im Satz . . . Mk. **0.45**

- Halbwoll. Schotten besond. haltbare Qual. Meter Mk. **0.85**
- Waschsamt bedruckt, neue, schöne Muster . . . Meter Mk. **0.85**
- Kunstseid. Duchesse gute Futterware . . . Meter Mk. **0.85**
- 4 Meter Nessel westfälische Rohware . . . Mk. **0.85**
- 3 Gruben- od. Gerstenk.-Handtücher ges. u. geb. Mk. **0.85**
- 5 Wischtücher 45x45, gestümt u. gebändert . . . Mk. **0.85**
- 1 Damenhemdchen fein, gestrickt, mit Vollschel, echt Mako Mk. **0.85**
- 1 Dam.-Unterziehschlüpf. mit Elastikrand, echt Mako . . . Mk. **0.85**
- 1 Damenschlupfer Kunstseide, glatt od. gefüttert . . . Mk. **0.85**
- Damenhandschuhe Wildled.imitiert, mod. Schlupfform, in farbig, gelb oder weiß Paar . . . Mk. **0.85**
- Damenstrümpfe Kunstseide plattiert, oder echt ägypt. Mako, Strapazier-Qualität, in farbig und schwarz Paar . . . Mk. **0.85**
- 1 Korbtischdecke 100x100, gezeichnet . . . Mk. **0.85**
- 9 Quadr. Halbleinen gezeichnet Mk. **0.85**

- 1 Damenhemd Aehnschlub od. schmale Träger, m. Silberkerl od. Spitzengarnit. . . Mk. **0.85**
- Spannstoffe englisch Tüll, in allen Breiten . . . Mk. **0.85**
- Kunsts. Dekorationsstoffe moderne Musterung Mk. **0.85**
- Schwedenleinen echtfarbig, moderne Streifen . . . Mk. **0.85**
- Wäschestickerei Coupon 3,06 Meter Mk. **0.85**
- Moderner Fichu- oder Passen-Kragen Mk. **0.85**
- 1 Emaillewanne oval, 40 cm Mk. **0.85**
- 1 Satz Emaillemilchtöpfe dekoriert, 2 Stück im Satz . . . Mk. **0.85**
- 1 Wäschekorb Weidengellecht, oval, ca. 60 cm . . . Mk. **0.85**
- 6 Speiseteller mit blauer Feslon, tief oder flach Mk. **0.85**
- 1 Portemonnaie Leder Mk. **0.85**
- Besuchstaschen in verschiedenen Farben . . . Mk. **0.85**
- Doppelte, kunstseidene Baskenmützen nur Mk. **0.85**

- Woll-Crêpe de Chine reine Wolle Meter Mk. **1.45**
- Noppé-Diagonal der Modestoff Meter Mk. **1.45**
- Winterkleider-Stoff doppeltbreit, für das warme Hauskleid Meter Mk. **1.45**
- Foulard bedruckt, doppeltbr., iesche Muster Meter Mk. **1.45**
- 5 Meter Hemdentuch ca. 80 cm breit, mittellängige Qualität Mk. **1.45**
- 3 Meter rein Mako ca. 80 cm breit, für elegante Wäsche Mk. **1.45**
- 4 Dreilhandtücher grau gestreift, 46x100cm, gestümt und gebändert Mk. **1.45**
- 1 Damen-Schlupfer Kunstseide, Charmeuse, zweifachmaschig, Größe 42 bis 48 Mk. **1.45**
- 1 Damen-Hemd hose „Juvena“, echt Mako Mk. **1.45**
- 1 Einsatzhemd imitierende, haltbare Qualität Mk. **1.45**
- Damen-Handschuhe Lederersatz, mod. Schlupfform, in farbig oder gelb Mk. **1.45**
- Damen Strümpfe (Bemberg, Goldstempel, großes Farbsortiment) Mk. **1.45**
- Herren-Promenadengamaschen Leder, verarbeitet mod. Farben Mk. **1.45**

Eine Kaufgelegenheit die sich kaum wieder bietet.

185
285
385

- 1 Dam.-Nachthemd Schlupfform, m. reich. Garnit. . . Mk. **1.45**
- Damen-Jumper- schürzen weite Form, in gestreiften oder gemusterten Stoffen Mk. **1.45**
- Korsett prima Dreil, bis Größe 98 Mk. **1.45**
- Mitteldecke mit farbiger Blende, gezeichnet, 85x85 Mk. **1.45**
- Halbstores englisch Tüll und Etamine Mk. **1.45**
- Halbstores v. Meter, aparte Ausfüh. Mir. Mk. **1.45**
- Cachenez weiß, Kunstseide Mk. **1.45**
- Eleg. Passenkragen Marocain, reich bestickt Mk. **1.45**
- Emailletoilettenimer mit Deckel Mk. **1.45**
- 6 Weingläser geschliffen Mk. **1.45**
- 1 Emaillewaschbecken dekoriert, 40 cm Mk. **1.45**
- 2 Soling-Tischmesser vernickelter, schwarzer Griff Mk. **1.45**
- Stadtkoffer farbig Mk. **1.45**

- Knaben-Anzugstoff ca. 145 cm breit, strapazierfähige Ware Meter Mk. **1.85**
- Kunstseiden-Marocain ca. 100 cm breit, weiche fließende Qualität Meter Mk. **1.85**
- Flamenga ca. 100 cm breit, Wolle mit Kunstseide Meter Mk. **1.85**
- 1 Herren-Nachthemd aus kräftigem Wäschestoff Mk. **1.85**
- 1 Damen-Pullover farbig gemustert, mit Bordüre Mk. **1.85**
- Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert, od. reine Wolle, schwere Qualität, in dunklen Farben, auch schwarz Mk. **1.85**
- Herren-Phantasiesocken reine Wolle mit kunstseidnen Effekten, englische Sohle Mk. **1.85**
- Kaffeedecken 130x160, in modernen Zeichnungen Mk. **1.85**
- Berufskittel ohne Aermel, mit farbiger Blende Mk. **1.85**
- 1 Dowlas-Bettuch grifflige Ware Mk. **1.85**
- Kunstseiden-Dekorationsstoffe für aparte Dekoration Mk. **1.85**
- Steppdecken-Satin 160 cm breit Mk. **1.85**
- 1 Waschgarnitur cremefarbig, 4teilig Mk. **1.85**
- 1 Emaille-Mülleimer weiß, mit Deckel und Schrift Mk. **1.85**
- Portemonnaie Leder, mit Scheintasche Mk. **1.85**
- Besuchstaschen in modernen Formen und Farben Mk. **1.85**
- Flitzglocken Mk. **1.85**

- Mantelstoff ca. 140 cm breit, warme, flauschige Ware Meter Mk. **2.85**
- Woll-Crêpe-de-Chine zirka 130 cm breit, reine Wolle Meter Mk. **2.85**
- Veloutine ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide Meter **2.85**
- 1 halbleinenes Tischtuch 125x160 cm, für 6 Personen, neue Musterungen Mk. **2.85**
- 1 Sportpullover ohne Aermel, f. Dam. od. Herren, reine Wolle Mk. **2.85**
- 1 Einsatzhemd gelb, echt schwere Qualität Mako Mk. **2.85**
- Dam.-Waschleder-Handschuhe zum Durchknöpfen, in weiß oder gelb Paar Mk. **2.85**
- Dam.-Giacéhandschuhe mit Manschette oder 2 Druckknöpfen, in farbig Paar Mk. **2.85**
- Damen-Schlafanzüge farbig Batist, mit langem Aermel und reicher Garnitur Mk. **2.85**
- Kaffeedecken 130x160, mit farbig. Rand, gezeichnet Mk. **2.85**
- Elegante Halbstores aparte Ausfüh. Mk. **2.85**
- Jacquard-Ripse modernste Muster Meter Mk. **2.85**
- Crêpe-de-Chine-Cachenez dunt bedruckt, moderne Muster Mk. **2.85**
- 1 elektr. Flurlaterne mit buntem Glas Mk. **2.85**
- 1 Wandkaffeemühle geschmiedetes Mahlwerk Mk. **2.85**
- 1 Aktentasche Leder Mk. **2.85**
- Besuchstaschen in verschiedenen Lederarten Mk. **2.85**

- Mantelvelour ca. 140 cm breit, reine Wolle Meter Mk. **3.85**
- Woll-Georgette-Noppé ca. 100 cm breit, das elegante Wollkleid Meter Mk. **3.85**
- Marocain reine Seide, ca. 100 cm breit, in allen Modenfarben Meter Mk. **3.85**
- 1 Oberhemd farbig Popeline, mit Ersatzmanschetten Mk. **3.85**
- 1 Damen-Sportweste farbig gemustert Mk. **3.85**
- Herren-Nappahandschuhe Stepper, weiche Qualität Mk. **3.85**
- Damen-Waschlederhandschuhe mod. Schlupfform, weiß oder gelb Mk. **3.85**
- Damen-Schlafanzug Flanel, in entzück. Mustern Mk. **3.85**
- Damen-Berufskittel getupfter Satin, mit langen Aermeln, Wickelform Mk. **3.85**
- Kaffeedecken 160x200, in modernen Zeichnungen Mk. **3.85**
- Eleg. Halbstores aparte Neuheit Mk. **3.85**
- Künstlergardinen Englischfüll, modern gemustert Mk. **3.85**
- 1 Porzellan-Kaffeervice steil, Streubiumendekore Mk. **3.85**
- 1 elektrische Tischlampe farbiger Fuß, Druckschalter, geschlossener Kartonschirm, ca. ganze Höhe der Lampe, 60 cm Mk. **3.85**
- Besuchstasche moderne Form, schwarz, Lackleder Mk. **3.85**

WITTKOWSKI